

ALEXANDER POTEMKIN

Offenbarungen
der Einsamkeit

Alexander Potemkin

OFFENBARUNGEN DER EINSAMKEIT

Ich bin ein bekennender Liebhaber der Wissenschaft, der die moderne Zivilisation ablehnt, die die Natur des Planeten zur völligen Erschöpfung verdammt und ihn zum unwiderruflichen Tod führt. Ich verachte geistlosen Konsum! Ich, der die Entmenschlichung des Menschen hasst, lehne sein Geschlechtswesen ab. Mit Entsetzen verzichte ich auf die Freuden von Boutiquen mit Markenkleidung und Schmuck, von Autoinnenräume der Prestigeklasse, von Popbüchern, -sounds, -liedern und -outfits, von Fußballspielen, Karnevalen und Tanzflächen, die Milliarden von trinkenden und tanzenden Zuschauern, Zuhörern und Lesern versammeln.

Verächtlich spucke ich auf Sexszenen der bezahlten Liebhaber, die im Internet veröffentlicht werden. Ich ignoriere die Meridiane der Snobs, Straßenschläger und Nichtsnutze, die internationalen Pole der Narren, die Magnetfelder der Beamten, Abgeordneten verschiedener Ränge, Vervielfältiger,

Märkte der Marken- und Schmuckhändler sowie Finanziers, die mit Geld zu hohen Zinssätzen handeln. Ich bin ein harter Kritiker der Medien- und engagierten Politikwissenschaftler, der hirnlosen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die ausschließlich in öffentliche Fernseh- und Internetplattformen verliebt sind, sowie der Lügner aller Art, insbesondere in journalistischen Kreisen.

Ich werde alles dafür tun, um die moderne menschliche Welt von sozialer Fäulnis, Obskurität und Kriegshysterie zu befreien. Und mit einem Sinn für Gerechtigkeit verweigere ich die Gnade für die hochkarätigen Vertreter, die eine Welt des Niedergangs schaffen.

Schließlich bin ich ein arroganter Träumer von totaler Trauer, gnadenlosem Kampf und globaler Trauer sowie von der Säuberung der planetarischen Moralhässlichkeit, nach der man die verlorene, versunkene Welt der Vergangenheit wiederfinden bzw. wiederbeleben kann. Sie, meine Befürworter, und ich müssen sich und die gesamte Menschheit von der in der heutigen Zivilisation vorherrschenden Weltanschauung befreien, nämlich von dem Wunsch nach Luxus, Schickeria, Ruhm, Sexismus, Perversion in allen Erscheinungsformen und Verbrechen gemäß allen Artikeln des Strafgesetzbuchs. Mit humanitären Methoden werde ich die Veredelung unserer Bevölkerung erreichen. Ich werde mich selbst und andere dazu drängen, in den Menschen zu investieren, um ihn in einen Homo cosmicus umzuformatieren, damit er überall im Universum frei leben, schaffen und das Dasein genießen kann.

Keine vulgäre Romantik der Gegenwart, sondern absolute Bewunderung für die Idee der menschlichen Verbesserung durch Forschung und wissenschaftliche Arbeit, deren Zweck es ist, die biologische Intelligenz bis zum HIC (der höchste Ausdruck des Bewusstseins) signifikant zu steigern. In diesem Status wird unsere Spezies aufhören, banale Fernsehprogramme, verdorbene Theateraufführungen, armselige Filme, umweltfeindliche abscheuliche Bühnenshows zu genießen, und sich ganz ihrer eigenen Evolution widmen. Schließlich verweilte er extrem lange in den primitiven Leidenschaften von Sex, Einkaufen, Machen der Karriere, Steigern des Einkommens, Suche nach

unterentwickeltem bedeutungslosem Tourismus, unterhaltsamem Zeitvertreib, der aber gedanklich leer war, sowie Trunk- und Rauchersucht. Das Gelage während der Pest wird nicht lang andauern...

Dmitrij Myschkins Botschaft an alle Medienzentren der Welt.

Ich wachte auf, die Nachträume verschwanden, stürzten in den nüchternen Verstand. Ich fand mich in der Kabine einer verlassenen Barkasse, in der ich die letzten Jahre allein gelebt hatte. Mühsam stand ich auf und schaute in den Spiegelsplitter. Ich bemerkte, dass die Augen wie Kristalle in der Sonne glänzten und das Gesicht nicht länger durch die im Schlaf verursachten ungleichmäßigen Züge abschreckte. Nach und nach kam ich wieder zu sich. Und wie in solchen Fällen üblich, entstand allmählich der Wunsch, zu berausenden Gedanken zurückzukehren, jedoch ohne einen Hauch von Selbstkritik. Zuerst bildeten sich in meinem Bewusstsein zahlreiche Assoziationsketten, dann setzten sich abgebrochene Gedanken durch und anschließend flimmerten bizarre Mosaikbilder auf, die die Phantasie entfachten. Und plötzlich kam mir die Erleuchtung: „Der Mensch ist doch eine *Sache*! Beweise es dir selbst, Myschkin! Das macht dein Leben ja viel einfacher! Du selbst zum Beispiel. Was unterscheidet dich von einem *Erzeugnis*? Wer sieht dich anders an? Welcher geistige Wert erhebt dich über einen solch primitiven Status? Wenn ich auf meinen Körper achte, beweise ich mir selbst damit nicht, dass es mein Eigentum ist? Und meine Träume? Sie stellen mich mit einer Drehorgel gleich. Der Meister bestimmt die Melodien und der Kasten spielt sie nach Belieben. Und der Glaube an die eigene Perfektion oder an die Verdorbenheit, das heißt an die persönliche geringe Qualität, – ist dies nicht etwa die Bewertung eines *Erzeugnisses* anhand einer Marktwertskala? Was unterscheidet mich von einer *Sache*? Gibt es einen Unterschied zwischen dem Kauf eines Kleiderschranks oder einer Bartheke und der Einstellung von Myschkin, um in der derselben oder einer anderen Funktion zu arbeiten? Es gibt, aber der ist gering! Er ist nur arithmetisch, kostenmäßig. Oder schaut man sich die Pflichten an: Das Essen wird in einem Topf gekocht, anders kann man es nicht zubereiten. Für mich ist dies eine alltägliche Notwendigkeit. Bei Wasserlassen wird mir klar, dass Myschkins Körper auch eine alltägliche Notwendigkeit für sich selbst ist... Also, was genau überwiegt in mir: *Sache* oder etwas Anderes, das mir noch unbekannt ist? Und was kann dieses Anderes sein? Dieser Gedanke kam vor

nicht allzu langer Zeit unerwartet auf. Es schien sogar, dass jemand mir diesen vorsagte, obwohl ich mit niemandem kommunizierte oder kontaktierte. Für mich, ein Heimkind, war es schwierig, nicht ohne Verzerrung der Noten nach oben, eine Mittelschulbildung zu erwerben und sich auf einer kaputten Barkasse niederzulassen, die die Eigentümer an der Wolga zurückgelassen hatten, aber nicht am Bootssteg der Stadt Myschkin, sondern an einem sandigen, vermüllten und verlassenem Ufer. Anscheinend war das undichte Boot so irreparabel beschädigt, dass man es einfach dort verrotten ließ. Ich lebte in der ehemaligen Kapitänskabine, die ebenfalls ein Wrack war. Im Winter wickelte ich sie in dichte Schichten örtlichen Schilfes ein und schlief unter mehreren Schichten von Baumwolldecken. Aber die große russische Wolga mit ihrer nachdenklichen, ruhigen Einsamkeit war mein erster Ansprechpartner, der zur Entwicklung der Leidenschaft für die Einsamkeit beitrug.

Was wusste ich über die Welt? Dass sie riesig ist. Dass ich einsam bin: kein Vater, keine Mutter. Dass sich niemand für mich interessiert, wie für ein *Erzeugnis*, das absolut niemand braucht. In Myschkin stieß ich oft auf solches Gerümpel: entweder auf eine weggeworfene und verfärbte Reisetasche in einem Straßengraben oder einen verrosteten Gasherd am Ausgang des Fischmarktes, oder ein löchriges Sofa mit aggressiv herausragenden Sprungfedern in der Nähe eines Friedhofszauns, oder geschwärzte zweihundertjährige Grabsteine auf einem Kirchhof, oder zerfallene Herrenschuhe an der Wand des Heimatmuseums...

Lange vor dem Coronavirus wandte sich meine eigene Stimme plötzlich an mich, aber es schien, als wäre sie ein Außenstehender. Zumindest erkannte ich sie nicht als meine eigene, obwohl sie aus meinem Inneren zu mir sprach: – „Hallo Dmitrij, du bist dabei erwachsen zu werden, du hast die richtigen Gedanken. Der Mensch ist unser *Erzeugnis* so wie eben alle anderen lebenden Organismen nicht nur auf der Erde, sondern im gesamten Universum...“ – „Verzeihung, aber wer sind Sie? Und wie sind Sie in mein Bewusstsein gekommen?“ – fragte ich aufgeregt. – „Ich bin der Älteste der Mikrobiome, aus denen du bestehst. Du würdest sehr naiv aussehen, wenn du nicht erkennen würdest, dass du ein

Erzeugnis bist. Nun weißt du mehr: Du bist unser *Produkt*. Du wurdest von uns, Mikroben, geschaffen, da sowohl Spermien als auch die Eizelle Mikrobiome sind. Am Anfang, vor Milliarden von Jahren, schuf Gott uns Mikroben. Dann schufen wir Galaxien, Sterne, Schwarze Löcher, Planeten und schließlich vor etwa 100 tausend Jahren programmierten wir unter Kontrolle des Allerhöchsten Mikrobioms euch, die Menschen, als eine Art *Warenmasse*. Wir hofften, dass ihr euch selbst vervollkommnet, also wirklich die Krone des göttlichen *Erzeugnisses* werdet, auf andere Planeten zieht, mit uns das Universum befüllt. Ihr seid aber auf dieser Erde, gefangen von den Ausschweifungen des Konsums, steckengeblieben! Der Gott, das Supermikrobiom, der den unendlichen Raum geschaffen hat, benutzt uns als Werkzeug für das Erschaffen unzähliger *Erzeugnisse*. Obwohl er der Allmächtige ist - von dem wir im Gegensatz zu euch überzeugt sind -, gab er uns nicht das Recht, die Krone der Schöpfung zu erschaffen, sondern riet uns, ein *Erzeugnis* zu produzieren, das sich selbst unendlich verbessern und auf die Ebene des Schöpfers sowie in seine unendliche Welt vordringen könnte. So kamt ihr, *Erzeugnisse*, zustande, die ungefähr 600 tausend Stunden oder 36 Millionen Minuten leben, von denen 200 tausend Stunden oder 12 Millionen Minuten im Schlafen verbracht werden. Eure Zeit für das aktive Leben ist begrenzt: Ihr habt nur 24 Millionen Minuten. Ihr lebt nur einen gefühlten Augenblick im Vergleich zum Alter des Planeten und des Kosmos und seht euch dabei selbstbewusst als Krönung der Schöpfung an. Das ist aber wirklich zum Lachen! Außerdem besteht ihr aus uns, Mikroben. In jedem von euch sind 100 Billionen Bakterienzellen vorhanden, aber ihr kommuniziert oder berätet euch nicht mit ihnen. Obwohl es in eurem Interesse ist, unseren Empfehlungen zu folgen, seid ihr ihnen gegenüber taub. Euer Verstand ist auf Selbstzerstörung ausgerichtet. Zunehmend komme ich zu dem Entschluss, dass unser *Erzeugnis*, das heißt ihr Menschen, uns nicht gelungen ist...

Deshalb stehen wir jetzt an der Schwelle der Erschaffung neuer Wesen - Androiden mit einer neuen Art von Intellekt. Wir werden mit ihnen experimentieren, ihnen die Gelegenheit und Zeit geben, sich selbst zu verbessern. Du musst unseren gemeinsamen Verstand eigenständig entwickeln und sich mit

unserer Hilfe in eine Mikrobe verwandeln. Mit uns zusammen wirst du beobachten können, wie sich Androiden entwickeln werden: ob sie die auferlegten Hoffnungen, auf die höchste Ebene des Universums aufzusteigen und ihres Schöpfers würdig werden zu können, befriedigen.

Finde keine neuen Freunde, nur die Einsamkeit bereichert einen mit der Weisheit. Der Verstand in einem Einsamkeitszustand ist in der Lage, uns näher zu bringen. Du bist der einzige, dem ich die Fähigkeit zur Überempathie schenke. Du wirst die außergewöhnliche Gelegenheit haben, ins Bewusstsein fremder *Erzeugnisse* zu gelangen. Jede Vereinigung wird für dich zu einer neuen und inspirierenden Schattierung der Einsamkeit werden“.

– „Was für eine Gabe ist es? Oder ist es eine neue Technologie, die zur Konvergenz befähigt? Telepathisches Überbewusstsein?“ – fragte ich vorsichtig.

– „Ihr, die *Erzeugnisse*, seid buchstäblich die gestrigen Siedler des Planeten. Sein Alter beträgt ungefähr fünf Milliarden Jahre, und das Auftreten der ersten Menschen ist keineswegs älter als hunderttausend Jahre. Wir haben euch in kurzer Zeit geschaffen, ohne lange überlegt zu haben, ohne eine Planung wie eine gewisse Improvisation.

Das Frühuniversum war ein Plasma, das aus Elementarteilchen bestand: Elektronen und Photonen. Als das Universum sich ausdehnte, kühlte sich das Plasma ab und die Geschwindigkeiten der ultrakleinen Teilchen nahmen ab. Elektronen haben schließlich die Möglichkeit bekommen, sich mit den Kernen von Wasserstoff und Helium zu Atomen zu verbinden. Der freie Raum zwischen den Teilchen begann sich zu erweitern, ideale Kontaktbedingungen zwischen allen Mikroorganismen wurden geschaffen. Mutationen begannen sich aktiv zu entwickeln. Photonen konnten sich im globalen Weltraum frei bewegen. Nach einer Reihe von scholastischen chemischen Reaktionen entstanden ideale Bedingungen für die Entstehung der einfachsten Mikroorganismen. Infolge aktiver Mutationen entwickelten sich die Vorfahren der Mikroben. So wie der Mensch es gelernt hat, das Feuer zu nutzen, beherrschten Mikroben die Technologie der Codierung von Informationen oberhalb der Reliktstrahlung. Die Reliktstrahlung

besteht aus vom Urknall emittierten Photonen und stellt die mikrowellige Wärmestrahlung dar, die den gesamten Kosmos gleichmäßig ausfüllt.

Die Mikrobiomgemeinschaft hat gelernt, ihre Energieinformationen in Reliktstrahlung zu verschlüsseln und sie an den gewünschten Adressaten zu übertragen, und darüber hinaus eine Bewusstseinsverschmelzung mit denen zu erzeugen, die sich in beliebiger Entfernung von ihr befinden. Diese Konvergenzmethode bereitet uns, Mikroben, eine große Freude. Schließlich kommunizieren wir mit Freunden, unabhängig davon, in welcher Galaxie sie sich befinden. Ich schenke dir diese einzigartige Fähigkeit, da ich möchte, dass du unserem Mikrobiom betrittst.

Euch, den *Erzeugnissen*, haben wir einzig die Codierung von Informationen und das Senden dieser durch elektronische Geräte beigebracht. Mehr ist für euch nicht gegeben. Ich fürchte mich, eure Welt vorzustellen, in der alle *Erzeugnisse* die Gabe der Empathie haben würden. Das Leben wäre die Hölle! Lebe wohl!“ – „Ich möchte Sie fragen, wie man mit Ihnen in Kontakt treten kann? Wie ist Ihr Name?“ – sprang es irgendwie nervös aus mir heraus. – „Ich werde mich selbst bei dir melden. Der Name? Danke es dir selber aus“, – und er verschwand aus dem Bewusstsein genau so leicht, wie er kam. „Seltsam, – dachte ich als Erstes, – beeinflussen Mikroben wirklich meine Entscheidung, allein zu leben? Und mir schien es, als dass es meine eigenständige Entscheidung war. Wie viele andere Irrtümer erwarten mich noch? Ich, wir wurden von Mikroben erschaffen - das stellt doch die gesamte Zivilisationskultur der *Warenproduktion* auf den Kopf! Ich stellte mir die Mikroben ja als Mikrovampire vor, und sie sind, wie es sich herausgestellt hat, unsere Schöpfer und Leiter“. Nach diesem unerwarteten mystischen Treffen, das viele unerwartete wissenschaftliche Entdeckungen mit sich brachte, begann ich noch klarer von mir selbst nach einem ständigen Zustand der Einsamkeit zu fordern. Vieles hat sich in mir geändert, ich bemerkte Dinge, die mich vorher nicht interessierten.

Überall in den Gassen des Städtchens stieß ich auf alle möglichen Dinge. Ich habe manchmal das Schicksal dieser veralteten Dinge mit meinem verglichen und

nur einen unbedeutenden Unterschied festgestellt. Reisetasche, Sofa, Gasherd, zerbrochener Grabstein, ausgetretener Schuh - das waren ihre früheren Namen, jetzt trug alles den gemeinsamen Namen „Müll“. Die Reihenfolge in meinem Leben war etwas anders. Ich wurde auch wie Müll auf die Straße geworfen, ohne Vor- und Nachnamen, wie ein nutzloses, wertloses *Erzeugnis*. Dann bekam ich meinen ersten Namen dank eines lächerlichen Vorfalls, vom betrunkenen Direktor der Einrichtung, er nannte mich Nikolai Zwerin. Wenn ich selbst einen Namen wählen müsste, würde ich mich Müll Weggeworfener nennen. So habe ich mich wahrgenommen. Und ich würde es so in meinem Pass eintragen lassen. Die Erkenntnis stand bei mir immer an erster Stelle. Die einzige Frage an mich selbst wurde jedoch immer direkt gestellt: Gibt es einen gravierenden Unterschied zwischen mir und dem Müll? Ich sah nutzlose und unnötige Dinge auf Mülldeponien, in diesem Kram gab es weder Triumph noch Willen. Ich fing an, mich gedanklich an sich anzupassen und kam zur folgenden Überzeugung: Alles, was sein eigenes erhöhtes Bewusstsein und seinen eigenen Willen hat und in der Lage ist, es klar auszudrücken, sollte als *Erzeugnis* bewertet werden. Denn ein Großteil der Menschheit sowie Geflügel und Vieh, die den Verbrauchermarkt füllen, gehören zu *Erzeugnissen* oder *Sachen*. Findet man einen Ingenieur auf dem Arbeitsmarkt, ist man mit dem *Erzeugnis* zufrieden. Kauft man ein Huhn, ist man mit der *Ware* zufrieden. Kauft man ein Lamm, bezahlt für eine Frau oder einen Mann in einem Bordell, macht man Gebrauch vom *Erzeugnis*. Jede Konsumart hat ihren eigenen Preis. Ich denke, eine Dame mit schönem offenem Haar kostet mehr als ihre Altersgenossin mit einem ausdruckslosen Haarknoten auf dem Kopf. Ein ausgenommenes Huhn kostet mehr als ein unbehandeltes. Ein Ingenieur mit einem Diplom des Moskauer Instituts für Ingenieurphysik ist wertvoller als ein Kollegabsolvent aus Perm. Ein fünf Monate alter Eber hat ein besseres verkaufsgerechtes Aussehen und kostet mehr als ein einjähriger. Ein Mann mit einem schlanken Rumpf ist teurer als ein kleines Dickerchen... Ich las Giulia Enders, vertiefte mich in Roitt's Immunologie und war überrascht über die Viren von Falynn Koch und Krasnikow. Ich erfuhr, dass unser Körper wirklich über ein

Mikrobiom verfügt, das für jeden Menschen individuell ist. Das größte unserer Mikrobengruppe ist das vielzellige Bakterium Rotifera, der Rest ist einzellig. Das Bakterium Tardigrada ist beispielsweise ein niedliches und widerstandsfähiges mikrobielles Wesen, das an einen Astronauten erinnert. Bakterien haben natürliche Feinde: Phagen. Es sind Viren, die die Zellen angreifen... Mikroben kommen überall vor: im Ozean, im Boden, in Lebensmitteln und im Trinkwasser. Die Protisten (aus dem Griechischen übersetzt „Erstlinge“) sind eine paraphyletische Gruppe, die alle eukaryotischen Organismen umfasst und den Tieren, Pilzen und Pflanzen gegenübersteht. Diese Miniaturmechanismen zeigen trotz ihrer geringen Größe ein komplexes Verhalten. Nehmen wir zur Veranschaulichung das Infusorium. Es ist ein Raubtier, das wie eine Schlange jagt und sich von Bakterien ernährt. Es gibt andere Arten von Mikroben in Mikrobiomfamilien. Das sind sehr nützliche Erkenntnisse.

Nach der Bücherlektüre dieser Autoren begann ich beim Betrachten der Bürger der Stadt Myschkin diese allmählich mit großem Eifer zu bewerten und diese Beschäftigung entsprechend meinem Weltempfinden durchaus als angemessen zu erachten. Vielleicht irre ich mich jedoch in meinen eigenen Motiven. Im Bewusstsein meines eigenen Wertes, dass der Müll einen halben Cent wert ist, habe ich wie ein Warenexperte eine Preisliste der Landsleute erstellt. Da ich wenig über Geld wusste, da ich es fast nie hatte, würden meine Preise sicherlich viele verzweifelte Einwände bei den Streitsüchtigen hervorrufen. In den Diskussionen würde ich nicht auf meinen Vorschlägen bestehen. Ich würde mich aber sogar freuen, wenn sie mich, Myschkin, nach dem Nulltarif bewerten würden. Mit Vergnügen würde ich ihre Beleidigungen, Ausdrücke der völligen Verachtung beherzigen. Es ist bekannt, dass die Bewertung des *Erzeugnisses* die Anschauung der Sache selbst beinhaltet, und dieser Prozess ist sehr persönlich, individuell, fast intim. Man merke an, dass ein lebendiges Bild eine direkte Verbindung zum Intellekt hat und sein einziger Ausdruck der Gedanke ist. Und ich habe ihn sozusagen immer präferiert. Eigentlich habe ich immer auf eine vollkommene Art und Weise gedacht, überzeugt, dass niemandem auf der Welt solche Präferenzen

gegeben sind. Wenn man mich fragen würde: Warum bist du dir deiner arroganten Überzeugung so sicher? Ich würde eine solche Frage kaum beantworten können. In der unausweichlichen Einsamkeit manifestieren sich die Merkmale von Dmitrij Myschkin: Er steht in ständigem, vertrauensvollem, enthusiastischem Kontakt mit sich selbst, mit seinen Mikroben, mysteriösen Wesen, die Milliarden von Jahren leben und als Ergebnis ständiger Mutationen ein solches *Erzeugnis* wie den Menschen geschaffen haben. Schließlich sind es sie, die bei uns Gefühle, Gedächtnis, Wissensfähigkeit, Krankheiten sowie Dauer, Komfort und Gesichtslosigkeit des Lebens bilden. Die aktuelle Coronavirus-Pandemie, die in der Weltgemeinschaft psychische Panik auslöste, hat mich noch tiefer davon überzeugt, dass ein sehr kleiner Teil der Erdbewohner mit ihren Mikroben und dem allgemeinen Mikrobiom kommuniziert. Lange Zeit verstand ich nicht, wie ich sie ansprechen sollte, auf welchen Namen würden sie reagieren. Ich versuchte es mit Dutzenden von Namen als plötzlich bei dem Namen *CAPO*¹ im Bewusstsein seine Stimme auftauchte. Von diesem Tag an habe ich einen ständigen Kontakt zu ihm, bin geschützter geworden und erweiterte mein Wissen. Es war schön, mit sich selbst zu kommunizieren, das heißt mit einer Kolonie von Milliarden eigener Mikroben, und zu verstehen, dass du selbst in der Lage bist, eine Mikrobe zu werden, und damit das intelligenteste und langlebigste in einer Vielzahl von *Erzeugnissen* zu sein. Beleidigungen der anderen verärgern mich heute in keiner Weise. Ich mache mich nicht mehr innerlich über solche Autoren lustig. Und auf den gegen mich erhobenen Hauptvorwurf, dass ich ja denke, darum keine Sache sein kann, würde ich mich nicht mehr wenden und gegen solche Ansicht protestieren. Der Denkprozess bewirkt das Spiel ultrakleiner Größen meines Bewusstseins, das heißt meiner mikrobiellen Konstruktion. Und es hat nichts mit den Fähigkeiten zu tun. Dmitrij Myschkin als *Ware* wurde vom Hersteller einfach so geschaffen. Und der Schöpfer dieses *Erzeugnisses* sind Mutationen, das heißt dieselbe mächtige Kraft, die den Weg für die Produktion aller anderen *Waren* unserer Zeit ebnete: vom Universum über Schwarze Löcher, Planeten, Sterne,

¹„Capo“ aus dem Italienischen übersetzt bedeutet „Chef“.

Zellen bis hin zum gesamten Mikrobiom. Da begann das Bewusstsein zu kochen, und die Vergangenheit in kleinen Details erschien vor meinen Augen. Worauf ich verärgert murmelte: „Warum wieder? Warum erinnere ich mich so oft an die Vergangenheit?“

Ich wurde eines Tages verkauft. In diesem Moment spürte ich zum ersten Mal den festen Boden unter meinen Füßen. Die Summe war jedoch klein, nur 500 Rubel. Was könnte ich aber auch Wert sein? Dafür habe ich einen Besitzer gefunden. Das Geschäft war natürlich inoffiziell. Ich habe es zufällig belauscht und gesehen. Mein Käufer, ein alter Mann von ungefähr fünfundsiebzig Jahren, drückte ein lila Geldstück in die Hand der stellvertretenden Schulleiterin mit der Bitte, ihm ein stillschweigendes und gebildetes Kind zu empfehlen, das schon in jungen Jahren in den Waisenhaus kam, damit er keine Ansprüche auf Komfort im neuen Leben beim Rentner haben würde. Das Kaufziel wurde sofort erklärt: „Ich brauche einen Teenager, der sich um mich kümmert, mir Tabletten hinreicht, dreißig Tropfen Valocordin auf Zucker gibt, in den Laden oder zur Post geht, um eine Flasche oder Korrespondenz zu holen, eine Rente erhält, Strom- und Müllabfuhrrechnungen bezahlt, intelligente Bücher aus der Bibliothek bringt und sie mir nachts oder am Wochenende laut vorliest“.

Jekaterina Wassiljewna, unsere stellvertretende Schulleiterin im Waisenhaus, dachte aus irgendeinem Grund sofort an mich, obwohl sie nach ihren eigenen Äußerungen die sie Dutzende Male vor diesem Geschäft von sich gab, mich kaum ertragen konnte. Sie nannte mich „einen klugen stummen Bastard“. Doch dann schrie sie: „Finden Sie Kolka Zwerin!“. Und wandte sich an den alten Mann: „Dieser Junge leidet seit seiner Kindheit an Neuropathie. Der linke Arm ist beschädigt, er funktioniert, aber mit Einschränkungen. Haben Sie was dagegen?“ – „Wenn die Beine in Ordnung sind, er lesen kann und ja nicht anspruchsvoll ist“, – grinste der Käufer, – dann passt es. Moment mal, ist er Linkshänder?“ – „Nein, er ist Rechtshänder und hat eine schöne Handschrift“, – trat Jekaterina Wassiljewna für mich ein. Danach sind sie gemeinsam vom Speisesaal in das Lehrerzimmer übergegangen. Ein paar Minuten später kam ich unter dem Sofa heraus, wo ich

mich normalerweise vor dem Lärm versteckte, und erschien vor meinem zukünftigen Besitzer.

„Packe deine Sachen und los“, – befahl er. – Jetzt wirst du bei mir wohnen. Ich bin dein Großvater und du bist mein Enkel. Wir sind eine Familie! Hast du verstanden? Für dich beginnt ein neues Leben! Höre auf alles, was dein Beschützer sagt! Mein Wort ist Gesetz! Mein Name ist Pjotr Konstantinowitsch Myschkin, und du wirst diesen Namen tragen. Und dein Vorname, Nikolai, gefällt mir auch nicht. Von nun an wirst du Dmitrij heißen. Dmitrij Petrowitsch Myschkin! Wir müssen neue Dokumente ausstellen lassen. – Unter seinem forschenden Blick strahlte ich Gehorsamkeit aus, wie ein *Erzeugnis* auf dem Regal in einem Geschäft.

Der frischgebackene Großvater verordnete: „Mir nach!“ Und ich gehorchte schweigend.

So fand ich mich in der Stadt Myschkin an der Wolga wieder und wurde zu Dmitrij Myschkin. Der Besitzer gab seinem Kauf einen neuen Namen, das ist alles. Dieser Umstand provozierte keine Proteste in mir, weil mein Bewusstsein von Kindesbeinen an bereit war, sich anzupassen. Ich habe meine eigene Taktik entwickelt: still zu bleiben, in meiner eigenen geschlossenen Welt zu leben, in den Fantasien eines wilden Teenagers, das *Erzeugnis* in seinem klassischen, stummen, nachgiebigen Status zu verkörpern. Ich habe nie versucht, eine feindliche Entfremdung in mir gegenüber anderen fest zu machen, einschließlich der wenigen, die mich für ihr Eigentum hielten, oder einen Plan zu entwickeln, um mich aus der Kategorie der *Ware* herauszunehmen. Die Rebellion in mir habe ich nicht unterdrückt, da sie nicht in meinen Genen verankert war. Im Bewusstsein wurde ein anderes weltanschauliches Postulat gestärkt: Ich bin wirklich ein *Erzeugnis*! Mein Schicksal ist es, außerhalb der Zeit und außerhalb der Realität zu sein. Der beruhigende Gedanke half: Man sollte sich in dieser Welt nur als Konsumgeist betrachten. Das heißt, meine Meinung über mich selbst ging nie über die Anerkennung meiner eigenen Beziehung zur *Ware* hinaus, und in dieser Demut fand ich mich wahrlich wieder. Die Frage kam mir oft in den Sinn: „Schmeichele ich eigentlich den Mikroben mit dieser Weltanschauung nicht? Um ihnen zu

gefallen?“ Das innere Grinsen übertönte diese Fragen und ich dachte weiter nach. Es ist schön, seine eigene Bestimmung zu entdecken, in jemandes Diensten zu stehen als eine Art Zugehör zu einer bestimmten Funktion. Vielleicht folgte ich aus diesem Grund ausschließlich meinen Instinkten und Reflexen, bedingten und unbedingten. Manchmal erlaubte ich mir jedoch zu denken, Sprache mit Hilfe eines Synonymwörterbuchs zu entwickeln und den Verstand mit den Ideen verschiedener Autoren aus der Waisenhausbibliothek zu beladen. Aber es gab keinen Tag, an dem ich versuchte, mich nach dem Muster von Gleichaltrigen zu erziehen, mich für den Glauben an meine *Marktfähigkeit* zu tadeln und aufgrund meiner Distanziertheit Komplexe zu entwickeln. Dabei habe ich mich, was besonders gut ist, mit zunehmender Strebsamkeit immer als ein Wesen betrachtet, das das Bewusstsein in etwas Unendliches umhüllt. Deshalb habe ich ständig von Einsamkeit geträumt. Schließlich ist die Trennung von der Realität meiner Meinung nach der einzige Weg, um das Bewusstsein zu bereichern. Und der Wunsch, mit Mikroben zu kommunizieren, aus denen Myschkin bestand, erfüllte mein Bewusstsein.

Nachdem ich das Waisenhaus verlassen hatte, trat zum ersten Mal eine neue Schattierung im Spektrum meiner Einsamkeit.

Der Großvater arbeitete als Wachmann in einem Wohn- und Kommunalbüro. Sein Gehalt betrug etwa 7 Tausend Rubel plus seine Rente. Als er mich aus dem Waisenhaus holte, warnte er mich nicht, dass ich täglich angeln müsste. Nicht nur für den Familientisch, sondern auch für den Handel auf dem lokalen Markt. Das Angeln an der Wolga, bei dem ich mich seitdem abgemüht habe, trug nicht nur zur Entwicklung der äußeren Geschlossenheit bei, sondern auch zu einer tiefen Kommunikation mit meinem eigenen Mikrobiom. Diese Phrase „mein eigenes Mikrobiom“ brachte mich ständig zum Grinsen. „Wer ist wessen Besitzer? – schmunzelte ich vor mich hin. – Besitze ich das Mikrobiom, oder das Mikrobiom mich?“ Diese Frage, die an mich selbst gestellt wurde, löste ein sarkastisches Grinsen bei mir aus, und *CAPO* in Myschkin platzte offen vor Lachen.

Ich besuchte die siebte Klasse der städtischen Schule, brach aber bald die

Schule ab. Zu schnell wuchs in mir die Abneigung gegen öffentliche Plätze. Die Welt um mich herum schien eng, fremd, geschändet zu sein, und abgesehen von tiefem Mitleid verursachte sie nichts in mir. Aber während der Stunden der Abgeschiedenheit an der Wolga vergrößerte sich dieselbe Welt in meiner Vorstellung um hunderte Male, wurde erkenntlich, majestätisch, magisch und verführerisch. Mikroben trugen zur Entfachung des Bewusstseins bei, und dieses faszinierte meinen jungen Verstand mit den Bedeutungen der Unendlichkeit und dem ewigen Raum des Kosmos. Zu dieser Zeit begann ich mit der Angelrute in der Hand unaufhörlich zu lesen. Die Fische bissen nicht oft an. Lokale Flussbewohner sind Zander, Brasse, Hecht, Barsch und Aland. Ich fing nicht mehr als ein Dutzend von diesen pro Tag. Auf Sterlet und Quappe stieß ich nur drei- oder viermal pro Woche. Ich brauchte eine Stunde, um Regenwürmer und Motten als Köder zu finden. Und den Rest der Zeit war ich in das Lesen vertieft. Was für eine große Freude es ist, zu lesen und zu schweben im Universum! Etliche Bücher nacheinander zu verschlingen: von den Werken der Klassiker der Antike und des Mittelalters bis hin zu den Romanen des 20. Jahrhunderts... Ich entwickelte eine stabile Gewohnheit. Wenn ich in den Regalen der Bibliothek auf ein schäbiges, abgenutztes Buch stieß, nahm ich es nie zum Lesen, aber die Bände, die neu aussahen, die nicht von der Leserhand berührt und dabei vor dreißig oder vierzig Jahren veröffentlicht wurden, packte ich sofort und nahm sie mit zum Pier, zu meinem Arbeitsplatz.

Auf dem Markt erschien ich ziemlich selten, weil ich Angst hatte, über den Inspektor für Jugendangelegenheiten zu stolpern. In den ersten drei Jahren wurde der Handel von Pjotr Konstantinowitsch selbst geführt. Der Opa träumte von einer Mikrowelle, einem Kühlschrank und einem Fernseher. Ich mit meinem Angeln half ihm mit den begehrten Anschaffungen. Besonders erfreut war ich über den Kauf eines Fernsehers. Pjotr Konstantinowitsch verlangte nun seltener, ihm abends und am Wochenende Belletristik wie die langweiligen und leeren Werke von Jusefowitsch, Poljakow, Marinina und Donzowa vorzulesen. Sich viele lange Stunden in primitive, langweilige Sujets zu vertiefen und endlos durch Seiten zu

blättern, die die trostlosen alltäglichen Peripetien verschiedener Subjekte aus der modernen Welt beschreiben, war für mich die höchste Strafe. An diesen zähen Abenden schien es mir oft, als würde ich zerfließen und in einen flüssigen Zustand übergehen, und ich befürchtete sogar, dass ich durch starke Überhitzung vollständig verdunsten könnte. In diese Minute bat ich *CAPO* um Hilfe, und er rettete mich höchstwahrscheinlich stillschweigend.

Unser Zimmer war ungefähr achtzehn Quadratmeter groß und wie ein Federmäppchen ausgedehnt. Der Opa schlief auf einem Eisenbett mit Zierknöpfen, und ich auf einer Liege aus Sperrholz, die mit Pappe bedeckt und mit Klebeband befestigt war. Im Waisenhaus habe ich mich an Laken und Kissen gewöhnt, es gab aber keine auf der Liege, auf Opas Bett im Übrigen auch. Der Opa legte einen Teppich auf die Liege, unter den Kopf schob er mir eine alte Armeejacke. All dies überraschte mich überhaupt nicht, ich akzeptierte die Bedingungen meines Lebens mit ihm ohne Überraschung oder Einwände. Ich möchte darauf erinnern, dass ich mich selbst schon von früh an als *Erzeugnis* bewertet habe und keine Widersprüche zur umgebenden Realität haben kann.

– Dimka, da, auf dem Tisch, ist Geld, – befahl der Opa normalerweise, wenn der Abend näher rückte. – Hol‘ mir mal Zigaretten und eine Flasche Wodka. Mir ist übel, es zieht im Rücken. Und nach einem Glas würde ich gerne eine Erzählung von Marinina anhören. Dann könnte ich ungefähr in einer oder anderen Stunde einschlafen. Und du würdest früher zum Angeln abhauen. Ich habe mir eine alte Barkasse am Ufer ins Auge gefasst. Man müsste sie kaufen und Gott bitten, mir die Kraft zu geben, sie zu flicken. In dieser Angelegenheit bist du fast einarmig, keine Hilfe. Und auf der Barkasse wird sich der Fang verdreifachen. Hast du verstanden?

Ein anderes Mal kam ihm eine neue Idee auf:

– Dimka, du musst lernen, den Fisch zu räuchern. Räucherfisch ist teurer. Das Geld brauche ich für eine Sanatoriumsbehandlung im Süden. Du hörst ja, wie es nachts in meiner Brust pfeift, als gäben da keine Lungen, sondern alte Samowarfelle. – Es war die reine Wahrheit, der Opa sprach und atmete schwer, räusperte sich oft und keuchte.

Ich erinnere mich an seinen Vorwurf:

– Dimka, dein Fang ist ziemlich mager geworden. Du bist faul geworden, liest immer deine Bücher und kümmerst dich gar nicht um Opas Gesundheit. Ich zahle dreißig Rubel pro Tag für einen Platz auf dem Markt, aber wie hoch ist das Einkommen? Drei oder vier Hechtschwänze sind unter Berücksichtigung von Marktgebühren keineswegs mehr als ein Zwanziger. Für diese ein paar Pfennige wird selbst Klawdija keine Flasche Selbstgebranntes eingießen. Überleg es dir, wie man den Fang erhöhen kann. Dein Opa braucht Geld für die Gesundheit.

So vergingen die Jahre. Ich wurde zwanzig und kurz darauf starb der Opa. Gemeindemitglieder der Stadtkirche begruben ihn auf dem alten örtlichen Friedhof. Damals dachte ich zum ersten Mal darüber nach: Was stirbt nun in einem Menschen? Mikroben sind unsterbliche Wesen, aber was verschwindet dann spurlos? Ich habe noch keine Antwort darauf gefunden, habe mich aber verpflichtet, mehr Zeit für Mikrobiologie und andere Wissenschaften aufzuwenden.

Es stellte sich heraus, dass Pjotr Konstantinowitsch keine eigene Unterkunft hatte, sondern ein Zimmer bei einer älteren Frau mietete, anscheinend seiner ehemaligen Herzensdame. Deshalb musste ich auf die oben erwähnte Barkasse umziehen, die der Opa gekauft, aber nicht repariert hatte.

Daraufhin änderte sich die Schattierung meiner Einsamkeit wieder.

In die Armee wurde ich wegen meiner Behinderung nicht eingezogen. Der linke Arm führte Bewegungen in einem eingeschränkten Umfang aus. Am 11. April schickte ich einen Brief an die städtische Abteilung für Volksbildung mit der Bitte, mich zur Ablegung der Prüfungen zum Erwerb der Mittelschulbildung zuzulassen. Ich war damals etwas über zwanzig. Die Genehmigung wurde eingeholt und Ende Mai begannen die Prüfungen. Ich war vorbereitet, aber es war nicht einfach, das Zeugnis zu bekommen. Es stellte sich heraus, dass ich nicht der einzige Spätentwickler war. Vier weitere Männer, einige Jahre älter als ich, durften die Prüfungen ablegen. Ich hatte keine guten Kenntnisse in Mathematik. In Physik und Chemie waren diese ausgezeichnet. Meine Noten waren gut, aber vor Mathematik

hatte ich Angst. Die Prüfung zu bestehen, half mir ungewollt der 27-jährige angehende Beamte Vladimir Grigoriew, der ebenfalls versuchte, das Zeugnis zu erhalten, um eine Stelle in der Kulturbehörde einzunehmen. An der Klassentafel wurde eine Prüfungsaufgabe notiert, die wir lösen mussten. Ich war in Gedanken vertieft, Grigoriew aber griff sofort nach einem Stift und beugte sich über das Blatt Papier. So eine schnelle Reaktion auf die Lösung einer schwierigen Aufgabe erregte die Aufmerksamkeit der Prüferin. Ich selbst zögerte noch. Plötzlich hielt Grigoriew inne, senkte den Stift und wurde traurig. Die Prüferin wendet sich an ihn: „Was ist Grigoriew, warum hast du aufgehört? Zu schwer?“ Er sagt nichts. „Zu schwer?“ – fragte sie erneut. „Ja...“ – zog er. – „Lass uns zu der Tafel gehen.“ Er gehorchte. – „Nimm die Kreide und lies die Aufgabe...“ Grigoriew nahm die Kreide und näherte sich der Tafel. – „Lies...“ – „Haaa plus Uuuu“ – begann er. – „Wie Haaaa plus Uuuu?“ – wunderte sich die Prüferin. In diesem Moment sprang ich auf, ging zu einem anderen, ebenfalls überrumpelten männlichen Prüfer, streckte das Prüfungsblatt aus und sagte: „Um zu verhindern, dass andere Witze in der Schule geboren werden, geben Sie mir eine beliebige Note“. – Er schaute auf meine Noten, – da standen lauter Einsen und Zweien – und gab mir eine Drei. Ich bedankte mich bei ihm und ging mit zunehmender Tachykardie hinaus. Und nach zwei weiteren Prüfungen bekam ich das Zeugnis.

Ich hatte kaum Bekannte in Myschkin. Wenn ich manchmal ehemalige Nachbarn traf, senkte ich den Kopf und murmelte flüsternd: „Guten Tag!“, – sie aber gingen schweigend vorbei, ohne zu nicken und in meine Richtung zu schauen. Und Gott sei Dank vermied mein Verstand alles Überflüssige, das mich vom Lesen, freien Denken und der Kommunikation mit Mikroben – ich nannte den Ältesten der Mikroben *CAPO* und er begrüßte mich ein paar Mal kurz – und vom Angeln zugunsten einer leeren Kommunikation mit den Stadtbewohner ablenken könnte. Ich bevorzugte innere Befriedigung, sie entsprach meiner Weltanschauung und meinen Vorstellungen von meiner eigenen Würde. Unterdessen bekam ich in der Schule während der Prüfungen die erste Gelegenheit, ein Mädchen kennenzulernen. Sie fixierte mich mit einem scheinbar gleichgültigen, aber immer

noch unverwandtem Blick. Ich war mit so viel Aufmerksamkeit überhaupt nicht vertraut. Anfangs wollte ich sogar einen Laut von sich geben und meine Empörung ausdrücken. Ich war ja nicht wie die Menschen um mich herum. Worüber habe ich mich gefreut? Ausschließlich über die Einsamkeit, weil ich in dieser mit mir selbst kommuniziert habe, also mit *CAPO*. Wofür habe ich mich begeistert? Zum Beispiel für die Zeilen aus dem „Daodejing“: „Wer tiefsinnig und in Worten zurückhaltend ist, folgt der Natürlichkeit. Wer sich selbst erkennt, ist weise. Wer sich selbst überwindet, wird stark. Wer sich selber genügt, ist reich. Wer seine Mitte nicht verliert, der überdauert“. Oder für Kants Gedanken: „Man kann die Lust, welche mit dem Begehren (des Gegenstandes, dessen Vorstellung das Gefühl so affiziert) notwendig verbunden ist, praktische Lust nennen: sie mag nun Ursache oder Wirkung vom Begehren sein“. Oder für Wladimir Sergejewitsch Solowjow: „Der Gegenstand der sexuellen Scham ist nicht die äußere Tatsache der tierischen Vereinigung zweier menschlichen Spezies, sondern die tiefe und weltweite Bedeutung dieser Tatsache“. Oder Dostojewski: „Wo bin ich und wer bin ich selbst?“ Oder Hugo: Drei Strahlen sind im Ideal enthalten, das Wahre, das Große, das Schöne... Licht ist die Summe dieser drei Strahlen“. Oder Rosanow: „Sowohl Menschen als auch ihr Leben sind nicht mehr so rein wie die Natur“. Oder deutscher Wissenschaftler Carus: „Eine Pflanze mit ihrer mysteriösen Entwicklung erscheint als Symbol einer sich unbewusst entwickelnden Seele, und ein Mensch... bei völliger Unerklärlichkeit, Weisheit und Unermesslichkeit seiner Organisation wird als Mikrokosmos zu einem Ebenbild der Welt und der Weltseele als Ganzes“...

Ich war von den originellen Ansichten verschiedener Autoren angezogen, aber nachdem ich mit *CAPO* gesprochen hatte, begann ich, ihrem scharfen Verstand zu misstrauen. Was die Frauenansichten betrifft, so habe ich nie darüber nachgedacht und hatte auch kein Grund dafür. In meinem Universum traten die Mädchen weder in der Realität noch in einem Traum auf, aber anscheinend war mein Testosteronspiegel zu niedrig oder *CAPO* schloss das Interesse an Mädchen absichtlich aus. Dieser Umstand erregte jedoch keine Besorgnis, da die Seele und

das Bewusstsein auf sein Gebot hin nach den unbegrenzten Weiten der Gedanken strebten. Vom weltlichen Leben abgeschirmt, hatte ich keine wirklichen Freunde oder Blutsverwandten und verstand wenig von der Realität. Mein Leben bestand aus den Anspannungen einer glühenden inneren Welt, und ich hatte keine Lust, es zu ändern. Die halb kaputte Barkasse, die an das Ufer der Wolga weggeworfen und dem verstorbenen Opa für einen Cent verkauft wurde, verwandelte sich in meiner Vorstellung in ein Raumschiff, meine Lumpen in einen Raumanzug eines Astronauten, Angeln in ein Anlagenkonto der Alfa Bank, Köder wie Würmer und Motten in eine Kreditkarte des Finanzimperiums der Rothschilds... Doch zurück zu dem Moment, als meine Gedankenspiele vom Blick eines Mädchens unterbrochen wurden. Dann ertönte eine sanfte Stimme:

– „Mein Name ist Daria, – sagte sie und machte einen Schritt auf mich zu. – Wissen Sie, mir gefiel Ihre Antwort auf die Frage über Gogols Schaffen. Ist er Ihr Lieblingsautor? Oder haben Sie die Arbeiten anderer Klassiker ebenso gut studiert und bewerten die Werke von Dostojewski, Tolstoi, Tschechow, Bunin genauso originell ein?

– Bunin? – Aus Verwunderung vergaß ich meine Verklemmtheit und sprach schnell und leidenschaftlich. – Ich würde es nicht wagen, etwas Außergewöhnliches über sein Schaffen zu sagen. Die Sprache ist jedoch ausgezeichnet, nur der Schriftsteller selbst ist meiner Meinung nach ein schrecklicher Neider. Ich las einige seiner Erzählungen mit Interesse, aber als ich seine abscheulichen Kommentare über Schriftstellerkollegen fand, warf ich ihn für immer aus dem Kopf, aus Angst vor eigener Wut. Dieses Gefühl ließ nach und ich vergaß Bunin völlig. Ruhiger Spiegel der mächtigen Wolga trug natürlich dazu bei.

– Ich habe eine heikle Frage, – setzte Daria das Gespräch fort und sah mich weiterhin so direkt und aufmerksam an. – Sie sind dem Schulalter deutlich entwachsen. Sie sind bestimmt älter als zwanzig? Warum mussten Sie die Prüfungen zur Erlangung des Zeugnisses über Mittelschulbildung extern ablegen, und zwar viel später als Ihre Altersgenossen?

– Interesse ist der Hauptmotor in jeder Aktivität. Die Schule ließ mich gleichgültig

und stieß mich ständig durch geistlosen Formalismus ab. Und die Leidenschaft für Einsamkeit, gekoppelt mit innerer Vorbereitung auf einige meiner höheren Pflichten, dominierte und lässt mich immer noch nicht aus ihrer bezaubernden Gefangenschaft. – Ich sagte kein Wort über die ständige spanende Kommunikation mit dem Mikrobiom. – Einzig in ihr, der Einsamkeit, funkelt der Verstand wie Diamanten, versetzen mich die unzähligen Ansichten der Genies in Erregung und faszinieren die wissenschaftlichen Hypothesen und Prognosen. Deshalb habe ich die Selbstbildung der Schule vorgezogen. Zeugnis? Mein verstorbener Pflegeopa langweilte mich seinerzeit mit Belehrung über das Erlangen dieses nach meiner Überzeugung absolut nutzlosen Dokuments. Und nur vier Jahre nach seinem Tod habe ich mich doch entschlossen, Papiere bei der zuständigen Behörde einzureichen. Ich bin überzeugt, dass Konfuzius und viele andere große Denker es vorzogen, die Welt in Einsamkeit kennenzulernen. In diesem Zustand ist die Vegetation des intellektuellen und geistigen Potenzials eines Menschen grenzenlos.

– Ach, wie schwierig! Es scheint, dass ich Ihre Worte niemals verstehen werde, – lachte Daria. Ihr schallendes Lachen brachte mich in Verlegenheit, und ich schwieg. – Und wie ist Ihr Name? – fragte sie plötzlich, nicht ohne Verspieltheit.

– Dmitrij.

– Ich habe Sie noch nie gesehen, weder im Kino noch in der Disco. Sind Sie die ganze Zeit allein? Ist es nicht langweilig? – Daria hörte nicht auf zu lächeln.

– Ich sagte doch, dass ich lieber Zeit alleine verbringe. Ich kenne praktisch keinen der Stadtbewohner. – „Das Gespräch muss beendet werden“, – kam mir plötzlich in den Sinn. – In den Büchern, die ich lese, wird wenig über Frauen gesagt. Ich habe weder die Erfahrung noch den Wunsch, mit ihr zu sprechen“. Fügte jedoch hinzu: „Selbstisolation ist in meinem Fall kein moralisches oder soziales Konzept, sondern ein intellektuelles. Ich gehöre zu jenen Typen, bei denen der Wissensdurst genetisch ohne Eigeninteresse und Ziel festgelegt wurde.

– Haben Sie nicht die Absicht, an die Universität zu gehen? An die Fakultät für Philologie oder Philosophie? – Daria hatte es nicht eilig, die Bekanntschaft zu beenden. Ihre Gesichtszüge waren schief und sie glänzte nicht durch Schönheit,

aber ihr Lächeln verwandelte ihr Erscheinungsbild, als würde sie von innen aufleuchten. – Das Studentenleben hat seine Reize und vor allem ist es eine hervorragende Gelegenheit, systemisches Wissen zu erwerben. Ich träume ja davon, meine Ausbildung an der Russischen Universität für Geisteswissenschaften fortzusetzen. Waren Sie schon in Moskau?

Ich antwortete nicht sofort und Daria holte tief Luft. Sie muss sich durch mein Schweigen verlegen gefühlt haben.

– Ich brauche kein Diplom. Wenn der Verstand jedoch Wissen benötigen wird, und ich es mit Hilfe der Stadtbibliothek nicht erwerben kann, kommt mir vielleicht der Gedanke, einen Kurs der Universitätsvorlesungen zum interessierten Thema zu besuchen. Ein oder zwei Semester können dem gewidmet werden. Ich bin bereit, die übliche Lebensweise für einen solchen Anlass zu opfern. Aber im Moment fühle ich mich wohl in meinem eigenen Mikrokosmos. Dies ist kein Töten sehnlicher Wünsche. Keineswegs. Mein Universum ist ungeheuer reich. Aus feurigen Gedanken wachsen in mir Genuss und Freude des Bewusstseins. Ich hoffe für Sie, dass Sie ebenfalls in der Einsamkeit mysteriöse Bedeutungen finden. Wenn Sie mich jetzt entschuldigen, liebe Daria, ich habe es eilig, also muss ich mich verabschieden.

– Schreiben Sie meine Telefonnummer nicht auf? – Sie wurde rot. – Oder geben Sie mir Ihre Nummer. Vielleicht kann ich Ihnen bei etwas behilflich sein...
– Ich antwortete nicht und sie fragte zögernd: – Wo wohnen Sie, Dmitrij? Möglicherweise sind wir Nachbarn?

– Es tut mir leid, aber ich hatte nie ein Telefon, – enttäuschte ich sie. – Ich brauche ihn überhaupt nicht. Und Informationen über meinen Wohnort werden bei einem gewöhnlichen Menschen Gedanken über meine Seltsamkeit hervorrufen. Nach Opas Tod zog ich in eine alte an das Ufer geworfene Barkasse. Alle meine Habseligkeiten, und das sind meist Bücher, werden dort aufbewahrt. Ich lade keine Gäste ein - kein Platz.

– Was? Sie leben auf einem Boot, das am Wolgaufer stecken geblieben ist? – Daria war baff. – Meine Adresse ist Naberezhnaja 17. Kommen Sie auf einen Tee

vorbei... Mögen Sie wirklich keine freundschaftliche Geselligkeit? – Sie stolperte. Wahrscheinlich sorgte das Mitleid mit mir und ihre eigene Kränkung für einige Verwirrung.

Ich habe mich höflich verabschiedet:

– Wir leben in einer kleinen Stadt, es besteht die Hoffnung, dass wir uns mal treffen werden. Vielen Dank für die Einladung. Schönen Tag noch!

Bei Weggehen, dachte ich: „Noch ein paar Minuten solchen Gesprächs, und ich wäre in Panik geraten. Eine Frau ist nicht mein Element, und ich habe keine Ahnung, mit welcher Art von Mikroben ihr *Erzeugnis* befüllt ist. Ob sie mich annehmen oder wegstoßen. Ich würde lieber Tag und Nacht mit Heidegger oder Konfuzius verbringen, Büchern die ich in meiner Behausung gelassen habe...“

– Bis bald, Dmitrij, – sagte sie mit einer traurig klingenden Stimme.

Mein erstes Treffen mit einem Mädchen! Aber er löste keine Inspiration, kein Interesse oder keine Aufregung in mir aus. Meine Vorstellungskraft schien eingeschlafen zu sein. Ich weiß nicht wie die anderen, aber ich beziehe immer mein ganzes Wesen in das alltägliche Sujet ein, das auf mich zukommt. Und diesmal war ich völlig apathisch. Während ich in die Einsamkeit eintauchte und weiche Wolgaluft einatmete, vergaß ich diese unerwartete Bekanntschaft. Doch einige Zeit später habe ich mich bei diesem Rendezvous kritisch bewertet. Offensichtlich hatte ich einfach Angst. Ich gab dem Mädchen keine Gelegenheit, sich auszusprechen, wollte ihr nicht zuhören, herausfinden, was sie liebt und für was sie sich interessiert. Warum hatte ich es so eilig? Unverständlich. Aber Fehler bereichern einen Menschen mit unschätzbaren Erfahrungen. Warum ließ ich mich nicht auf eine Diskussion mit Daria ein? Anscheinend ist dies auf die starke Verslossenheit meines Bewusstseins zurückzuführen. Die Entfremdung von allem Äußeren stärkt mein Recht, mich selbst, Myschkin, als eine *Sache-in-sich* zu betrachten. Solche Typen sind weit entfernt von Mystik. Ich tauche immer gerne in globale Sujets ein. Aber Plato bleibt mir ein Rätsel. Obwohl ich das Lesen seiner „Dialoge“ genoss. Nein, dieses Mädchen soll nicht vergessen werden. Ich muss ihre Adresse, Naberezhnaja 17, im Kopf behalten. Vielleicht wird die

Kommunikation mit Menschen meine Weltanschauung irgendwie verändern? Brauchst du dies aber, Dmitrij Myschkin? Ich habe ja meinen eigenen Status selber gewählt! *Marktfähigkeit* - das ist meine Eigenschaft in der Realität. Und Myschkin mit all seinem Wesen empfindet eine dankbare Ehrfurcht. Die Realität der *Sachenwelt* unterscheidet sich vom menschlichen Getue darin, dass die *Sachen* in dieser einen Preis haben und dass sie je nach Bedarf entstehen und verschwinden. Ihre Lebensdauer wird durch die Nachfrage bestimmt. Hier scheint die Vergangenheit immer schrecklich zu sein: die *Ware* hat ihren Wert verloren, es erweckt kein Interesse mehr. Daher habe ich mir schon früh eine Alternative zu dieser Schlussfolgerung im Bewusstsein ausgedacht und behaupte: Myschkin ist ein *Erzeugnis* der neuen Formation. Er lebt ausschließlich in sich selbst, also ausschließlich mit seinen Mikroben, und jenseits seiner selbst interessiert er sich nur für Fragen von globalem Ausmaß. Eigene Handlungen im Alltag stehen immer an zweiter Stelle, und die rebellischen Abenteuer des Bewusstseins haben eine feste Priorität. Es gibt und es kann für mich kein anderes Vergnügen geben, als die Entwicklung meiner eigenen Gedanken zu spüren. Ich begann und beendete meinen Tag mit Überlegungen. Dabei interessierten mich die aktuellen Probleme, Katastrophen und Ausschweifungen des Konsums der menschlichen Welt nie... Plötzlich kam eine vertraute Stimme im Bewusstsein auf. Seine kurzen Aussagen, die mein Verhalten und meine Weltanschauung beeinflussten, habe ich sehr geschätzt, obwohl ich sie erst zum zweiten Mal gehört habe. – „Ich grüße dich. Myschkin. Ich bin froh, dass du meinen Rat genau befolgst. Du hast dich auf meine Schlussfolgerung, dass ihr alle unsere *Produkte* seid, bereits voll und ganz eingelassen. Ich habe Pläne für dein weiteres Schicksal. Das nächste Mal werde ich es dir erzählen. Auf Wiedersehen!“

Ich kann mich daran erinnern, dass beim Zurückkehren nach den Prüfungen ich den Weg nicht erkennen konnte. Alles versank im Grünen. Irgendwann sah ich mich endlich um: Es stellte sich heraus, dass ich nur einen Steinwurf von meinem Zuhause entfernt war. Helle Sonnenstrahlen strahlten durch die alte Verkleidung des Schiffchens. Ich war von der üblichen Freude an der Frische der feuchten Luft,

dem sanften Strömen des Flusses und dem Trubel der Möwen ergriffen. Ich fühlte die Sicherheit, die jedes Mal in der Nähe meines Zufluchtsortes entsteht. Zu dieser Sicherheit kam die Erkenntnis der eigenen Auserwähltheit hinzu. Ich trat auf die Barkasse und stellte sicher, dass alles an Ort und Stelle ist. In solchen Momenten der Rückkehr ins eigene Zuhause werde ich von einer starken und fruchtbaren Aufregung erfasst, ähnlich der Entdeckung eines neuen, zuvor ungelesenen Werkes von Kant.

Und jetzt werde ich zum Gedanken zurückkehren, der sich in meinem Bewusstsein und nach Lesen vieler Bände entwickelte. Dmitrij Myschkin ist ein *Erzeugnis*, so wurde er vom Hersteller oder, wenn Sie möchten, vom Schöpfer des Mikrobioms erschaffen, und er hat schließlich mich erschaffen. Der Autor dieser *Ware* ist der Kern - ein singulärer Zustand des Universums. Mein moderner Begriff für diesen ist die *Sache*. Dann kam der Knall! Dies ist noch kein *Erzeugnis*. Es ist ein Ausstoß der kleinsten Komponenten der *Sachen*. Nun bezeichne ich nach einem Tipp von *CAPO* alles als *Erzeugnisse*, und das Universum besteht aus ihnen. Ich bin ein *Erzeugnis*, die Sonne ist ein *Erzeugnis*, der Mond ist ein *Erzeugnis*, die Erde ist ein *Erzeugnis*, mein Opa ist ein *Erzeugnis*. Dann beginnen verschiedene Epochen des Prozesses der Industrialisierung des Universums: Baryogenese, Baryonenasymmetrie, Quark-Epoche, Hadronen, Leptonen, Nukleosynthese. Hierauf finden die primären Rekombinationen, das dunkle Zeitalter, die Reionisierung und schließlich die Sternentstehung, der Beginn der Sternentstehung aus dem interstellaren Gas, statt. Nun kommt es zur Entstehung der Planeten und der Erde aus der protostellaren Wolke - die Erdkruste wurde daraus gebildet. Danach zur Entstehung des Hauptbaumaterials des Universums und damit der Erde - Mikroben. Erst später bilden sie die Gashülle der Erde, einschließlich Wasserstoff und Sauerstoff. Anschließend begannen die Mutationen, das heißt eine Kraft trat ein, die den Weg für die Produktion aller marktfähigen lebenden *Erzeugnisse* unserer Zeit ebnete. Der Planet Erde entstand, er wurde von Mikroben besiedelt, einschließlich mikroskopischer Pflanzen. Größere Pflanzen, die sich evolutionär aus der Mikroflora entwickelten, und die ersten Tiere bildeten den Boden. Das

Ergebnis dieser Symbiose ist Sauerstoff, der aus Kohlendioxid freigesetzt wird. Erst jetzt kommen die Säugetiere, und sie sind das Hauptmaterial für die Produktion von Dmitrij Myschkin. Und er schuf eine neue Wissenschaft! Und sie neue Mechanismen, und diese neuen Materialien, und zusammen erschufen sie künstliche Intelligenz, und sie ein neues *Erzeugnis* - die Androiden. Und sie werden eine neue mir noch nicht bekannte *Warenmasse* erschaffen. „Du bist uns nähergekommen!“ – ertönte plötzlich ein kurzer Satz von *CAPO* in meinem Bewusstsein, ich wünschte weitere Kommunikation, aber er verschwand. Ich bin also nichts weiter als das *Ergebnis* aller Impulsmutationen von Mikroben der letzten Milliarden von Jahren. Also eine *Sache*! So entstand also der Modus des eigenen Materialismus, der auf den rationalen Schlussfolgerungen von Myschkin basiert, die Entwicklung der individuellen Fantasie fördert und von der Möglichkeit des interessantesten Weges in die Ewigkeit überzeugt. Daher verbannte ich ziemlich leicht die Last des Gedankens aus meinem Bewusstsein, dass ich ein Vertreter der Spezies sei, die als „Krone der Schöpfung“ bezeichnet wird.

Übrigens sollte jeder Mensch einen Namen haben. Wie jede *Ware* auf dem Markt. Diese Überlegung gefiel mir und veranlasste mich, sie weiterzuentwickeln. „Denke nach, Myschkin!“ – befahl ich mir selbst. Es kam mir zum Beispiel in den Sinn, dass die Zerstörer der Ökologie „Giftchemikalien“ genannt werden sollten. Ich würde alle Vertreter des Showbusiness zu dieser Kategorie einbeziehen. Die sogenannten „Stars“ und „Sternchen“. Tonnen ihrer grellen Outfits infizieren beim Zerfall die Umwelt. Hirnlose Puppen, um kurz Ruhm und Profit zu erlangen, vergiften sie mit Freude und Stolz ihr eigenes Zuhause. Und zu ihren Bewunderern und Fans würde der Name „Abschlag“ gut passen. Fußball- und Eishockeyfans sollten zu einem Begriff „Neandertaler“ vereinigt werden. Die Erkenntnis der Welt ist für sie nicht von Interesse. Diese Kreaturen sind bereits zufrieden, wenn sie schreien, pfeifen, sich für ihr Lieblingsteam prügeln, das Schauspiel ansehen und sich in einem Tanz umarmen können, anstatt das Geheimnis ihres Aufenthalts im Weltraum zu begreifen. Der kriminellen Gemeinschaft würde ich den Namen

„Zelle“ geben. Vor einem Verbrechen haben seine Vertreter eine Alternative: Einkommen und Obskurität oder Gefängnis. Den Beamten würde der Name „die Privilegierten“ passen. Diese Klasse zeichnet sich durch eine unersättliche Anziehungskraft auf materielle Güter und körperliche Freuden aus. Sie nutzt bedenkenlos das Recht, das ihr von einigen höchsten Kräften großzügig eingeräumt wurde, um alle Vorteile unserer Welt mühelos zu genießen. Die „Privilegierten“ entwickeln schnell einen Gourmetgeschmack, Gier und einen endlosen Wunsch, alles mit immer steigender Raffinesse und Dreistigkeit zu konsumieren. Ich war entsetzt, als ich im Internet auf Videos von Nawalny stieß, in denen hochrangige föderale Beamte überführt wurden. Es stellte sich eine dringende Frage: In welchen Galaxien bildeten Mikroben ihren moralischen Status quo? Warum sind sie nicht bereit, allen irdischen Erzeugnissen zu helfen? Und wählen einzelne Typen wie zum Beispiel mich. Zurück zu Namen: Die vielfältige Geschäftswelt werde ich mit dem Namen „Polymere“ würdigen. In der Natur sind dies die geheimnisvollsten Substanzen mit einem riesigen Molekulargewicht. Das große Geheimnis ist, wo sie entstehen und wie sie ihren Lebensweg beenden. Dies ist eine *Ware* mit verzweigten räumlichen Beziehungen. Aber selbst in dieser Gruppe findet man selten ein Beispiel mit einem würdigen Indikator für HIC, den höchsten Ausdruck des Bewusstseins...

Im Zuge dieser Überlegungen wandte ich mich einem neuen Thema zu, nämlich den Androiden. „Es ist keine Überraschung, – kam mir in den Sinn, – dass sie zu einem besseren Produkt werden als ich und alle anderen Menschen um mich herum, und dass sie anfangen werden, mich und alle anderen wie *Erzeugnisse* zu behandeln, das heißt ohne das geringste Mitgefühl – wie heute die Gamma-Resonanzspektroskopie kein besonderes Interesse bei mir erweckt“. Sie werden mich kaufen, uns alle, so wie ich heute Wachteln kaufe, ein Stück Brot, für das ich mit einem bescheidenen Fisch-Einkommen bezahlen kann. Aber sie werden nicht für immer die Hauptrollen auf der Bühne des Universums haben. In einigen Jahrzehnten werden die Androiden durch die *Cosmicus-Bewohner* ersetzt. Diese werden Androiden, aber auch Sterne, Planeten und Kometen lediglich als *Ware*

betrachten. Die Sterne werden ihren eigenen Wert haben, den Kometen werden die Funktionen von Boten beigemessen, die Planeten werden zu einem Austauschfonds für die neue Spezies. Ich habe noch keine Ahnung, wie genau sich der Außerirdische, der den Android ersetzen wird, uns gegenüber, den aktuellen *Erzeugnissen*, verhalten wird. In einem solchen Fall ist der Einsatz eines Brainstormings erforderlich. Zurück zu den *Waren-Menschen*. Heute schaut er sich die *Sachen* auf den Ladenregalen und im Internet genau an, erkundet sich nach den Preisen für Stoffe, Schuhe, Wohnungen und Grundstücke, etwa wie ein Bär, der eine Höhle, eine Biene, die einen Bienenstock oder eine Ratte, die einen Bau auswählt. Wenn Quarks, Sterne, Sauerstoff und Wasser alles *Erzeugnisse* sind, warum ist Dmitrij Myschkin dann kein *Erzeugnis*? Es besteht aus dem gleichen Material! Er ist das gleiche Produkt aus dem Müll des Universums. Ja, ja! Der Kern hat das Abfallmaterial aus sich selbst ausgestoßen, und aus diesen Abfällen bin durch den Zufall auch ich hervorgekommen. Quarks, Photonen und Leptonen in mir sind nicht meine eigenen, sie befinden sich in ständiger Bewegung. Sie sind ja ewig. Einstmals tanzten sie in Quallen, dann schlugen sie in Dinosaurier Purzelbäume, daraufhin tummelten sie sich in Mammuts und gingen den Neandertaler auf die Nerven. Und nun erreichten sie Dmitrij Myschkin. In Zukunft werden sie, die sogenannten „meinen“ ultrakleinen Teilchen, zu anderen *Erzeugnissen* und *Sachen* auf dem dimensionslosen Regal des Universumsverstands übergehen. Ich versichere Ihnen übrigens, reines Wasser ist für klare Gedanken notwendig. Und in der Myschkin umgebenden Welt gibt es nicht viel davon. Hauptsächlich trinke ich Wasser aus der Wolga. Ein Großfluss, der aber auch wie das Universum mit Abfall verschmutzt ist. Meine Mikroben sind von der inneren Ökologie gereizt, sie streiken. Daher sind meine Urteile oft seltsam, und kristallklare Perlen unter ihnen sind ein seltenes Phänomen. Für die Genauigkeit und Stärke intellektueller Schlussfolgerungen ist es notwendig, die gesamte assoziative historische Reihe aufzubauen. Nur das freie Agieren mit Fakten und Bedeutungen, der Verzicht auf Schablonen und die Neuheit von Ansätzen in der Analytik können mich begeistern. Innere hohe Ökologie, die die

Mikroben befriedigt, ist die Grundlage für die Entstehung dieser Gefühle. Ach, wie selten empfinde ich solche Bewunderung. Meistens bin ich überwältigt von Hass auf mich und die Welt, besonders wenn ich mit einem Blick auf eine weibliche Figur stoße, und zwar auf den bescheidenen Punkt, aus dem ein so elendes *Erzeugnis* wie ich auf die Welt gekommen ist. Es gibt eine offensichtliche Diskrepanz zwischen dem Status eines Menschen, der von der Natur durch blinde Mutationen zugeteilt wurde, und der Leiter der Höflichkeit sowie der Rangfolge der Kronenträger, die von der Gesellschaft ohne Zustimmung des Schöpfers festgelegt wurden. Ein klarer Fehler ist die Ungerechtigkeit!

Plötzlich kam mir ein origineller Gedanke in den Sinn: „Wenn Ordnung immer zu Unordnung führt und umgekehrt, dann sollten dem Universum Degradation und Vervollkommnung, Geburt und Tod, Zerstörung und Wiederherstellung zugrunde liegen. Das heißt, wenn ich sterblich in einem sterblichen Universum bin und nur ein Fragment davon sei, was kann mich dann von seinen Produkten unterscheiden? Welten, Sterne, Kometen und Tiere sind Weltraumerzeugnisse. Sie erscheinen, werden geboren, verschwinden, sterben und sind verschiedenartige Gegenstände des Universums. Wo liegt der Unterschied zwischen uns? Masse, Energie, Lebensraum, Daseinsdauer? Der Moment der Geburt und des Todes wird vom Besitzer, der Höchsten Intelligenz, durch die Genome der Mikrobiome bestimmt. Er bestellt sich *Waren* für einen bestimmten Zeitraum, der von ihm selbst bestimmt wird, ohne Einmischung irgendwelcher Instanzen. Und das ganze Universum ist für ihn immer nur eine Palette an *Warensortiment*. Denn das Leben wird mir und allen anderen auf Kredit gegeben. Wollte der Besitzer mich sehen, und ich erschien. Wollte, dass ich von der Idee, dass ich ein *Erzeugnis* bin, durchdrungen wäre, und genau diese Überzeugung wurde zu meinem Wesen. Viele der Menschen wissen nicht, dass jeder von ihnen eine *Ware* darstellt. Durch meine Handlungen muss ich, bin gar verpflichtet, dem Publikum zu beweisen, dass wir unter modernen wirtschaftlichen Bedingungen, das heißt im Kapitalismus, eben auch *Waren* sind wie Kleiderschrank, Fernseher, Auto, Kühlschrank, Nachtigall in einem Käfig oder noch in Freiheit. Jedes Subjekt

des Universums hat sein eigenes Schicksal, und es beinhaltet den unbedingten Tod in jeglicher Hypostase. Man war ein Wesen und wurde ein ganz anderes. Sogar die Zeit als Gegenstand des Universums ist auch nicht ewig, sie hat ihre eigene Daseinsdauer und sie stirbt sagenhaft leise. Ich würde Platon widersprechen. Seine Aussage, dass Zeit das bewegte Bild der Ewigkeit ist, kann als ein poetisches Bild verwendet werden. Aber sie ist auch nicht ewig, ich wiederhole, wie jedes andere *Erzeugnis*, wie, sagen wir, eben Dmitrij Myschkin. Ich habe bereits gesagt, dass ich aus allem bestehe, woraus das Universum besteht, das heißt aus Mikroben. Wohin verschwinden meine Quarks, Photonen, Neuronen usw. nach Ende meiner Existenz und der Handlung, die Tod genannt wird? Sie sind nicht sterblich, sie gehen in andere *Erzeugnisse* und *Sachen* über... Aus Wahnsinn und Stolz hat sich der Mensch selbst überschätzt! Wie ist sie die Krone der Schöpfung? Einzig er fügt der Schöpfung kolossalen Schaden zu. Er allein! Er aber besteht mit Aplomb aus irgendeinem Grund weiterhin darauf, dass er ihr höchster Zweck und ihre höchste Leistung ist. Ganz ohne zu bemerken, dass er allgegenwärtig und immer perverser in heftige Auseinandersetzungen mit seiner eigenen Spezies und mit anderen *Warenarten* des Planeten gerät, das heißt mit der Sortimentswirtschaft der höchsten Vernunft. Dabei glaubt er fälschlicherweise, er sei der Messias. Ich würde gerne meinen Status als Homo sapiens durch eine Variante der Klassifikation der Tierwelt ändern oder mich sogar der Fantasie halber mit einer männlichen, weiblichen oder asexuellen *Ware* meiner Art vereinen. Was macht eigentlich Dmitrij Myschkin aus? Eine Gesamtinformationsplattform. Er als *Erzeugnis* besteht aus Fragmenten des Universums. Der Unterschied zwischen mir und dem Androiden ist nicht so gravierend: Er wurde eben aus anorganischen und ich aus organischen Teilen zusammengesetzt. Myschkin hatte mehrmals den zwanghaften Wunsch, dass das Publikum ihn und sich selbst als *Ware* anerkennt. Und dass jemand sich an mich mit einem Vorschlag wendet: „Hey du, *Sache*! Möchtest du vielleicht, sich mit mir für eine Woche zu vereinen, damit wir zu einem beeindruckenden *Produkt*, das den anderen noch nicht bekannt ist, werden?“ Das Bedürfnis, sich mit einer anderen *Warenstruktur* zu verbinden, überkommt

mich ziemlich oft. Aber integrale Umwandlung ist nur dann sinnvoll, wenn sie das Potenzial ihres eigenen Verstandes auf neue Weise offenbart. Heute würde ich zum Beispiel mit großem Vergnügen mit Jean-Paul Sartre verschmelzen, um Mitautor seines Essays „Für wen schreibt ein Autor?“ zu werden. Ich würde Empfehlungen für die Autoren in den Text hinzufügen und erläutern, dass „bei Molekülschwingungen sich die Position der Atome ändert oder dass beim Übergang der Quantenschwingungen auf ein höheres Niveau Obertöne beobachtet werden“. Für mich ist es interessanter, über das Internet mit Physikern und Philosophen zu kommunizieren (ich habe es nämlich geschafft, sich eine brauchbare Ausrüstung auf meiner Barkasse zuzulegen). Literaten sind meist ungebildet... Und morgen würde ich mich mit einer Ratte verbinden, um die Seitenstraßen der Geheimnisse anderer Menschen zu erkunden. Ich würde mich für die Häuser von Herrschern und Parlamentariern interessieren... Dann wäre es gut, ein untrennbarer Teil von Juan Llorente zu werden, dem aufgeklärten Kommissar des Inquisitionstribunals in Logroño und Historiker der spanischen Inquisition. Ich finde, dass die Zeiten der Inquisition der unseren ähneln, mit ihren Kriegen um einen Platz auf dem Markt. Einige Händler bestehen darauf, dass alle Waren chinesisch sein sollten, andere, dass sie amerikanisch sein sollten, und wieder andere, dass europäisch. Oder russisch, oder türkisch... Aber die Inquisition hat ihrer Zeit befohlen: Auf dem Land Spanien müssen alle Waren spanisch-christlich sein. Und das Tribunal vertrieb von spanischen Ladentischen *Waren*, die von Muslimen, Juden und Buddhisten hergestellt wurden. Einige gerissene Kerle gaben *Erzeugnisse* aus fremden Ländern für lokale *Waren* aus. Solche *Sachen* mit neuen Dokumenten und unter neuen Namen blieben im Land der Inquisition. Ein kompromissloser Geschäftsansatz ist jedoch wichtig!

Ich würde mich auch mit dem Polizisten unserer Stadt verschmelzen, der die von den Eltern im Stich gelassenen Minderjährigen betreut. Er erklärt ständig, dass sie geboren wurden, um durch Jäger vernichtete Wölfe und Schakale zu ersetzen. Eine interessante Behauptung. Ich würde gerne verstehen, in welchen Winkeln seines Verstandes sie geboren wurde. Böser Narr wird immer jemanden finden,

über den er sich ungestraft lustig machen kann. Letztendlich würde ich mich mit dem allmächtigen Coronavirus vereinen: Ich möchte die Kraft der existenziellen Unvermeidlichkeit des Todes spüren, um ihre finstere Besessenheit zu überwinden. Ein solcher Zustand wird zweifellos mein Bewusstsein mit bisher unbekanntem ereignisreichen Einsichten bereichern. Wir stehen jetzt an der Schwelle grausamer Auseinandersetzungen zwischen Hochtechnologie und den wachsenden Anforderungen der Gesellschaft. Hier ist ein Konflikt unvermeidlich, der in Kampfhandlungen übergeht. Jede Seite versucht aggressiv, das eigene Modell der zukünftigen Entwicklung zu etablieren. Die Industrie setzt sich für die Entwicklung der künstlichen Intelligenz ein und investiert Milliarden von Dollar in diese. Der soziale Wahnsinn erfordert eine Entwicklung des Verbrauchermarktes. Aber das eine schließt das andere aus! Und wie die verschiedenen Coronaviren die Zukunft beeinflussen werden, ist noch unklar. In diesem Sinne bin ich ziemlich ruhig, weil ich ja einen Kontakt zu meinem eigenen Mikrobiom habe. Er wird mir die notwendige Hilfe geben, besser als die angesehensten Ärzte und Medikamente.

Ich würde mich unter anderem mit der Leiterin des lokalen Marktes verschmelzen, die das Geld von Verkäufern eintreibt, um die Methode der Selbstrechtfertigung eigener Sünden zu untersuchen und darüber nachzudenken, ob ich, Dmitrij Myschkin, dieses Werkzeug ohne Empörung in mein eigenes Bewusstsein integrieren kann. Oder, noch besser, ich würde mich mit Daniel Defoe vereinigen, um mit ihm das „Tagebuch des Pestjahres“ zu schreiben und sich in die Ereignisse der großen Epidemie zu vertiefen, die vor einem halben Jahrhundert in London wütete. Damalige Ausbreitung des Schwarten Todes bestätigt meine Überzeugung: Der Mensch ist jemandes *Produkt* und damit ein *Erzeugnis*. Die Pest diente damals zur Aussortierung des unbrauchbaren Materials und zur Qualitätsbestimmung des verfügbaren Warenbestands. Der menschliche Kampf ums Überleben und um ihren eigenen Status ist vergleichbar mit dem Verhalten unserer Naturgeschwister, die das Sortiment der Waldwelt bilden. Zweifellos sind wir alle, *Erzeugnisse* verschiedener Warenarten, eine homogene Spezies. Die *Ware* muss den angegebenen Standards entsprechen, sonst hat es keinen Platz auf den

Verbraucherregalen.

Überlegungen führten mich zu der Entscheidung, von der Theorie zum praktischen Handeln überzugehen, nämlich die Stadtbewohner von Myschkin von meinen Schlussfolgerungen zu überzeugen. Wie soll es gemacht werden? Man muss mit einfachen und sicheren Experimenten beginnen. Als erstes würde ich mich für die Rolle einer Schaufensterpuppe in ein Bekleidungsgeschäft anbieten. Wie sich die Situation entwickelt, wird die Zeit zeigen. Man legt den Korn in die Furche und wartet auf die Saat. In der Zwischenzeit werde ich aber versuchen, mir ein neues eigenes Bild in meinem Bewusstsein hervorzurufen: Ich bin ein *Erzeugnis*, eine Schaufensterpuppe. Je besser ich mich in diese Rolle einfinde, desto interessanter wird es sein. Aber vielleicht bringt mich dieser Job, falls ich mich darauf einlasse, zum Bild eines gewöhnlichen Menschen zurück? Das würde ich nicht wollen! Man muss im Internet nach dem Preis einer Schaufensterpuppe schauen. Aha, 10 bis 13 tausend Rubel. Nicht so viel. Die Lieferung wird weitere 2 bis 3 tausend kosten. Ja, aber eine Schaufensterpuppe wird für drei oder sogar für fünf Jahre gekauft. Ich werde jedoch vorschlagen, vier oder fünf Monate in dieser Eigenschaft zu bleiben. Für meinen Lebensunterhalt brauche ich mindestens 3 tausend pro Monat. Nur für Lebensmittel und vielleicht für den Kauf eines Kleidungsstücks, wenn es völlig abgenutzt ist. Anscheinend findet man selbst bei einer so bescheidenen Anfrage kaum einen Käufer für sich. Und wenn ohne Unterhaltung, für ein paar Stunden am Tag? Als Freiwillige oder als Praktikant? Als aufstrebender Marketingagent? Als unabhängiger Handelsanalytiker? Wir haben ein kleines Bekleidungsgeschäft in der Stadt. Ich muss dringend mit der Geschäftsleitung sprechen. Also wiederholte ich noch einmal in Gedanken die Bedingungen des Pilotversuchs: „Ich bin ein *Erzeugnis*, ich bin ein *Warenkonzept* und ich muss Optionen finden, um mich selbst zu verkaufen“. Danach verließ ich die Barkasse, kam ans Ufer und ging schnell die Straße Uglichskaja entlang. Es war kurz vor Mittag, ganz Myschkin war in helles Sonnenlicht gehüllt.

Die Coronavirus-Epidemie hat unsere kleine Provinzstadt kaum erreicht. Öffentliche Einrichtungen arbeiteten immer noch, und die Bewohner, die ich

unterwegs traf, waren meiner Meinung nach besessen von einem gemeinsamen Wunsch, Geld zu finden. Als ich ihre besorgten Gesichter betrachtete, fühlte ich einen offensichtlichen Vorteil ihnen gegenüber. Ich hatte einen Trumpf in der Hand: Ich forderte keine Belohnung bei der Einstellung. In einem Zustand der Freude war mir besonders klar, dass nur eine Vielzahl von Statusvariationen meine Vorstellungskraft anregen und die „Batterien“ von Mikrobiomen für zukünftige Umwandlungen aufladen könnte. Mich interessierte nur eine Frage: Wie werden meine Mikroben auf diese Idee reagieren? Die innere Stimme, die von ihnen kam, sagte: „Diese Idee gefällt uns.“ Anscheinend deshalb erschien die unauffällige Straße jetzt als eine breite Autobahn. Sieben oder acht Minuten später stand ich vor einem Bekleidungsgeschäft. Beide Vitrinen waren äußerst ausdruckslos. Es gab keine Schaufensterpuppen. Mein Vertrauen in den Erfolg der bevorstehenden Verhandlungen ist gewachsen. Die Stimmung ist hoch in den Himmel gestiegen, der gerade wie der Wasserspiegel der Wolga aussah. Ich drückte kräftig gegen die Tür dieses bescheidenen Tempels der städtischen Mode und trat entschlossen hinein. Und dann sagte ich höflich, aber mit Würde, ohne sich an irgendjemanden konkret zu wenden:

– Ich möchte mit dem Eigentümer oder Direktor Ihrer Handelsplattform sprechen.

– In welcher Angelegenheit? – fragte eine der drei Damen, die vor Regalen mit Kleidung standen.

– Ich habe ein Jobangebot – sagte ich und blickte unweigerlich auf ihr Gesicht. Auf dem sich auf eine amüsante Weise eine extreme Überraschung ausdrückte: runzlige Stirn und dünne Augenbrauen, die nach oben krochen, so dass es so aussah, als würden sie im nächsten Augenblick ihr sorgfältig gestyltes Haar berühren.

– Ich verstehe nicht, suchen Sie einen Job oder bieten Sie ihn an? – Die Augenbrauen gingen auf die Ausgangsposition zurück. – Wir haben keine freien Stellen. Und keiner von uns ist auf der Suche nach einem Job.

Das *Erzeugnis*, das mit Willenskraft ausgestattet ist, wie ich es bin, bleibt

immer ruhig. Ich fuhr ebenso nüchtern fort:

– Ich bin ein Praktikant und möchte für Sie arbeiten... Als Schaufensterpuppe. Unentgeltlich. Das heißt ohne Bezahlung. Drei Stunden am Tag. Das Praktikum wird vier Monate dauern.

– Als Schaufensterpuppe? – Die Augenbrauen krochen wieder in Richtung ordentlich gestylten Haaransatzes. – Ohne Bezahlung? Sind Sie reich oder was?

Dann kam mir Kants Gedanke in den Sinn: „Eine jede zusammengesetzte Substanz in der Welt besteht aus einfachen Teilen, und es existiert überall nichts als das Einfache, oder das, was aus diesem zusammengesetzt ist“. Wie diese Aussage Kants mit der Frage des Geschäftsleiters an mich zusammenhängt, habe ich nicht ganz verstanden. Nur das von Spannung und Misstrauen erstarrte Gesicht meiner Gesprächspartnerin erinnerte mich an diese traurigen Zeilen des Philosophen. Natürlich blieb ich unter ihrem etwas verwirrten Blick ruhig und versuchte die Dame mit beweglichen Augenbrauen von der Reinheit meiner Absichten zu überzeugen.

Die Sache ist die, dass der Rolle einer Schaufensterpuppe im Handel und Marketing ein Extrakapitel in meiner Diplomarbeit gewidmet sein wird. Im Moment arbeite ich daran. Derjenige, der gut Knoten schlingen kann, webt leicht Seile. – Hier dachte ich, es sei notwendig zu lächeln.

– Mein Name ist Natalja Andreewna, – stellte sich die Dame irgendwie nachdenklich vor. – Ich bin die Geschäftsleiterin. Sagen Sie mir, junger Mann, was studieren sie?

– Ich bin ein angehender Entwurfsingenieur, – erfand ich sofort.

– Schaufensterpuppe ist eben eine Puppe, unecht, – Natalja Andreewna wurde nervös. – Wollen Sie sagen, dass Sie drei Stunden lang im Schaufenster stehen können, ohne sich zu bewegen?

– Ich habe trainiert, – erfand ich erneut. – Jede Stunde ziehe ich neue Kleidung an und mache Werbung für Ihre Ware. Es sind also Pausen vorgesehen. Des Weiteren... – Ich konnte mich kaum zurückhalten, um ihr mein Argument nicht vorzubringen, wonach der Mensch tatsächlich eine *Ware* ist und daher leicht eine

Schaufensterpuppe werden kann. Sagte aber was anderes: – Es wird also weniger als eine Stunde dauern, ohne Bewegung zu stehen. Es ist gar nicht so schwer, ich habe es überprüft. Ich führte einige Versuche durch...

– Ich hoffe, sie haben nicht vor, nachts im Schaufenster zu stehen, – Natalja Andreewna zuckte irritiert mit den Schultern. – In dieser Zeit wird unser Geschäft durch den Sicherheitsalarm geschützt.

– Seine Kleidergröße ist vierundvierzig, – mischte sich die Dame am Regal. – Und er ist nicht so groß. Die Schuhgröße ist auch nicht mehr als siebenunddreißig. Man wird ihn, Natalja Andreewna, im Schaufenster nicht einmal bemerken. Und dünn ist er: nur Rippen und ein Kopf wie beim Erstklässler. Was kann er verkaufen? Kostüme für Koschtscheis, Schuhe für Zwerge? – Sie lachte über ihren eigenen Witz, obwohl ihre Kollegen schwiegen. – Wir haben keine Waren für seine nicht standardmäßige Figur, und in der Stadt sind alle Männer viel größer! Was für ein Geschlecht hat er eigentlich? Hat sich vielleicht ein Mädchen verkleidet, um uns zu veräppeln? Anderthalb Lacher!

Es wurde mit einem Spott in ihrer Stimme gesagt. Die Dame versuchte es nicht zu verbergen, dass sie klar gegen meine Idee war.

„Solche hartnäckigen Menschen kann man nicht täuschen und keine Redekunst wird hier helfen, – schoss mir durch den Kopf, und die Mikroben schienen zu lachen, ich spürte, wie mein Körper zitterte. – Mir ist noch nie zuvor in den Sinn gekommen, dass ich dem Standard nicht entspreche und wie ein geschlechtsloses *Erzeugnis* aussehe. Vielleicht ist es sogar besser so...“. Zum ersten Mal hatte ich die Gelegenheit, eine offene Einschätzung meiner nicht beneidenswerten Formen zu hören. Es ist jedoch nicht überraschend. Abgetragener Schuh, Skelett einer Krähe, schäbige Reisetasche, Ratte, zerfallene Barkasse, Wanze und ich stehen in derselben Reihe. Was wir gemeinsam haben, ist, dass uns niemand braucht außer unseren eigenen Mikroben. Und was ist der Unterschied? Und gibt es ihn überhaupt? Wenn mein Verstand mit Hilfe von Quarks, Neuronen, Photonen usw. arbeitet, das heißt mit Hilfe der Fragmente, aus denen das Universum besteht, dann bestehen alle Sachen aus denselben Teilchen. Als *Ware* bezeichne ich alles um

mich herum, und wenn jemand meint, dass meine Barkasse oder abgetragener Schuh leblose *Waren* seien, dann irrt er sich. Bei Verrotten und Verfallen entsteht ihr zweites Leben. Und wenn das so ist, dann sind der Schuh, das Federmäppchen, die Katze, der Zander, die Fichte, der Pilz usw. in der Lage, ihre graue Substanz mit einem unterschiedlichen Anwendungskoeffizienten zu verwenden. Das Dasein von Dmitij Myschkin und das gesamte Wesen des Universums sind völlig unnachvollziehbar und wurden von meiner *Warenabstufung* nicht untersucht, aber gleichzeitig sind sie so miteinander verbunden und homogen, dass ich meiner Behauptung vollkommen vertraue... In diesem Moment wurden meine Gedanken durch die Stimme der Geschäftsleiterin unterbrochen:

– Junger Mann, seien Sie bitte nicht beleidigt, aber wir werden jetzt keine Einigung erzielen, – Natalja Andreewna zog sich zur lederbezogenen Tür zurück, wo sich wahrscheinlich ihr Büro befand. – Ich wünsche Ihnen, dass Sie ihr Diplom beenden und eine hervorragende Note erhalten. Ich werde Ihren Vorschlag dennoch dem Ladenbesitzer melden. Er hat das letzte Wort. Schönen Tag noch! Schauen Sie nächste Woche vorbei.

Ich nickte und ging schweigend hinaus. Ein leichter Groll stach in meine Seele. Vertreter meiner Spezies erklären, dass das wichtigste Gut für sie die Kommunikation mit ihrer eigenen Art ist. Aber für mich ist es das Gegenteil: Jeder Kontakt mit anderen gibt mir die Bitterkeit der Demütigung, wonach Myschkin von einem moralischen Trauma bedrückt wird - Enttäuschung, Depression und Wunsch, sich in die Selbstisolation zu retten. Möglicherweise ist es der Einfluss von *CAPO*? Vielleicht aber verstehe ich sie, diese Besserwisser, nicht ganz? Vielleicht sind sie nur dann in der Lage zu denken, wenn sie eine Vielzahl von Marken betrachten und nicht wenn sie Gespräche mit ihresgleichen führen? Während eine Frau auf das Parfümfläschchen von „Chanel“ schaut, schafft sie in ihrem Bewusstsein ein bestimmtes magisches Bild... Im Haus von Salvador Dali, über dem Ehebett von Elena Diakonova, hing jahrzehntelang ein Porträt von Stalin. Mit wem liebäugelte Gala öfter? Welche Dialoge bereiteten ihr mehr Freude? Die mit dem Ehemann oder die mit dem Porträt? Ballerina Jekaterina Gelzer hatte

immer Miniaturspitzenschuhe bei sich. Sie führte lange Gespräche über Kunst nur dann, wenn sie diese dabei hatte. Unser Stadtfotograf Aleksej Butylkin, der mit Kameras behängt ist, spricht ausschließlich mit seinen Kameras, oft sogar laut. Und der Veteran der Feuerwehr von Jaroslawl, Plauzin, der jetzt in Myschkin lebt, trennt sich nicht von einem kleinen Strahlrohr. Alle Gespräche über den Sinn des Lebens führt er mit diesem Freund, mit dem er den vergangenen Kampf gegen das Feuer ausgetragen hat. Der bekannte Casinospierer Pjotr Schlom lässt seinen innigsten Gedanken nur beim Kartenspielen freien Lauf. Er schläft sogar mit Karten. Wer weiß, vielleicht hat er erotische Gefühle für sie. Kein Wunder: Die *Ware* findet seelenvolle Gespräche mit einem anderen *Erzeugnis* attraktiv! Vielleicht sollte ich auch einen Freund finden? Zum Beispiel einen Miniaturleichenwagen zusammenbauen? Er wird mein beweglicher Kumpel sein. Er ist das Ende des gegenwärtigen Myschkin und der Beginn meines ewigen Weges. Schließlich ist Skelett auch eine *Sache*, und in diesem Fall der Beginn der intellektuellen Ewigkeit. Eine Art Apologie der Unsterblichkeit. An dieser Stelle kann der Tod nämlich im Universum nicht endlich sein. Ich kann mich jedoch täuschen... In diesem Moment kam mir Kants Zitat in den Sinn: „Die Welt hat keinen Anfang und keine Grenzen im Raume, sondern sie ist sowohl in Ansehung der Zeit als des Raums unendlich“. Ich schickte dem Denker sofort einen Luftkuss. Myschkin ging Shtabskaja entlang, bog in Nikolskaja ein und ging zur Wolga. Was soll ich als Nächstes tun? Ein Mensch belohnt sich mit der Vergangenheit oder der Gegenwart oder nimmt sich diese Zeiten weg und lebt in der Zukunft. Ich muss klarstellen, dass ich nur die Gegenwart habe. Sie ist real! Wohin mit mir? Wo und wie kann ich meine, sogenannte, existenzielle Präsenz verwirklichen? Mit wem soll ich mich vorübergehend vereinen? Öffentliche Freuden sind mir gleichgültig. Allerdings kümmert sich Myschkin wie jedoch das ganze Beamtenrussland um die Importsubstitution durch eigene Ressourcen. Ich unterhalte mich eben ausschließlich mit Einsamkeit. Am Bruch der Stadt fließt die Wolga im Juni irgendwie besonders schnell, passend zum Rhythmus meiner Gedanken. Es waren fast keine Menschen in der Nähe, nur die ersten noch blinden

Stechmücken klebten am Gesicht. „Es ist besser, bei der Bereicherung durch die Praxis der Integration in ein anderes Erzeugnis zunächst mit einer stummen *Ware* fortzufahren. Was ist, – dachte ich – wenn ich mich diesmal als eine Wachmann-Puppe anbiete? Am Buckingham-Palast in London wacht, wie bekannt, die königliche Garde und die zeremoniellen Aufgaben der Wachen ähneln der Funktion einer Schaufensterpuppe. Sie amüsieren Touristen. Die Idee ist gar nicht so schlecht. Schade, dass es in unserer Stadt keinen solchen Dienst gibt. Oder sich vielleicht als ein Model für einen Maler anbieten? Schwach! Man kann es aber versuchen... Wie finde ich jedoch einen? Ich gehe in die Gemäldegalerie, die sich auf der Straße Karl Liebknecht befindet. Hauptsache keine Kommunikation mit dem Arbeitgeber. Du befolgst Befehle, aber das Bewusstsein ist mit eigenen Ideen beschäftigt. Äußere und innere Realität bekämpfen sich ständig und stoßen sich dabei gegenseitig ab. Und diese aufgespaltene von enthusiastischen Zeichnungen empörte Welt inspiriert mich.

Das Museum war offen und fast menschenleer. Das Coronavirus hat nichts damit zu tun, es bleibt oft leer. Die Direktorin ist die Frau des Bürgermeisters, daher unterstützt das bescheidene Stadtbudget diese menschenleere Institution. In dem Saal des Museums lief eine ältere Frau herum. Sie blieb bei den Exponaten nicht stehen, schaute sich die Bilder nicht an. „Angestellte“, – entschied ich und ging auf sie mit einer Frage, ob sie die in unserer Stadt lebenden Maler kenne, zu.

– Interessieren Sie sich für Malerei? – Sie schaute mich von unten bis oben unfreundlich an.

Ich gab zu, dass ich wenig von der Malerei verstehe, und einen Job als Model bekommen möchte, um Geld zu verdienen.

– Es gibt keine solchen Maler in Myschkin, – sagte die Museumsfrau mit einem düsteren Blick. – Es gibt zwei Marinemaler, die die Wolga malen. Sie brauchen keine Modelle. Sie blickte mich immer noch feindselig an und machte deutlich, dass das Gespräch beendet war. Ich gab jedoch nicht auf:

– Danke. Können Sie vielleicht ihre Namen und Adressen nennen?

Es stellte sich heraus, dass es sich um einen Künstler und eine Künstlerin handelt.

Über sie wusste meine Gesprächspartnerin nichts. Und über den Maler sagte sie nach kurzem Zögern, dass er Matvej Kasterin heißt und in der Straße Samkowa lebt.

Ich bedankte mich und verließ das Museum unter Begleitung ihres verurteilenden Gebrumms. Anscheinend gefiel es ihr nicht, dass ich keines der Gemälde im Saal angesehen habe. Ich erreichte die Straße Samkowa in 5 Minuten. Die Möglichkeit, einen Marinemaler zu treffen, ermutigte mich. Wird er mich verstehen? Ich darf keinen Neid auf seinen Status und Talent zeigen. Außerdem sollte er nicht wissen, dass jede Minute Tausende verschiedener Gedanken in meinem Kopf geboren werden. Es ist nur in der Einsamkeit erlaubt, du selbst zu sein. Und wenn ich mit Bürgern kommuniziere, bin ich gezwungen, Masken aufzusetzen - von vorgetäuschter Gleichgültigkeit bis zu dummer Begeisterung. Ich empfand keine Zufriedenheit bei den Treffen mit ihnen. Die Natur dieses Zustandes ist mir völlig unbekannt. Wie wird man übrigens ein Maler? Durch die Transduktion von DNA-Molekülen? Mikroben prägen ja die Fähigkeiten einer Vielzahl von Berufen. Es ist bekannt, dass die Urmenschen geistig nicht entwickelt waren, aber sie fühlten und nahmen die Welt in einer Fülle von Farben wahr... Hier ist die Straße Samkowa. Ich werde zum ersten Haus gehen, zumal es klein und offensichtlich privat ist. Im Vorgarten spielte ein Junge im Alter von zehn bis zwölf Jahren mit einem Hund. Ich fragte, ob er Maxim Kasterin kenne, und erhielt eine unerwartete Antwort:

– Das ist mein Vater. Soll ich ihn rufen?

– Ja, bitte, – bat ich ihn darum. Glück gehabt! Natürlich werde ich den Marinemaler in die Besonderheiten meiner Weltanschauung nicht einweihen. Ich werde ihm nicht sagen, dass nach meiner Überzeugung, wenn man sich als ein *Erzeugnis* bzw. eine *Ware* fühlt, das Bewusstsein einen nicht täuscht und es ziemlich einfach ist, ein Modell zu werden. Und wer ist eigentlich ein Poser? Warum ist er keine *Ware*? Er wird für ein paar Stunden oder Tage angeheuert bzw. gekauft, ihm wird gesagt, wie er sitzen, stehen, sich bücken soll, und er gehorcht stillschweigend. Inwiefern unterscheidet es sich von einem *Erzeugnis*? Durch die

innere Welt? Können Wissenschaftler beweisen, dass eine Blume in einer Vase, eine Maus in einem Käfig keine innere Welt haben? Erinnern wir uns an die Experimente des Biologen Joe Qing, der Mäuse mit besser entwickelter Intelligenz identifizierte, die aber, wie sich als Ergebnis der Studie herausstellte, gleichzeitig hohe Schmerzempfindlichkeit, erhöhtes Maß an Angst und Anfälligkeit für Stress aufwiesen. Werden sie, wenn sie in einer Vase oder in einem Käfig sind, nicht zu einer *Ware*, die die emotionale Stimmung der Besitzer beeinflusst? Und was ist mit Schlosser, Ingenieur und eben dem Modell? Letztendlich versorgen sie ihren Arbeitgeber mit Einkommen, aber sie sind nicht nur mit Verbrauchereigenschaften ausgestattet, sondern können auch Sympathie oder Abneigung hervorrufen. Die innere Welt dieser Objekte ist dem Käufer völlig gleichgültig. Das Gesetz interessiert sich ebenfalls überhaupt nicht für die innere Welt von Unternehmern und anderen Steuerzahlern. Für das Gesetz sind sie Subjekte wirtschaftlicher Tätigkeit. Also auch nur *Ware*. Steuersätze, Einstellungs- und Entlassungsanweisungen sowie Lizenzgebühren können mit Mauerkäfigen oder Schnittblumenvasen verglichen werden. Außerhalb dieser Zellen und Vasen im weiteren Sinne kann kein irdisches Geschöpf leben. Die Zelle beraubt der Freiheit, schützt, bewahrt, beruhigt aber auch. Die Tiefe des Daseins in der Einsamkeit ist deutlich höher als in einer Gesellschaft. Ich kann sagen, dass ich Glück hatte, da während meiner achtundzwanzig Jahre sich niemand für den Inhalt meines Bewusstseins interessierte. Ich selbst habe nie gefragt, was in den Köpfen anderer vorgeht, und ich würde es auch nicht wissen wollen. Wenn jemand heute öffentlich zugeben würde, dass er Adolf Kaligulowitsch Stalin ist, also drei in einem, was wird dann passieren? Werden alle Türen vor ihm geschlossen? Wird ihm der Zugang zu Fernsehen und Radio verwehrt? Wird ihm die Möglichkeit des sozialen Aufstiegs verweigert? Wird er der allgemeinen Verachtung ausgeliefert sein? Nein, man wird ihn nicht ausgrenzen, nicht ablehnen und nicht verraten. Er wird im Gegenteil massives skandalöses Aufsehen erregen, was bedeutet, dass sein Preis um ein Vielfaches steigen wird. Ja, der Mensch ist so eine seltsame *Ware*! In naher Zukunft wird jeder bereitwillig mit Gefühl zugeben, dass er auch ein *Erzeugnis*

und eine *Ware* ist und keine einfache, sondern eine exklusive. Und nachdem die Androiden die Welt bevölkert haben, wird eine solche Offenbarung lebensrettend sein. Sonst wird man nicht überleben. Offenes Geständnis garantiert das Überleben der Art. Stellen Sie sich vor, Mäuse oder Blumen würden heute erklären, dass sie die Kronen der Schöpfung sind, jedes ihrer Individuen der Träger eines individuellen Bewusstseins ist und sie würde von einem Menschen verlangen, ihre Gesetze anzuerkennen. Wie würde ihr Schicksal dann aussehen? Homo Sapiens würde ohne zu zögern jeden Konkurrenten vernichten, der sich an seinen Thron vergreifen würde. Erst recht würde er die potenziellen Rivalen mit einem niedrigen HIC, dem höchsten Ausdruck des Bewusstseins, eliminieren. Die gleiche Welt wird sich unter Androiden gestalten. Sie werden niemandem erlauben, den Thron zu beanspruchen. Dieses unabdingbare Wissen über die nahe Zukunft erklärt meinen völligen Verzicht auf den Status des Homo sapiens heute. Wenn in der kommenden Ära der KI der Mensch darauf besteht, dass er überhaupt keine *Ware* sei, dass er seine eigene innere Welt mit Gefühlen und Gedanken hat und der Androide sie einfach nicht erkennen kann, so wie wir die Gedanken einer Maus nicht verstehen können, dann wird der Mensch als Spezies genauso schnell und spurlos verschwinden, wie Neandertaler zu ihrer Zeit den Planeten Erde für immer verließen. Mit meiner Mentalität wäre es für mich sogar angenehmer, in der Ära absoluter Machtausübung der künstlichen Intelligenz zu leben. Ich erkenne mich ja ohne irgendwelche komplexe und Ansprüche als *Ware* an. Und ich spüre keine Vorwürfe gegenüber meiner eigenen Ambition. In einer Welt, in der künstliche Intelligenz absolute Macht ausübt, würde es mir leichter fallen, mich selbst zu finden. Ein funktionierendes Alltagsprodukt ist immer gefragt und findet Anwendung. Seit langem beschäftigt mich der Gedanke, dass Intelligenz in ihrer Pluralität ein und dasselbe Wesen darstellt: eine Reihe von Mikroben. Es ist Zeit, das Konzept der Mentalität zu modernisieren, die Themen wie Hybridisierung und Artenfusionen zu aktualisieren und mit der Liberalisierung artenübergreifender Beziehungen zu beginnen. Dmitrij Myschkin ist voller Ideen.

Es kam endlich ein Mann von ungefähr vierzig Jahren aus dem Haus. Es ist

unverständlich, warum die Museumsaufseherin ihn als jungen Mann bezeichnete. Sie kannte ihn wohl schon seit seiner Kindheit. Sein Gesicht war geschwollen, er hatte Ringe unter seinen Augen und kahle Stellen auf dem Kopf. Das Hemd wurde anscheinend in Eile übergeworfen und nicht zugeknöpft, sodass man einen Holzkreuz auf der Brust zu sehen bekam.

– Ich bin Kasterin, – sagte er mit einer stimmlosen Stimme. – Interessieren Sie sich für Malerei? Hier habe ich einige interessante Arbeiten. Bitte, gehen Sie durch. Aber ich verkaufe meine Bilder nicht auf Kredit.

„Es macht keinen Sinn, mit ihm zu kommunizieren – wurde mir klar. – Er ist keine richtige Person dafür.

– Nein, nein! Ich bin kein Käufer, – gestand ich.

– Was wollten Sie dann?

Ich zögerte und fragte aber dann unsicher:

– Brauchen Sie vielleicht ein Modell?

Der Marinemaler zeigte keine Reaktion, aber er sah mich von allen Seiten sorgfältig an, während er um mich herum ging. Dann tastete er mit starken, dicken Fingern meine Schultern, Arme, Rücken, und Hüfte ab. Nachdem er die Untersuchung beendet hatte, schnaubte er enttäuscht und wechselte zum Du:

– Was kann man hier bitte darstellen wollen? Modell... Ich zeichne keine Zeichentrickfilme. Filmindustrie ist nicht meins. Ich jage nicht nach Ruhm. Je unbekannter ich bin, desto mehr bin ich wert. Ich bin Egozentriker und sehe mich selbst als den modernen Aiwasowski. Wenn ich Porträts schreibe, kann ich mir meine Modelle immer in verschiedenen Maßstäben gedanklich vorstellen und skizzieren. Kunden und Kritiker mögen es.

Er wandte sich dem Sohn zu und rief:

– Hör auf zu faulenzten, es ist Zeit zum Essen. Mutter hat den Tisch gedeckt! – Und ohne sich von mir zu verabschieden, verschwand er hinter der Tür.

Als ich wieder allein war, atmete ich erleichtert auf. Was für eine große Freude es ist, ganz für sich allein zu sein! Es war überraschend für mich, dass der Marinemaler sich so offen anpries. Ich persönlich betrachte mich als wenig

interessant für andere Subjekte. Ich habe Dmitrij Myschkin beigebracht, sich nur an den Fantasien seines eigenen Verstandes zu erfreuen, und ich glaube, dass das Schaffen ausschließlich in mir selbst, im Bewusstsein, aber nicht außerhalb davon liegt, und dass es mein seltsames Leben bereichert und schmückt. Deshalb beiße ich mich so fest daran, als gäbe es viele Interessierte, die es mir wegnehmen wollen würden. Das Schicksal hat mich jedoch gelehrt, jedes alltägliche Unbehagen mit Geduld zu ertragen oder mich von der Realität abzulösen. So verhält sich die ganze Welt um einen Menschen herum. Während sie den Menschen beobachtet, schweigt sie philosophisch, ohne den menschlichen Konsum verstehen zu wollen! Sie hat keine Lust, mit uns zu kommunizieren. Ich teile ihren Wunsch, die Wechselwirkung mit der Menschheit auf ein Minimum reduzieren zu wollen. Bestätigt dies nicht meine Überzeugung, dass ich ein *Erzeugnis* bin? Gerade hat mich der Maler eben wie ein solches besehen. Von allen Seiten, wie die Kunden in Geschäften ein Sofa, ein Fahrrad, einen Kleiderschrank oder ein Stück Fleisch für Borschtsch betrachten. Oh, Mensch – König unserer Schöpfung! Die *Konsumwut* durchdrang meine Zeitgenossen bis ins Mark. Für die meisten von ihnen wird das höchste Maß an seelischer Begeisterung gerade durch den Kontakt mit dem Sortiment der Handelsflächen verursacht. Daher nistet in fast jedem der Menschen der Neid. Ich möchte eine nicht gefragte, weggeworfene *Sache* bleiben. Ich fühle mich jedoch überhaupt nicht mit dieser Krankheit infiziert. Ich saniere einfach anschaulich meinen unberechenbaren Verstand, und in diesem Status bin ich überhaupt kein Arbeiter, sondern ein Genießer. Nichts bereitet mir mehr Freude als die Metamorphose der Vorstellungskraft. In diesem Sinne fühle ich mich überhaupt nicht als ein einsamer und verlorener Typ, der fest an den Zivilisationsgürteln des 21. Jahrhunderts befestigt ist. Ich bin von Raum und Zeit inspiriert und sie ziehen zu meinem Bewusstsein das Universum, die Sonne, die Sterne, die Wolga, das Mondlicht, goldreife Getreidefelder, Wälder, in denen eine stürmische Vegetation triumphiert, Täler gefüllt mit duftenden Blumen und Ozeane mit ihrer riesigen Unterwasserwelt heran. Und keinen unstillbaren Verbrauchermarkt. Mein mehrstöckiger Verstand begrenzt meine Empfindlichkeit

gegenüber dem von der Menschenmasse erregten Coronavirus. Und all diese unermesslich große Realität ist frei, gehe hinein oder gehe raus - das Bewusstsein verhindert es nicht. Bei einigen ist es die Idylle! Bei anderen ist es die Todesangstentwicklung! Die Selbstbewunderung durch die Virenkrise! Die Intensive philosophische Reflexion über Unsterblichkeit! Die Überlegungen bezüglich Politik und Moral! Jeder Moment ist ein multipolares Spiel des Verstandes. Ja, ich bin ein ziemlich seltsames Wesen, ich ändere mich buchstäblich in jedem Augenblick, eine Besessenheit ersetzt die andere. Es ist noch nicht dazu gekommen und wahrscheinlich kommt es auch nie dazu, dass ich meine Liebe zu etwas oder jemand anderem als meinem eigenen Bewusstsein und meinen Mikrobiomen gestehe. Liegt meine Merkwürdigkeit der Weisheit oder der Armut des Verstandes zugrunde? Aber vielleicht sind sie ein Indikator für den Reichtum meiner Instinkte, die von einem Ensemble von Mikroben gebildet werden? Wieder falsch! Ich und das Universum zerfallen jedoch nicht in Elemente, in superkleine Teilchen. Wir sind ein Ganzes in verschiedenen Volumina und Hypostasen. Es war die Einsamkeit, meine natürliche Neigung, die zur Geburt einer unerwarteten Idee der Verschmelzung mit anderen Wesen beitrug. Dies ist auch typisch für die ultrakleinen Größen, aus denen der Kosmos besteht. Sie sind in allem und in jedem. In der prähistorischen Welt, bei den Vorfahren der Gegenwart, herrschten weniger ruhige Themen. Aber es ist anstrengend, sich an die ferne Vergangenheit zu erinnern und den Verstand einmal mehr mit nicht faszinierenden Themen zu erregen.

Die zwei Treffen am Morgen überzeugten mich von der unveränderlichen Natur meiner Artgenossen. Ich denke, sie wurden vom genetischen Programm so konzipiert, dass sie sich gegenseitig als eine *Sache* und ein *Erzeugnis* ansehen. Aber wegen meiner eigenen Wertlosigkeit bin ich dazu verdammt, nicht gefragt zu sein, wenn mir natürlich keine lohnenden Ideen einfallen. Na Myschkin, die *Ware*? Her mit den Projekten Dmitrij! Andernfalls wirst du die Zeit der neuen Ungewissheit näher rücken. Und ich freue mich auf dieses Ereignis, denn die Welt, die besonders während des Coronavirus mit Memen, Emojis, GIFs und

Textnachrichten gefüllt ist, die meine und die Milliarden von Tablets und iPhones des Planeten überlasten, hängt mir schon zum Hals heraus! Die Quarantäne des Coronavirus löste ihren heftigen Ausbruch aus. Sie macht die Leute mit einem Strom spontaner primitiver Reaktionen dumm, und ich persönlich habe keine Lust, sich in einer solchen Umgebung aufzuhalten. Zum Glück kann ich nicht davon getroffen werden. Überall stolpert man über Einzeller mit einem Smartphone vor der Nase. Man trifft aber kaum auf einen Menschen, der sich über ein kluges Buch beugt. In der Bibliothek stößt man nur auf einige wenige Rentner, in den Regalen der Buchhandlungen fallen nur leere Opera mit knalligen Bindungen ins Auge.

Alle drei Minuten werden neue Songs und Popmusik von YouTube heruntergeladen, alle sieben Minuten Fußballspiele und Berichte von Nachtclubpartys, während wissenschaftliche Arbeiten zur Biogenetik nur jeden neunundfünfzigsten Tag, akademische Arbeiten zu Mikroben jeden vierundsiebzigsten Tag, zur klassischen Philosophie jeden siebenundneunzigsten Tag und zur Physik des Universums jeden einhundertneunten Tag herunter geladen werden. Und was für eine Zukunft erwartet ein solches *Erzeugnis* des Mikrobioms?

Vielleicht wird uns die neue Welt faszinieren? Das Glockenläuten des Universums oder ein anderes Signal werden nicht nur mich, sondern unsere gesamte Spezies über das Ende der sogenannten Krone der Schöpfung informieren. Auf dem Weg zur neuen Realität eilt schon der rätselhafte Androide mit seiner unbändigen Energie und berausenden Einbildungsmöglichkeiten. Ich wünschte, ihre Zeit wäre gekommen! Mögen diese Wesen, die uns geistig überlegen sind, dem Menschen seinen wahren Platz auf einem Regal oder in einer Stellenbeschreibung zeigen. Dies wird der Platz eines unbedeutenden Angestellten in einer Friedhofsverwaltung, eines Sortierers auf einer Mülldeponie, einer Reinigungskraft in einer gottverlassenen städtischen Absteige sein. Und ähnliche Stellenangebote. Sie sollten jeden von uns mit einem Etikett versorgen, das den Warenwert angibt, und für alle, einschließlich mich, eine bescheidenste Existenz definieren, um all die Diskussionen um den eigenen Wert zu verhindern. Heute bin

ich traurig über die umgebende Realität und morgen möchte ich die triumphale Ankunft der KI feiern, um mein Schicksal in der neuen Zukunft zu akzeptieren.

Infolge dieser flüchtigen Überlegungen spürte ich, dass eine weitere Schattierung der Einsamkeit sich in mir abzeichnete. Ich schickte einen Luftkuss in die Lichtwinde als könnte es eine glückliche Zeit näher bringen. Was ist, wenn ich ein Beispiel für hybride genetische Degeneration bin? Wenn ich eine Reihe von Erbkrankheiten habe? Ich habe noch nie Menschen getroffen, die wie ich davon überzeugt waren, dass sie ein *Erzeugnis* sind. Es ist durchaus möglich, dass sie irgendwo existieren, aber in unserer Stadt gibt es keine Typen mit einem ähnlichen Weltempfinden. Was soll ich nun tun? Wie beweise ich, dass ich eine *Sache* bzw. eine *Ware* bin und sonst nichts? In eine andere Stadt umziehen? Nach Sankt Petersburg oder nach Moskau? Und dort sich an die Ärzte mit einer direkten Frage wenden: Wen sehen sie in mir einen Degenerierten oder vielmehr einen Vorläufer der Persönlichkeit der Zukunft?

Plötzlich tauchte *CAPO* im Bewusstsein auf. – „Ich kann deine Fortschritte erkennen. Du kommst uns immer näher. Die Idee, in eine Metropole zu ziehen, die übrigens von mir kam, verdient Aufmerksamkeit. In dieser Stadt führst du seit mehr als fünfzehn Jahre ein eintöniges und monotones Leben. Längst sind alle Bücher in der örtlichen Bibliothek gelesen. Und was nun? Um richtig und nach unserer Art die eigene Spezies zu bewerten, ist es nützlicher, in einer großen Stadt zu sein. Ich habe absichtlich mutualistische Mikroorganismen in deinen Körper eingepflanzt, sie werden zu einer positiven Entscheidungsfindung beitragen. Du musst eine Mikrobe werden und im Universum neben mir existieren“. – „Die Frage ist: Wie komme ich aus mir heraus? Ich wiege etwa 50 Kilo?“ – „Durch Fäkalien. Einhundert Gramm enthalten eine Milliarde Bakterien. Ohne Probleme und schmerzhaft empfindungen wirst du sich also in unserer ewigen Freiheit und in unserem ewigen Leben wiederfinden... Und du wogst dich ja vor ein paar Jahren in der örtlichen Militärabteilung. Damals wogst du 51 Kilo. Jetzt wiegst du 47 Kilo“. „Es spielt aber keine Rolle, was zählt, ist etwas anderes: Gibt es keinen anderen Weg, sich selbst zu verlassen? Fäkalien... Pfui! Können Sie mir bitte

einen anderen Weg aus mir selbst vorschlagen. Und noch etwas: Sie sprechen von „Bakterien“ und nicht von Mikroben. Sie bieten mir aber an, Mikrobe zu werden. Nun aber Bakterien...“ – „Die Mikrobiomfamilie umfasst absolut alle Mikroorganismen: Protisten - die verlockendste Information für dich, untersuche ihre paraphyletische Gruppe. Ich rate dir, verschiedene Archaeen genauer zu betrachten, zum Beispiel ihre hyperacidophile Art. Haloalkiliphile und chemiosmotische Bakterien sind für das Verständnis interessant. Ich empfehle, auf ihre piezotoleranten Stämme zu achten. Sehr interessant sind die Daten über Piezophile, sie haben sich an extreme Belastungen angepasst, ihre Zellmembran ist mit einer großen Menge an Fettsäuren gesättigt, so dass sie selbst beim unglaublich hohen Druck existieren können. Pilze sind in der Lage, unter Weltraumbedingungen zu leben, bei höchstem Druck und extremen Temperaturen. Du solltest deine Zeit der Erforschung faszinierender und wissenschaftlicher Virusfamilien widmen“.

– „Wo würdest du eine neue mikrobielle Existenz beginnen wollen? – fragte *CAPO* mit einer verlockenden Stimme. – „Heute kann ich noch nichts sagen, geben Sie mir Zeit zum Nachdenken...“ – „Denke nach. Ah ja, nach unserem Gespräch trinke mehr Wasser als früher. Das Mikrobiom liebt Flüssigkeiten. Tschüss“, – warf er und verschwand aus dem Bewusstsein. Und ich kehrte zu Myschkin zurück, zu meinen alten Gedanken.

Mir kam der Gedanke, dass es noch eine Beschäftigung gibt, die ich ausprobieren könnte. Man könnte an mir modische Frisuren demonstrieren. Allerdings muss man nach jedem Haarschnitt warten, bis das Haar nachgewachsen ist. Aber was kann man da machen, wenn die Auswahl so mager ist? Ich ging zum nächsten Salon in der Straße Uspenskaja. Eine neue Versuchung drängte mich, zu dieser Adresse zu gehen. Ich überwand meine Schüchternheit und betrat den Raum. Es gab nur zwei Stühle im Raum und beide waren leer. An einem Tisch in der Ecke tranken zwei Frauen Tee mit Zwieback. Eine von ihnen, prall und in einer schrägen Perücke, erhob sich mit einer Frage:

– Sollen die Haare rasiert oder geschnitten werden? Mit Haarewaschen? Treffen Sie Ihre Wahl, wir sind in allen Dingen gewandt, – sie fing an zu lachen.

– Danke. Ich kam wegen einer anderen Angelegenheit, – erklärte ich mit einem unsicheren Lächeln und versuchte, so gut es mir möglich war, ihre Zuneigung zu erwecken. – Sagen Sie mir bitte, brauchen Sie zufällig ein Modell? Quasi wie ein Modell zum Üben und Demonstrieren neuer Männerfrisuren? Ich bin bereit, ohne Bezahlung zu arbeiten...

– Ein seltsamer Vorschlag, – murmelte die Friseurin und wandte sich wieder ihrem Tee zu. – Erstens, wenn Sie nicht offiziell eingestellt werden können, werden wir von Steuerbehörden mit einer Geldstrafe belegt. Und die Geldstrafen sind ganz schön hoch. Zweitens liegen Zeitschriften mit verschiedenen Frisuren vor unseren Spiegeln. Und an den Wänden hängen ja Bilder, das sehen Sie doch. Also, junger Mann, wir haben keinen Job für Sie. In keinem Friseursalon in unserem Gebiet ja sogar im ganzen Land finden Sie einen solchen Job. Einzig bei Friseurwettbewerben. Sie finden jedoch zweimal im Jahr in den Hauptstädten statt. Da nehmen aber nur Elitemodells teil. Ich frage mich, warum Sie bereit sind, Dienstleistungen ohne Entgelt zu erbringen? – Sie sah mich misstrauisch über eine große Tasse mit gelben Tupfen an.

– Es spielt keine Rolle, – sagte ich schnell und kam sofort heraus.

Es ging wieder in die Hose, sagte ich mir. Wir müssen nach Moskau oder Sankt Petersburg ziehen. Der Rat von *CAPO* sollte beachtet werden. Welche Stadt sollte ich wählen? Ich habe 20 Rubel in der Tasche und keinen Cent mehr. Ich werde die nächsten paar Tage angeln. Ich hoffe, dass ich den Fang verkaufen und damit die Transportkosten decken kann. Der Fisch sollte jedoch nicht in Myschkin, sondern in Jaroslawl oder Uglitsch verkauft werden. Hier ist die Nachfrage minimal. Mehr als fünf oder sechs Fischschwänze wird man pro Tag nicht verkaufen können. Aber die Stadt liegt mir sehr am Herzen, hier kann ich deutlich die Schattierungen meiner eigenen Einsamkeit unterscheiden. Und im Allgemeinen ist das Bewusstsein umso reicher und freier, je bescheidener ein Mensch in seinen externen Kontakten und alltäglichen Vorlieben ist. Diesem Prinzip steht jedoch

aggressiv der moderne Welttrend entgegen: sich unter Nutzung aller Methoden der Prostitution vorzudrängeln, Medienaufmerksamkeit zu erlangen, Einnahmen aus Ehe, Freunden und bürokratischen Posten zu erzielen. Überall herrscht eine Art sexueller Multikulturalismus und der Globalismus unterdrückt die ethnische Identität. Was ist das Schlimmste, was mich in der Hauptstadt erwarten kann? Werde ich der gegenwärtigen offensiven Frontalpropaganda ausgesetzt, die moralische Monster schafft? Und werde ich aufgeben? Werde ich nicht in der Lage sein, ihr zu widerstehen? Bin ich so rückgratlos? Glaube ich nicht. So oder so habe ich keinen Grund, in Myschkin zu bleiben. Bibliotheksbücher lese ich notgedrungen bereits zum zweiten Mal. Moskau ist näher als Sankt Petersburg, was bedeutet, dass der Weg dorthin billiger sein muss. Panik und Notfallmaßnahmen, die im Zusammenhang mit dem Coronavirus ergriffen wurden, gehören der Vergangenheit an, vieles ist bereits aufgehoben. „Richtige Entscheidung!“ – tauchte plötzlich die Stimme von *CAPO* auf und verschwand sofort. Seine Zustimmung inspirierte mich zum Umzug. Man braucht eine Woche, um Geld durch Angeln zu verdienen und die Brassen als Proviant für die Reise zu trocknen. Seit mehr als fünfzehn Jahren fische ich zum Verkauf und ich weiß, dass mein Einkommen etwa 100 bis 200 Rubel pro Tag betragen wird.

Über das Internet kann man erfahren, wo man in der Hauptstadt kostenlos übernachten kann, beispielsweise unter einer Brücke, in einer Telefonzelle, am selben Bahnhof, auf dem Dachboden oder woanders. Nun beruhigten sich meine Gedanken, aber mein Puls begann sich im Gegenteil zu beschleunigen, anscheinend im Zusammenhang mit der gewagten Idee des Umzugs in die Metropole. Ich fühlte, dass *CAPO* mit meiner endgültigen Entscheidung zufrieden war. Mein Körper zuckte ein paar Mal von seinen zustimmenden Impulsen zusammen.

Im Internet stieß ich schnell auf ein Zentrum für soziale Adaption für Personen ohne festen Wohnsitz und Beruf, das nach Jelisaweta Glinka benannt war. Ich sah ein vierstöckiges Backsteingebäude auf dem Bildschirm. Ich merkte mir die Adresse: U-Bahnstation „Marjino“, Straße Ilowajskaja 2. Ich habe auch andere

Orte zur Kenntnis genommen, die für eine Übernachtung geeignet sein können: Abstellanlage für Fernverkehrswagen, leere Güterzüge, Warteräume an Bahnhöfen, wenn man das Glück hat, von der Wache unbemerkt zu bleiben. In der warmen Jahreszeit kann man die Nacht in einem Park oder einer Gartenanlage, in kleinen Kolonien von Arbeitsmigranten oder auf einer aktuellen oder verlassenen unfertigen Baustelle verbringen.

Während ich mich auf den Umzug vorbereitete, begann mich der schmerzlich vertraute Anblick der Straßen der Stadt zu berühren, der mich an die verlassenen grauen Korridore des Waisenhauses erinnerte. Innerhalb seiner fiskalischen Mauer entwickelte sich mein Bewusstsein, das Denken über die Welt schien etwas Endloses zu sein, und die Ablehnung der Realität und des schäbigen Waisenhauslebens brachten Seelenfrieden. Gerade in diesen Jahren begann der innere Sinn der Erscheinungen alle äußeren hellen Formen aus meiner Wahrnehmung der Wirklichkeit zu verdrängen. Die Hingezogenheit zu dem Einsiedlerleben, den Gesprächen und den Kontakt mit sich selbst festigte sich schließlich und entwickelte sich nach und nach zur Leidenschaft. Natürlich beschäftigte mich oft der Gedanke: Bin ich ein Außenseiter? Ein der Menschheit fremdes Element? Schließlich habe ich, Dmitrij Myschkin, noch nie einen ähnlichen Typen wie mich getroffen. Mich verwirrte die Schlussfolgerung des deutschen Physikers Küppers: „Das Problem der Lebensentstehung ist offenbar wesentlich gleichbedeutend mit dem Problem der Entstehung biologischer Information“. Der Weise Laozi, der lehrte, dass die Menschen weniger darüber nachdenken sollten, was sie tun sollten, als vielmehr darüber, was sie sind, überzeugte mich schließlich, dass ich persönlich eine *Ware* bin. Die alten jüdischen Propheten haben mich mit ihren Aufforderungen für immer von dem Wunsch befreit, mich mit Eigentum zu belasten und Götzen anzubeten.

Am 5. Juli verließ ich meine längst verfallene Barkasse und ging nach Moskau. Die Gelegenheit, mit Hilfe der reichsten Büchersammlungen der Hauptstadt mehr über die Welt und vor allem meine eigene zu erfahren, hat mich angenehm erregt. Außerdem wollte ich die Frage der biologischen Aufteilung der

Art Homo sapiens in andere zahlreiche und unähnliche Typen untersuchen. Nach einer flüchtigen Bekanntschaft mit Daria hatte ich von Zeit zu Zeit den Wunsch, Frauen näher zu betrachten. Nicolas de Chamfort, der von Schopenhauer zitiert wird, bemerkte: „Sie sind geschaffen, um an unsere Schwächen, unsere Narrheiten, aber nicht an unseren Verstand zu knüpfen. Zwischen ihnen und den Männern besteht nur eine Anziehung der Körper, sehr selten die Bezauberung von Verstand und Seele“. Der französische Moralist wusste noch nicht, dass unsere Gefühle, Sympathien und Leidenschaften von Mikroben kontrolliert werden. Um jedoch meine eigene Meinung zu diesem Thema zu entwickeln, ist es notwendig, Buchvorstellungen mit echten Erfahrungen im Umgang mit dem weiblichen Geschlecht zu ergänzen und mein Mikrobiom über seine Meinung in dieser Hinsicht zu befragen. Ich vermeide den Kontakt mit Menschen, aber wenn sich dieser Gedanke dauerhaft im Bewusstsein niederlässt, zwingt er mich, von meinem eigenen Postulat abzuweichen.

Ich bin mit dem Bus von Myschkin bis zum Bahnhof Wolga gekommen, ein ökologisch sauberer Ort - wenige Leute, viel Grün. Wirklich erstaunlich! Als ich das Bahnhofsgebäude betrat, begegnete ich Daria von Angesicht zu Angesicht. Ein solches Treffen gehörte nicht zu meinem Plan. Vor Überraschung kam ich durcheinander.

– Guten Tag, Dmitrij, – sie strahlte förmlich vor Freundlichkeit. – Ich freue mich, Sie zu sehen. Und Sie sind dem Ansehen nach verwirrt. – Ich schwieg und schaute zur Seite. Daria seufzte. – Ich habe darauf gewartet, dass Sie zu Besuch kommen. Aber anscheinend steht Ihr Besuch noch bevor. Fahren Sie weg? Darf ich fragen wohin?

– Um ehrlich zu sein, wollte ich sie besuchen, – sagte ich verlegen. – Es kam aber immer etwas dazwischen... Diese und jene Sorgen... Schade... Und ich fahre in die Hauptstadt...

– Für wie lange? – interessierte sich Daria. – Werden Sie doch zur Universität gehen?

– Ich entscheide mich vor Ort... Es tut mir leid, aber der Zug fährt in zwölf

Minuten ab. Ich muss mich beeilen...

– Kommen sie gut an. Haben Sie meine Adresse nicht vergessen? Merken Sie sich oder schreiben Sie besser meine E-Mail auf: darsok@mail.ru – sie lächelte verlegen. – Geben Sie mir bescheid, wie Sie sich in Moskau zurechtgefunden haben.

– Gut, ich werde mein Bestes geben.

– Schreiben Sie mir! Ich werde darauf warten. – Sie drehte sich um und verlor sich in der flüssigen Menge der Passagiere.

Ich nahm im elektrischen Zug „Rybinsk-Moskau“ Platz ein. Das Treffen mit Daria beschäftigte mich noch eine Weile. Aber ein wehes Gefühl wegen dem Treffen mit einer unbekanntem fremden Welt überwand. Sie schien mich vorab zu ermüden, und ich hatte es eilig, ihr Bild, die Besessenheit von dieser, aus dem Bewusstsein zu vertreiben. Ich verabschiedete mich von der Stadt Myschkin, von der Barkasse, die am Wolgaufer verrotten blieb, von den kurzen Straßen der Stadt, von der Schule, in der ich dennoch ein Zeugnis über die Mittelschulbildung erhalten hatte, von der Bibliothek der Toten, deren Leichen jedes Mal in meinem Bewusstsein auflebten, wenn ich ihre Bücher öffnete.

Der Weißrussische Bahnhof begrüßte mich mit einem vielstimmigen Lärm. Es rasselten die Waggons über die Gleisstöße, klopften in unterschiedlichen Rhythmen auf den Bahnsteigen Hunderte von Absätzen, lärmte und dröhnte die Menge auf dem Bahnhofplatz, hupten unerwartet die Autos. Hinzu kommen noch Ausrufe der Träger, Zurufe der Verkäufer verschiedener Speisen, eintönige Rezitative des Lautsprechers, die über den Zugverkehr informieren. Hohe Häuser umgaben den Bahnhof wie riesige Grenzpfähle. In der tönenden Kakophonie erkannte ich das schrille Heulen der Sirenen von Streifenwagen und das Krächzen von Krähen, die in den Mülltonnen nach Beute suchten. Ich erstarrte vom Trubel, presste die Hand auf das rechte Ohr und mich überkam der Zweifel: „War das die richtige Entscheidung, in diese verrückte Stadt zu ziehen? Oder ist das der größte Fehler? Ich bin ein *Erzeugnis*, eine *Ware*, ich möchte mich jedem zur Nutzung anbieten, auch ohne Belohnung. Aber mein Bewusstsein sollte nur mir, dem

einzigartigen Dmitrij Myschkin, gehören. Gleichzeitig kam die Hoffnung auf: Vielleicht finde ich hier eine neue Schattierung der Einsamkeit, die sich von den vorherigen unterscheidet? Keine Panik, sagte ich zu mir selbst. Doch mein Herz war unruhig. Ich erkannte, dass man noch näher an sich selbst herankommen muss, um die Hierarchie der eigenen Vorlieben zu bestimmen. Welche Idee kann meinen verdrehten Verstand für lange Zeit fesseln? Eine Minute später beantwortete ich diese Frage: eine Verschmelzung mit einer Marke. Plötzlich tauchte *CAPO* wieder im Bewusstsein auf: – „Gratulation, eine sehr richtige Entscheidung. Jetzt werde ich eingehender und vertraulicher mit dir kommunizieren. In dieser Metropole wirst du mich besser verstehen. In einer Provinzstadt ist dies schwierig. Finde dich zurecht. Wir hören uns später“. – „Danke, ich freue mich immer auf eine Kommunikation“ – sagte ich und ging weiter.

Ich stolperte über ein Schlagloch in der Pflasterplatte, bemühte mich, auf den Beinen zu bleiben, und kam zur Besinnung. Der Passant, den ich fragte, wo die U-Bahn sei, erwies sich als freundlich und brachte mich selbst zum Eingang. Zum ersten Mal in meinem Leben betrat ich die Eingangshalle einer U-Bahn. An den Wänden hingen Bewegungsschemata der Züge. Dutzende und Dutzende von Stationen. Bunte geschwungene Linien, die die verschiedenen Enden Moskaus verbanden. Natürlich könnte ich im Voraus sich im Internet einen Überblick verschaffen, aber aus Unüberlegtheit habe ich es nicht getan. Und jetzt, muss ich ehrlich zugeben, fühlte ich mich ziemlich aufgeschmissen, wenn ich so vor diesen Plänen stand. Die Realität war reicher als meine Vorstellungskraft. Der Puls begann wieder zu steigen. Ströme der Moskauer, die wie Ameisen im Ameisenhaufen in verschiedene Richtungen eilten, lösten eine Depression bei mir aus. Ich zwang mich, die Haltung zu bewahren. Aus der Leinenreisetasche (ich habe ein gewöhnliches kleines Säckchen dafür angepasst) nahm ich mein Tablet heraus, fotografierte alle Schemata und begann herauszufinden, wie ich zur Station „Marjino“ komme. Wenn ich während der Prüfungen zur Erlangung des Abschlusszeugnisses einen Prüfungsbogen mit dieser Frage bekommen würde, würde ich wahrscheinlich durchgefallen. Es dauerte etwa zwanzig Minuten, bis ich

die ganze Strecke erkundete. Auf dem Weg zu meinem Ziel musste ich zweimal umsteigen: Zuerst müsste ich am U-Bahnhof „Nowokusnezskaja“ aussteigen und zur „Tretjakowskaja“ übergehen, von dort nach „Ploschtschad Iljitscha“ fahren und dann zur „Rimskaja“ wechseln. Dann erst entlang der geraden Linie zu „Marjino“. Nachdem ich ein Ticket gekauft hatte, ging ich die Rolltreppe hinunter zum Bahnsteig, sah mich um und machte mich auf den Weg durch das unterirdische Moskau. Werde ich in dieser riesigen Stadt meine Weltanschauung und meine Ergebenheit zur Einsamkeit bewahren können? Wird sich meine Überzeugung, dass ich eine *Ware* ohne soziale Ansprüche bin, ändern? Eine *Sache* bleibt im Ruhezustand immer stumm. Sie wartet nur auf ihren Verbraucher. Aber in der Metropole gibt es unzählige Versuchungen. Dmitrij Myschkin steht vor einer großen Herausforderung. Es bleibt nur auf den eigenen Verstand zu hoffen. Auf die Tatsache, dass er nicht verblassen und keine anderen Richtlinien wählen wird, die den externen Verbraucherversuchungen erliegen. Sie erregen jetzt die Warenmassen. Wie lange wird die Einkaufshysterie andauern... Plötzlich schoss mir der berühmte Gedanke Kants durch den Kopf: „Es existiert überall kein schlechthin notwendiges Wesen, weder in der Welt, noch außer der Welt, als ihre Ursache“. Ich wurde traurig und setzte meinen Weg fort.

Endlich kam ich auf dem Bahnhof „Marjino“ an. Die meiste Zeit der Reise in den vollgestopften Zügen beschäftigte ich mich mit der Frage: Wie kann man in diesem riesigen Menschenhaufen leben? Wahrscheinlich sind die Menschen hier in der Lage, sich maximal von der Umgebungshektik abzuschotten. Andernfalls ist es fast unmöglich, die aktive und unabhängige Arbeit des Intellekts aufrechtzuerhalten. Muss ich vielleicht doch in kleine Myschkin zurück? Als ich endlich den U-Bahnhof verließ, bemerkte ich, dass die meisten Menschen zu zweit, in Gruppen oder sogar mit der ganzen Familie unterwegs sind. Offenbar wurden die Coronavirus-Einschränkungen aufgehoben und vor diesem Hintergrund neigten Moskauer dazu, Zeit miteinander zu verbringen. Ich habe aber erst angefangen, andere genau zu betrachten. Ich werde mir städtische Sujets merken. Damit das Bewusstsein in das Zentrum lebender Bilder eintauchen kann, ist es sozusagen

notwendig, Vergangenheit und Gegenwart zu synthetisieren. Ich habe mich immer durch das Prisma eines erregten Verstandes und in melancholischer Distanziertheit betrachtet. Einen anderen Zustand kannte ich nicht. Nun muss ich Haus Nr. 2 in der Straße Ilowajskaja finden. Ich fragte Passanten. Sie halfen mir weiter. Die gesuchte Adresse war ein paar Blocks entfernt. Vor mir stand das gesuchte Eckhaus aus rotem Backstein mit großen Fenstern. Das Schild an der Fassade bestätigte, dass ich am Ziel war. Ich wurde aufgeregt. Ich bekam den vertrauten trockenen Mund und das Gehör verschärfte sich. Es schien, als würden mich die leisesten Geräusche erreichen, wie das Rascheln der Flügel eines Spatzen. Diese Vögel flatterten flink über die Fliederbüsche. Ich habe so etwas noch nie wahrnehmen können. Obwohl in Myschkin und vor allem am Ufer der Wolga es viele verschiedene Vögel gibt. Ohne zu wissen, was meine Physiognomie ausdrückte, Flehen oder panisches Entsetzen, erreichte ich mit schweren Herzen den Eingang. Durch die Glastür sah ich eine junge Dame. Am Anfang schien es mir, dass sie lächelte, dann aber, dass sie durch mein Aufkreuzen verärgert wurde. Ich wagte es nicht, den nächsten Schritt zu machen, und ihre großen Augen bohrten mich weiter. Ich konnte dem Drang, mich sofort zurückzuziehen, kaum widerstehen. Ich verstand, dass die Moskauer eine ganz besondere Rasse sind. Man kann diese ohne Vorbereitung nicht durchschauen. Ich machte bereits einen Schritt zurück, um zu verschwinden, als sich die Tür öffnete und die Dame mich direkt ansprach:

– Hey Sie, schüchterner junger Mann! Kommen Sie herein und sagen Sie mir, was Ihr Problem ist. Jeder, der nach unserer Haustür greift, hat große Haushaltsprobleme. Sie schmunzelte und setzte dann ihre Rede fort. Ihr zufolge mochte sie schüchterne Menschen wie mich, aber sie konnte unverschämte Menschen nicht leiden und schickte sie hinaus, manchmal mit Hilfe der Polizei. Dann sollte ich ihr offen erzählen, was mit mir passiert ist. Am Ende merkte sie an, dass sie sensibel und mitfühlend gegenüber dem armen Schlucker ist.

Diese Dame bot mir an, in der Lobby an einem Besuchertisch Platz zu nehmen, und ich gehorchte. Ich wusste jedoch nicht, womit ich das Gespräch beginnen

sollte. Ich wollte ihr nur ungerne Details aus meinem trostlosen Leben erzählen. Vielleicht sollte ich ihr zunächst zum Aufwärmen meine Eindrücke von Moskau mitteilen? Die ersten Beobachtungen in Moskau geben mir Anlass zu der Annahme, dass der charakteristische Verstandeszustand des Hauptstadtmenschen ein übermäßiger Stolz auf ihren eigenen Status ist. Das werde ich ihr auch so sagen. Es ist gut, wenn sie Einwände erhebt. Nach und nach kommt das Gespräch ins Rollen. Ich werde behaupten, dass die Stadtbewohner auffällig laut sprechen, oft empörte Ausrufe von sich geben, verächtliche Blicke werfen, dir direkt ins Gesicht grinsen... Nein, das ist dumm! Sollte ich ihr sagen, dass ich aus Myschkin komme, das an der Wolga liegt? Das ist auch nicht das Wahre, sie kann hundertprozentig einen Menschen aus der Provinz in mir erkennen...

– Kannst du dich nicht entscheiden? – Sie siezte mich nicht länger. – Dann beantworte wenigstens die Fragen. Wann bist du nach Moskau gekommen? – Ich war erleichtert und antwortete sofort: – „Vor ein paar Stunden“. – „Woher kamst du?“ – „Aus Myschkin“. – „Ist es eine Siedlung oder eine Stadt?“ – „Eine Stadt an der Wolga“. – „Ziel des Umzugs?“ – „Leben verändern und einen Job finden“. – „Bildung?“ – „Mittelschulbildung“. – „Beruf?“ – „Noch keins. Ich angelte...“ – „Welches Gehalt erwartest du?“ – „Das geringste, um bescheiden zu essen, Unterkunft zu haben und gelegentlich gebrauchte Kleidung zu kaufen.“ – „Hast du Eltern?“ – „Nein, bin im Waisenhaus aufgewachsen“. – Ehefrau oder Lebenspartnerin?“ – „Nein“. – „Freundin?“ – „Nein!“ – „Ständiger Wohnsitz in Myschkin?“ – „Nein! Ich lebte auf einer weggeworfenen Barkasse“. – „Vermögen oder etwas, das noch geerbt werden kann?“ – „Nein, ich habe alles bei mir“. – „Das Tablet ist doch nicht gestohlen?“ – „Ich habe es mit meinem eigenen Geld gekauft“. – „Wie hast du es verdient?“ – „Ich sagte doch, ich angelte und verkaufte die Beute auf dem Markt...“ – „Wie ist dein Name, Vorname und Vatersname? Hast du einen Pass?“ – „Dmitrij Petrowitsch Myschkin. Den Pass habe bei sich.“ – Ich zog das Dokument aus meiner Tasche und reichte es ihr. Ohne ihn anzusehen, dachte die Angestellte einen Moment nach, öffnete dann eine Schreibtischschublade, legte meinen Pass dort hin und schloss die Schublade mit

einem Schlüssel ab. Dann stellte sie sich endlich vor: – Mein Name ist Jekaterina Wassiljewna, ich bin die hiesige Hauswirtschafterin. Sag mal, was ist mit deinem linken Arm?“

„Wieder eine Jekaterina Wassiljewna wie die stellvertretende Schulleiterin im Waisenhaus, die mich an den Opa verkaufte“, – schoss mir durch den Kopf. „Vielleicht habe ich noch einen Verkauf vor mir? ...“

– Geburtsverletzung. Ich habe zwar Schwierigkeiten, aber die Hand funktioniert.

– Wo würdest du gerne arbeiten? – fragte die Hauswirtschafterin sachlich. – „Ich betrachte mich als ein *Erzeugnis*, also ist es mir egal“, – sagte ich leise und in vollem Bewusstsein dessen, dass ich vielleicht verrückt wirken könnte. – Der einzige Wunsch ist, dass die Arbeit keinen Umgang mit Menschen beinhaltet. Ich mag keine Zuschauer. Ich wäre dankbar, wenn keiner da wäre“. – „Ein seltsamer Wunsch. Du warst doch in keiner psychiatrischer Behandlung?“ – Die Hauswirtschafterin sah mich misstrauisch an. – „Nein, war ich nicht, – versicherte ich ihr. – Sie mögen durch meine Bitte verwirrt sein, aber ich schätze meinen abgeschiedenen Lebensstil sehr. Denn alles, was das Bewusstsein des Individuums formt, bildet sein endgültiges Ego. Und die eigenen Überzeugungen, die im Ego geformt wurden, schließen Zweifel aus. Eine rein individuelle Interpretation der Realität ist daher der wichtigste Vorzug meiner Persönlichkeit“.

„Seltsames Subjekt. Vielleicht auch verrückt, – dachte die Hauswirtschafterin in diesem Moment. – Aber er scheint nicht gewalttätig zu sein. Ein Trinker scheint er auch nicht zu sein, ich erkenne sie sofort. Davon habe ich schon Tausende gesehen! Im zweiten Gebäude gibt es keine Putzfrau, vielleicht sollte ich ihn auf Probezeit einstellen? Der Direktor beschwert sich schon seit ein paar Wochen, dass die Stelle nicht besetzt ist, und ich selbst muss ja aufräumen“.

Laut sagte sie aber nicht ohne Wichtigtuerei:

– Im zweiten Gebäude gibt es einen freien Arbeitsplatz für eine Reinigungskraft. Wirst du es schaffen? Neunhundert Quadratmeter müssen jeden Morgen gereinigt werden. Das Coronavirus ist derzeit abgeklungen, aber es ist

immer noch aktiv. Das Gehalt beträgt 17 Tausend Rubel, von denen 8 Tausend für die Unterkunft abgezogen werden. Klar ist es nicht viel, aber davon kann man leben. Im Sechs-Meter-Zimmer wirst du allein sein. Eine Liege, ein Stuhl, ein Nachttisch und ein paar Nägel in der Wand, quasi Haken für die Kleidung. Wie ist es?“ – „Danke, ich stimme zu! Einige Bewegungseinschränkungen des linken Armes werden bei dieser Arbeit keine Probleme bereiten“. – „Du hast dich selber als ein *Erzeugnis* bezeichnet, war das ein Versprecher oder was?“ – Die Hauswirtschafterin richtete ihren durchdringenden Blick auf mich. – „Die Hauptsache für mich ist meine Freiheit. Scharen der Besserwisser, Autoren der biblischen Texte, die die Sammlungen der heiligen Kanonen zusammenstellten und offizielle Texte des Kremls sind in der Lage einzig die Dummen zu verzaubern... Haben diese es geschafft, die ganze Vielfalt des menschlichen Bewusstseins zu erfassen? Den Sinn des Daseins? Nein! Es ist unmöglich, es mit etwas Wahrem zu füllen! Jeder hat seine eigene Wahrheit“.

„Komischer Typ, – bestärkte sich die Hauswirtschafterin in ihrer eigenen Meinung. – Okay, wir werden in ein paar Tagen sehen, was für eine Reinigungskraft er sein wird. Ansonsten werde ich dafür sorgen, dass er von einer Polizeistreife überprüft wird, und dann schicken wir unseren Akademiker weg. Direkt in die Untersuchungshaft der „Matrosenruhe“. Wir haben bereits gelernt, uns zu verteidigen“.

– Ja, übrigens, du nahmst doch an keiner regierungsfeindlichen Bewegung teil? – fragte sie irgendwie vorsichtig. – „Nein, ich halte mich fern von allen öffentlichen Initiativen“. – „Lass uns dann gehen!“ – befahl sie und verließ mit einem flotten Schritt die Halle. Ich eilte ihr hinterher und jubelte in der Seele.

Jekaterina Wassiljewna zeigte mir das Inventar: Lappen, Mops, Eimer, Staubsauger, Handschuhe, Insektenschutzpulver und verschiedene Reinigungsprodukte. Sie listete noch einmal meine Pflichten auf, brachte mich dann zum Personalzimmer und gab mir den Schlüssel:

– Schätze meine Hilfe und leiste gründliche Arbeit! – Zum Abschied zeigte Sie mir scherzhaft die Faust.

Als ich endlich allein war, machte ich es mir auf der Liege bequem. Die ersten Schockeindrücke der Hauptstadt ließen langsam nach. Nach ein oder zwei Minuten dachte ich bereits über einen Kandidaten für eine experimentelle Vereinigung nach. Mir kam der Gedanke, dass es besser wäre, die erste Erfahrung der Allianz mit Zeitgenossen zu machen, und später könnte man die größten historischen Geschichten aufgreifen, um die Wahrheiten zu ermitteln, und nicht die individuellen Interpretationen verschiedener Autoren. Die Realität sah oft ganz anders aus, und es gibt viele Lügen in modernen und historischen Sujets. Schließlich führt die manische Selbstbestätigung von *Erzeugnissen* oft zu ihrer moralischen Zerstörung. Ich werde das Mikrobiom und seine Mikroben, die mit Schicksalsschlägen der *Warenmasse* bestens vertraut sind, bitten, mir bei der Suche nach relevanten Sujets und bereitwilligen, hässlichen *Erzeugnissen* zu helfen.

Bekanntlich haben Vertreter meiner Spezies mehrere Gesichter. Die eine Physiognomie ist öffentlich, in der heutigen Zeit häufiger verzerrt und falsch. Die andere befasst sich mit Wirtschaft und Finanzen, jedoch ausschließlich im Rahmen der Regierungsverordnungen, ohne eigene professionelle Analyse, und ist dementsprechend falsch und heuchlerisch. Die dritte ist verbraucherorientiert, verantwortungslos und ökologisch hässlich. Die vierte ist habgierig, übermäßig räuberisch. Die fünfte ist erotisch kraftvoll und erfordert erwidern Eros. Die sechste ist sinnlich und erzeugt eine verzerrte Wahrnehmung der Realität. Die siebte ist kriminell und zügellos. Welches Gesicht wird mir offenbart und von wem? Niemand kam mir in den Sinn, und außerdem hatte ich keine praktischen Fähigkeiten, um meine gewagte Idee in den Gang zu setzen. In meiner Verzweiflung wandte ich mich mit einer Bitte, mir bei der Organisation der ersten Allianz zu helfen, an *CAPO*. Er antwortete ziemlich schnell und sagte kurz: – „Okay. Siehe zu und merke es dir, um in Zukunft alles wiederholen zu können“. Nach seiner Replik kam mir Folgendes in den Sinn: „Wird nicht ein tiefes Schuldgefühl in meinem Bewusstsein entstehen? Schließlich werden sich mir die Wahrheiten der Ereignisse und das moralische Ego der Vertreter der *Warenmasse*

öffnen... Wie reagiere ich auf die multiplen Persönlichkeiten der Interviewpartner zu Beginn oder am Ende ihres Zerfalls?“ „Mach dich bereit, du wirst alle Geheimnisse eines jeden *Erzeugnisses* entdecken. Akzeptiere ihr Wesen, nicht die moralische Komponente. Dringe nicht in unsere Hypostase ein! Die Moral, das perverse Bewusstsein eurer Spezies - das sind unsere mikrobiellen Spielchen!“ – erklang die belehrende Stimme des Mikrobioms. Zuerst war ich überrascht, aber dann beruhigte mich der Gedanke, dass, wenn ich mich im diskreten Raum des Kosmos befinde, alle kleinsten Teilchen, aus denen er besteht, in mir konzentriert sind. Und die Verschmelzung mit einer anderen *Warenmaterie* wird sicherlich einen Impuls für die Entwicklung des eigenen Bewusstseins geben und sein Potenzial verdoppeln oder sogar verdreifachen. Plötzlich tauchte der Name Swetlana Makarowa im Bewusstsein auf. Eine vertraute Stimme erklärte eilig: „Eine große Blondine aus den Kreisen des Außenministeriums“. Ich war erstaunt, ich stieß nie auf diese Dame im Internet, ein Dialog mit ihr ist ebenfalls ausgeschlossen. Ich weiß nichts über sie. Anscheinend war das ein Tipp von oben.

Im selben Moment hörte ich die vertraute Stimme des Mikrobioms: „Es tut mir leid, Dmitrij, mir ist ein Fehler unterlaufen – ich werde dir gleich eine andere öffentliche Persönlichkeit vorschlagen, die du kennst“. In meinem Kopf entstand wieder ein Bild von einer Blondine. Eine Politikerin aus dem Kulturrat. Nach meiner Klassifizierung - eine „Privilegierte“. Ich stieß oft auf sie im Internet, hörte ihre jubelnd-patriotischen Reden, las ihre Rezensionen zu Theaterstücken, Filmen und Büchern. Werde ich die dominierende Stimme beim Akt der Verschmelzung übernehmen, oder wird Ekaterina Polskaja selbst diese Rolle beanspruchen? Die innere Stimme oder, wie ich es verstand, *CAPO* selbst verlangte: „Vereinige dich mit Polskaja“. Die Idee der abstrakten Vereinigung mit ihr zu einem organischen Objekt ist die vielversprechendste. So kann ich dem ein Ende setzen, indem ich die Frage eindeutig beantworte: Ist der Mensch ein *Erzeugnis* oder etwas anderes? „Wird sie aber dem Ganzen zustimmen? – fragte ich mich selbst. – Oder braucht dieses Verfahren keine Zustimmung ihrerseits? Nein, es ist besser, sie persönlich zu fragen, sonst wird ihre Teilnahme am Experiment passiv und unbewusst sein“.

Also mobilisiere ich mit großer Willenskraft meine Superkräfte, bitte meine Mikroben um Hilfe und setze mich mit einer politisch engagierten Dame aus dem Kulturbereich in Verbindung. Ich schlage ihr höflich vor, sich nur für eine Stunde auf einer mystischen Ebene zu vereinigen. Sie ist natürlich empört: „Ich bin eine bekannte öffentliche Persönlichkeit, die einen Zugang zum Kreml hat. Ich möchte mit nichts Verdächtigem zu tun haben, das mein Image beschädigen könnte“. – „Mein Kopf ist eine Ideenfabrik“, – versichere ich ihr. – Ihr Image wird sich nur verbessern. Sie werden tief in meine Vorstellungen eindringen und dabei das Recht erhalten, sich jederzeit aus dem Bündnis zurückzuziehen“. Schließlich stimmt sie zu und warnt, dass sie nur wenig Zeit dafür hat. Wir haben uns darauf geeinigt, dass die skandalösen, polnisch-russischen historischen Ereignisse aus dem Bereich der zwischenstaatlichen, internationalen Beziehungen und einige Fragen aus der Geschichte des Landes Themen unserer intellektuellen Analyse sein werden. In der Zwischenzeit schnappe ich mir einen Mopp und einen Staubsauger. Während ich den Raum reinigte, erinnerte ich mich daran, was genau ich über die Spezifik der Tätigkeit von Frau Polskaja auf der politischen und kulturellen Bühne wusste. Es ist notwendig zu entscheiden, mit welcher Frage ich ihr Interesse wecken kann, ob sie, wie sie selbst behauptet, wirklich patriotisch ist und welche ihrer Aussagen der Öffentlichkeit zur Prüfung vorgelegt werden können. Im Interview habe ich vor, nicht nur bekannte historische Fakten zu verwenden, sondern mir auch eine leichte Improvisation zu erlauben, das heißt nicht gründlich geprüfte Episoden vorzubringen, auf die Werke der angesehensten Historiker zu verweisen, die zum Teil nicht offiziell bestätigt wurden oder gar Fakes sind, insbesondere im aktuellen polnischen Thema. Das Wichtigste für mich ist, ihr wahres moralisches Credo zu verstehen: Denkt und nimmt sie wirklich Anteil am Schicksal des eigenen Landes oder baut sie vor allem ihr eigenes Vermögen wie viele Beamte auf bzw. aus? Politisch-historische Bühne verfälscht durch viele ihrer Teilnehmer weitgehend die Ereignisse vor dem Zweiten Weltkrieg. Ich werde auch eine Frage zur skandalösen nationalen Geschichte stellen.

Die meisten russischen Historiker und Publizisten schweigen nämlich über

den enormen Beitrag von Lawrenti Beria zum Sieg über den Faschismus und zur Schaffung des nuklearen Raketenschildes der UdSSR und Russlands. Um operative Daten über die Entwicklung der Atombombe in Amerika zu erhalten, wurde in den vierziger Jahren ein Geheimdienst- und Agentennetz eingerichtet, in dessen Entwicklung die sowjetischen Geheimdienstler Wassili Sarubin und Jelisaweta Sarubina einen großen Beitrag geleistet haben. Jelisaweta freundete sich mit Albert Einsteins Geliebten an, der Frau des berühmten russischen Bildhauers [Konjonkow, Margarita](#). Sie erzählte, dass Einstein des Öfteren einen Besuch von den Hauptpersonen des Manhattan-Projekts bekommt: [Robert Oppenheimer](#), [Enrico Fermi](#), [Leo Szilard](#) und andere. Sie stellte Jelisaweta und den Mitarbeiter der Residentur Pastelnjak dem Oppenheimer und seiner Frau Katherine vor. Sowjetische Geheimdienstler überredeten Oppenheimer, Klaus Fuchs nach Los Alamos zu versetzen, der zur Hauptinformationsquelle für Moskau wurde. Sarubina überredete darüber hinaus den Szilard, einen der führenden Spezialisten des Projekts, mehrere rekrutierte Spezialisten ins Projekt aufzunehmen, darunter [Morton Sobell](#), [Theodore Hall](#) und [David Greenglass](#). Ein weiterer sehr wichtiger Agent war der italienische Emigrant, der Physiker [Bruno Pontecorvo](#). So wurde dank der Arbeit des Agentennetzes bereits 12 Tage nach Abschluss des Zusammenbaus der ersten Atombombe in den USA eine Beschreibung ihrer Funktionsweise in Moskau erhalten. Und im Jahr 1945 wurden Tausende deutscher Wissenschaftler, die an nuklearen Raketenprojekten beteiligt waren, aus Deutschland in die UdSSR gebracht, darunter Nobelpreisträger Gustav Hertz, Nikolaus Riehl, Max Volmer, Peter Thiessen und andere Physiker, Technologen und Konstrukteure von Weltrang... Die meisten hergebrachten deutschen Wissenschaftler arbeiteten in Sonderstädten in der Nähe der georgischen Stadt Sochumi, Berias Heimat, der andere Teil in der Stadt Elektrostal des Gebiets Moskau. Die Schaffung einer Atombombe und die Entwicklung der Raketentechnik brachten dem Land die Führung bei Atom- und Weltraumprojekten sowie den Status einer Weltmacht ein. Beria war derjenige, der am 20. August 1945 das [Spezialkomitee](#) zur Leitung aller Arbeiten für die Nutzung der

Atomenergie und Raketentechnik anführte, und als der Hauptgenerator dieser Ereignisse auftrat.

Infolge seiner Aktivitäten entwickelte und führte das halb verhungerte Land, das aus einem verheerenden Krieg hervorgegangen war, in wenigen Jahren die neuesten Technologien ein und etablierte die Produktion von Uran, hochreinem Graphit, Plutonium und schwerem Wasser. Die Amerikaner waren über die sowjetischen Atom- und Raketenwaffenwaffen zutiefst schockiert. Der Akademiker Igor Kurtschatow erklärte wiederholt: „Ohne Beria wäre die UdSSR durch amerikanische Atomwaffen zerstört worden. Er war derjenige, der das Land rettete“. In Russland hat man seinen Namen aber fast vergessen. Dieser abscheuliche Henker Chruschtschow, der paranoid nach Macht dürstete und Berias Mord nachts in seinem eigenen Haus verräterisch organisierte, ließ nicht einmal sein Grab erhalten, und die aktuellen Mitglieder des „Unsterblichen Regiments“ tragen keine Porträts von Beria. Die Geschichte ist eine spezifische Wissenschaft, die stark von ideologischen und politischen Vorlieben beeinflusst wird. Dank diesem Interview will ich vor allem verstehen, wie aufrichtig die öffentlichen Äußerungen von Polskaja über Patriotismus und hohe Moral sind.

In diesem Augenblick tauchte wieder *CAPO*'s Stimme im Bewusstsein auf: „Provoziere deinen Interviewer, das Wichtigste für dein Bewusstsein ist nicht die Bestätigung der von dir vorgebrachten historischen Fakten, sondern ihre Reaktion auf deine patriotischen Aufrufe. Man muss auch Fakes anführen, die ihre national-patriotischen Gefühle anregen. Es ist interessant zu verstehen, was in Frau Polskaja überwiegen wird: Staatlichkeit oder Merkantilität. Und du wirst ihr totales geistiges Fiasko erleben. Ich kenne sie viel zu gut, sie ist eine abscheuliche Persönlichkeit“.

Irgendwann mitten im Reinigungsprozess kam ich auf die Idee, einen öffentlichen Fonds „Die Gerechtigkeit“ zu gründen, der von Ekaterina geleitet werden könnte. Sie hörte sich meine mentalen Argumente an und wirkte, wie ich fühlte, interessiert. Ich fuhr weiter fort, das Projekt ausführlich darzustellen, und nun ertönte in unseren verschmelzten Köpfen einzig meine eigene Stimme. Die

Idee des Fonds ist es, im Namen aller Russen bei den Gerichten der USA, Deutschlands und Israels einen Klageantrag in Billionen US-Dollar oder in der neuen digitalen chinesischen Währung, dem Yuan, zu stellen. Wir werden die öffentlichen Aussagen der derzeitigen Regierung Polens und dies unter Angabe konkreter Namen, die die Wahrheit über den Beginn des Zweiten Weltkriegs und seine Ergebnisse verzerren, anfechten. Diese falsifizierten Behauptungen fügen den Bürgern Russlands, Deutschlands und Israels moralische Verletzungen zu. „Aber aus welchen Gründen ergreifen die Russen selbst nicht die Initiative? – stellte ich eine rhetorische Frage, die ich sofort beantwortet habe: – Ich hoffe, dass dies bei der Umsetzung unseres Projekts geklärt wird. Derzeit haben wir, Dmitrij Myschkin und Ekaterina Polskaja, nicht genug Vorstellungskraft, um einige Pseudomorphosen² des Massenverhaltens zu verstehen. In meinen Überlegungen verwende ich Kants Methoden, Konzepte, Ideen und Fakten. Wie ein Mathematiker stelle ich sie in einer fortlaufenden Reihenfolge. Der neugebildete Fonds wird also einen Appell an die Russen richten, Geld zur Deckung der Gerichtskosten für den bevorstehenden Prozess zu sammeln. Wenn jeder volljährige Bürger des Landes mindestens einen US-Dollar für dieses Vorhaben überweist, wird der Betrag in der gemeinsamen Kasse des Fonds mindestens achtzig Millionen betragen. Diese Mittel werden locker alle Gerichtskosten abdecken, einschließlich der Anwaltskosten“. Darüber hinaus ist es notwendig, öffentliche Diskussionen im Land einzuleiten. Das Hauptthema: Wer genau hat den Zweiten Weltkrieg entfesselt? Die zweite Frage: Welches Land hat den Krieg provoziert? Nach Hitlers Plänen sollte er ja so oder so stattfinden, er träumte davon, aber warum ausgerechnet im Jahr 1939? Nach jüngsten Aussagen der polnischen Seite sind Deutschland und die UdSSR daran schuld. Dies entspricht aber überhaupt nicht der historischen Wahrheit, und die Gerichte werden zweifelsohne das gleiche Urteil fällen. Die polnische Version wird mit einem

² Die historische Pseudomorphose ist eine der Formen der Interaktion zwischen verschiedenen Kulturen. Der Begriff wurde von Oswald Spengler in seiner Arbeit „Der Untergang Europas“ eingeführt.

klaren Tabu belegt!

Eine andere Frage: Wenn Polen im Oktober 1938 in die Tschechoslowakei eindrang und Olsagebiet (den westlichen Teil des Teschener Schlesiens) annektierte und Deutschland sechs Monate später die Tschechoslowakei besetzte, warum definierten Politiker und Historiker den 1. September 1939 als Beginn des Zweiten Weltkriegs?

Weiteres Thema sollte die Rolle Stalins sein, der während der Verhandlungen mit Roosevelt und Churchill die unfaire Entscheidung durchgesetzt hat, einen bedeutenden Teil der angestammten Gebiete Preußens, Schlesiens, Ostpommerns sowie Ostbrandenburgs (Danzig, Stettin, Breslau, Grünberg, Liegnitz) an Polen zu übergeben. Infolgedessen musste die gesamte Bevölkerung der abgetrennten deutschen Länder – und das sind 5 Millionen Deutsche – ihre Häuser verlassen. Einige hatten nur 24 Stunden Zeit, um ihre Sachen zu packen und ihre Häuser zu verlassen, in denen ihre Vorfahren Hunderte und sogar Tausende von Jahren lebten. Verlassene deutsche Städte wurden sofort von polnischen Siedlern bevölkert. Als Hauptmann über die Aussiedlung informiert wurde, verstand er nicht sofort, dass es eine Aufforderung war, sein eigenes Haus zu räumen. Vor seinem Tod, als die Situation aufgeklärt war, konnte der Nobelpreisträger für Literatur nur fragen: „Bin ich noch in meinem Haus?“ Auf Papieren gehörte das Gebäude zwar immer noch ihm, aber befand sich nun auf polnischem Boden.

Wenn man sich ausführlich mit Stalins Biographie beschäftigt, wird klar, warum er den Polen so sympathisierte. Offenbar stehen diese Informationen praktisch unter Verbot. Der berühmte Reisende Nikolai Prschewalski gehörte dem polnischen Adel (Szlachta) an. Er kam mehrmals nach Georgien, um seinen Freund, den georgischen Fürsten Ninoschwili, der in Gori lebte, zu besuchen. Eine der Bediensteten des Fürsten war Jekaterina Geladse - Stalins Mutter... An dieser Stelle war die Stimme von Ekaterina Polskaja deutlich zu hören: „Der Nachname des georgischen Fürsten war Maminoschwili!“ Ich bedanke mich bei ihr für die Berichtigung und fuhr fort. Zwischen dem Geographen und Geladse entwickelte

sich eine liebevolle Beziehung. Schauen Sie sich im Internet die Fotos von Prschewalski und Stalin an - ein und dasselbe Gesicht. Andrei Petrowitsch Kapiza, der Sohn des weltberühmten sowjetischen Physikers Pjotr Leonidowitsch Kapiza, sagte, sein Urgroßvater Ieronim Iwanowitsch Stebnitzki habe dem unehelichen Sohn von Prschewalski finanzielle Unterstützung gewährt. Es ist ein Brief erhalten worden, in dem ein bekannter Forscher polnischer Herkunft schreibt: „Wenn die dir bekannten Ereignisse in Gori eintreten, dann wirst du ihm bis zum Ende deines Lebens helfen müssen, weil ich dann keine Mittel mehr zur Verfügung haben werde“. Nach Informationen aus dem Jahr 1896 schickte Stebnitzki tatsächlich Geld an Stalins Mutter. Und als die Finanzierung eingestellt wurde, war Stalin gezwungen, die Ausbildung am Tifliser Priesterseminar zu beenden. Stalins Abbrechen des Seminars und Sternitzkis Tod ereigneten sich genau in demselben Jahr, weil Stalin kein Geld mehr erhalten hatte. Prschewalskis nahe Verwandte, die nichts mit der bolschewistischen Bewegung zu tun hatten, lebten seit 1926 im Kreml und wurden bis zum Tod Stalins vom Staat finanziell unterstützt. Zu seiner Mutter hatte Stalin praktisch keinen Kontakt, er konnte ihr höchstwahrscheinlich das Verbergen der Wahrheit über seinen Vater nicht verzeihen. Er nahm nicht einmal an ihrer Beerdigung teil und besuchte nie das Grab seiner Mutter auf dem Friedhof am Berg Mtazminda. Er schickte auch keine Kranzspenden oder Grabblumen. Ja, Stalin war väterlicherseits polnischer Abstammung! Dies ist die Erklärung warum Polen in seiner Gunst stand. Juden und zum Teil auch Deutsche sollten als geschädigte Partei in den künftigen internationalen Prozess einbezogen werden. In den Klagen müssen die vertuschten Fälle, die den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs provozierten, öffentlich gemacht werden.

Man könnte beispielsweise über zwei Zivilflugzeugen der „Lufthansa“ berichten, die von den Polen über den Baikalsee abgeschossen wurden (Handlungsvorgänge sind nicht genau, anscheinend sind es Fakes, aber Historiker berichten dennoch von diesen). Hinter diesem Vorfall stehen Hunderte von Opfern. Seit Mai 1939 begann Polen Sabotageoperationen in den deutschen Grenzstädten durchzuführen. Deutscher Historiker, ich nenne ihn mal Meier, – schoss mir durch

den Kopf, – sagte: „Die polnische Kavallerie drang auf das Territorium des Deutschen Reiches ein, zündete Felder und Häuser an und tötete die deutsche Zivilbevölkerung. Die Angriffe der polnischen Kavallerie fanden ziemlich häufig in verschiedenen Grenzgebieten Deutschlands statt“. Dann gab es ja auch den „Bromberger Blutsonntag“. Am 3. September 1939 ereignete sich hier ein Massenmord an deutschen Einwohnern. Die Straßen waren mit den Leichen von Männern, Frauen, Kindern und alten Menschen bedeckt. In der Umgebung der Stadt wurden Grabstätten gefunden. Diese Tragödie war die erste in der Geschichte des Völkermords an Zivilbevölkerung während des Zweiten Weltkriegs. Der Ausspruch „Hyäne Europas“ stammt von Churchill. Er hatte allen Grund dazu... Historiker Frank Kernau, Wlodzimierz Jastrzembski und N. Wetrow betrachten Polen als einen der Aggressoren, die den Krieg in Europa begonnen haben. In meinem Interview werde ich auf ihre Versionen und die von ihnen angegebenen Fakten verweisen.

...In diesem Moment wurde im Korridor, den ich wischte, eine Tür einen Spalt weit aufgemacht. Ein Typ schaute heraus, gab mir 50 Rubel und befahl: „Hey, räum mein Zimmer auf! Beeile dich, ich erwarte eine Frau zu Besuch“. Dieser Umstand lenkte mich ab, ich unterbrach die Verschmelzung mit Ekaterina, erledigte meinen Job und vereinigte mich wieder mit ihr. Ich fuhr fort, die Realitäten der jüngsten Vergangenheit darzulegen, um es den Gerichten zu erleichtern, die absolute Wahrheit begründeter Klageschriften öffentlich zu machen. Schließlich verfügen die Richter über die Macht der Gesetzgebung, um die Wahrheit zu verkünden und die Schuldigen mit einem hohen Maß an Genauigkeit und Eindeutigkeit zu bestrafen. Die Hauptsache ist, dass die Bilder damaliger Zeit wahrheitsgemäß aussehen. Ich setzte also damit fort, unser gemeinsames Projekt mit Ekaterina bezüglich der Klage an die internationalen Gerichte weiter darzulegen.

In den 1930er Jahren betrug die jüdische Bevölkerung in Polen etwas mehr als drei Millionen, bis 1945 sind hier aber praktisch keine Juden mehr geblieben. Zu diesem Zeitpunkt war die größte jüdische Gemeinde Europas, die mehr als 800

Jahre bestand, praktisch von der demografischen Karte verschwunden. Im Rahmen einer Sammelklage ist es notwendig, ein Blatt aus der Geschichte Polens in der Stadt Jedwabne zu beschreiben. In der Stadt wurden alle Juden von Polen getötet, die 60 Prozent der hiesigen Bevölkerung ausmachten. Der städtische Priester weigerte sich, das Blutvergießen zu stoppen. Das Massaker an Juden in Jedwabne war nicht die einzige blutige Episode. Die Polen führten die Vernichtung von Juden in Radziwill, Wasosz, Wizna, Rozana, Chelmno nad Nerem, Kielce und an anderen Orten durch. Die Gesamtzahl der Toten beträgt Hunderttausende. Diese Materialien werden ein wesentlicher Bestandteil der Anklagesäulen sein, die wir in unseren Klagen auf dem langen Weg zu den gerichtlichen Instanzen aufstellen werden. „Wenn dieses Projekt erfolgreich umgesetzt wird, dann erhalten die Russen Gerichtsurteile, die bestätigen, dass die UdSSR den Zweiten Weltkrieg nicht begonnen hat, sondern im Gegenteil zu seinem Opfer geworden ist. Die Deutschen werden durch Gerichtsentscheidungen über die illegale Beschlagnahme historischer deutscher Gebiete durch Polen, über die gewaltsame Vertreibung von Millionen von Deutschen aus ihren Häusern und über polnische Grenzprovokationen, die Deutschland zum Beginn des Zweiten Weltkriegs anstifteten, getröstet. Die Juden werden erneut die Tötung von Hunderttausenden ihrer Mitbürger durch die Polen beweinen. Aber wenn ihr passiv bleibt und sich nicht mit Argumenten bewaffnet, wird Polen die Gerichte gewinnen! Plötzlich kam mir der Gedanke: „Was ist, wenn internationale Gerichte trotz historischer Tatsachen, falscher Hypothesen und Fakes Polen zur obsiegenden Partei erklären“, – wollte ich hinzufügen, hielt mich aber zurück, um die Abgeordnete nicht zu erschrecken, und ging zu einem anderen Thema über.

„Und was bekommen wir im Falle eines gerichtlichen Sieges?“ – fragte ich Ekaterina über die innere Verbindung. – „Ich persönlich, – sagte sie ohne zu zögern, – würde große Freude und seelischen Aufschwung erleben. Erstens von der gemeinsamen erfolgreichen Arbeit zur Wiederherstellung der historischen Gerechtigkeit, von der unvermeidlichen öffentlichen Entschuldigung und Reue der politischen Elite Polens. Zweitens von meinem Prozentsatz, den ich aus der großen

Klage an Polen erhalten könnte... Und von der politischen Dividende, die für das Abgeordnetenimage arbeiten würde. Es wäre auf höchster Ebene anerkannt, dass die UdSSR Opfer des Zweiten Weltkriegs war und nicht der Anstifter. Drittens würde ich mich über die Rückkehr Deutschlands zu seinen ursprünglichen Gebieten freuen, über die Geldstrafen in Milliardenhöhe, die an Polen vergeben und an die Nachkommen der vertriebenen Deutschen und die Angehörigen der getöteten Juden weitergeleitet werden. Und was ist deine Meinung dazu?“ – fragte sie. „Es genügt mir sicherzustellen, dass ich mein eigenes unbändiges Bewusstsein kontrolliere und dass der Nährboden dafür originelle Projekte sind, die auf die Feststellung historischer Gerechtigkeit sowie die kontinuierliche Generierung neuer Ideen abzielen. Es ist notwendig, dass das eigene Bewusstsein von der Suche nach intellektuellen Schätzen ergriffen wird. Schließlich geschieht das Beste, was vom höchsten Verstand geschaffen wird, in uns selbst. Wenn wir jedoch verlieren, können wir uns über die Schaffung einer kurzfristigen intellektuellen Allianz freuen und gemeinsam weitere Aktionen planen. Jetzt werde ich mich für einen Moment zurückziehen und eine heikle Frage stellen: Wessen Ideen in unserem Projekt überwiegen, deine oder meine?“

Ich wurde jedoch sofort rot und schämte mich für meine Versuche der Selbstwertbestätigung und dummen Ansprüche auf Vorrangstellung. Ich bat Ekaterina, nicht zu antworten. Dann kehrte ich, sagen wir, in die Struktur der gemeinsamen Substanz zurück. Unser gemeinsamer Verstand nahm wieder den Kurs des geplanten globalen Projekts. „Es ist notwendig, mit der Registrierung des öffentlichen Fonds im Justizministerium zu beginnen“, – stellte ich einige Betrachtungen an... Nein, es ist besser, zunächst den Generaldirektor des Fonds auszuwählen. Der Direktor muss die statutengemäßen Dokumente vorbereiten und sie dem Justizministerium zur Registrierung vorlegen. Eine öffentliche föderale Plattform ist erforderlich - zentrale Fernsehsender und andere Medienressourcen, - um dieses Projekt zu beleuchten und Mittel zu sammeln. Und das nicht nur in Russland, sondern auch in Deutschland und Israel“. Die verselbständigte Stimme von Ekaterina klang gereizt: „Hast du die Finanzen für den Start? Gehalt des

Generaldirektors, Anwaltshonorar für die Erstellung statutengemäßer Dokumente, Gehaltsfonds des Personals, Büromiete, Veröffentlichung von Werbematerial in den Medien, ohne die das Projekt nicht funktionieren wird, Bezahlung für Geschäftsreisen, Hotelkosten, Bezahlung der Übersetzer! Eine prestigeträchtige Adresse ist notwendig, und sie kostet auch Geld. Möbel, Computer, Sekretär, Autos. Und so weiter... Es werden große materiellen Ressourcen benötigt. Fünf bis sieben Millionen Dollar müssen ausgegeben werden, bis Spenden an den Fonds fließen. Ich ließ sie wissen, dass ich eine 10 Rubel-Münze in meiner Tasche habe, und das war's. „Mein Reichtum ist in meinem Kopf! Durch die Umsetzung unseres Projekts werden wir uns eingehend mit dem Thema befassen und dadurch unseren gemeinsamen Verstand um ein Vielfaches bereichern. Unsere erfolgreiche Wechselwirkung auf der Ebene der Hirnsubstanz wird eine Garantie für den Sieg sein. Weitere globale Herausforderungen könnten vor uns liegen. Ehrlicher Sieg in einem spektakulären internationalen Prozess, der Triumph der betroffenen Völker - Ist das nicht genug für Enthusiasmus? Du wirst zu Recht von Erfolg gekrönt sein. Und was die anfängliche Finanzierung betrifft, bezweifle ich nicht, dass du in der Lage sein wirst, Unterstützung für eine solche Initiative in den Komitees der Duma, der Regierung, bei den Sponsoren-Patrioten zu finden...“, – Sie unterbrach mich genervt: „Duma, Regierung, reiche und einflussreiche Freunde, Gleichgesinnte... Hast du mir deine Geschichten erzählt, damit ich das Geld finde, um deine unerfüllten Fantasien zu verwirklichen? Hast auf überschlau gemacht... Reichtum ist im Kopf! Erst einmal muss man das Geld in der Tasche, auf den Konten haben, und nur in diesem Fall kann man sich einer großen Sache zuwenden. Das Talent hat noch nichts zu heißen! Das Land ist voll von solchen Typen! Ich habe nur meine Zeit vergeudet, und mein Job wartet aber auf mich.

– „Eine Minute noch, ich habe eine weitere wichtige Frage an dich als Abgeordnete – versuchte ich mich zu beeilen. – Warum wird der Fall von Lawrenti Beria unter der Nummer 0029 immer noch nicht freigegeben? Fünfundsiebzig Jahre sind ja bereits vergangen?! Und die russische Geschichtswissenschaft, das soziale Denken, Politiker und Politikwissenschaftler ignorieren seine bedeutenden

Erfolge wie den Sieg über den Faschismus, die Schaffung der nuklearen Raketenmacht des Landes? Staatsduma, Föderationsrat, andere staatliche Behörden rehabilitieren die herausragende Figur der UdSSR nicht. Ist dies auf die Beteiligung großer Militärführer an der Verschwörung zurückzuführen?“ – „Lass mich mit deinen dummen Fragen in Ruhe. Warum, warum? Darum! Rück mal das Geld heraus!“ Sie verließ blitzschnell unsere Allianz und sagte vor sich hin: „Gott sei Dank hat er gleich zu Beginn den Bankrott gestanden, sonst hätte ich angefangen zu handeln ... und meine Glaubwürdigkeit verlieren können. Wie kann man Reichtum im Kopf haben, wen könnte ein so unansehnlicher Ort interessieren? Ich fühle, es riecht nach Fäulnis, hier kann man sich eine Infektion zuziehen, und ich bevorzuge die Atmosphäre der Hygiene, besonders jetzt, obwohl das Coronavirus bereits geschwächt ist, greift es weiterhin das Publikum an. Ich muss mich beeilen, vielleicht habe ich Glück und werde auf ein würdigeres Projekt treffen, unbedingt mit einer Finanzierungsgarantie und nicht mit einem Bettlerautor...“

Ich erstarrte im Flur mit einem Mopp in der Hand. Ich musste darüber nachdenken, was passiert war. Als ein spontanes Projekt war „Die Gerechtigkeit“ überhaupt kein schlechter Start, lobte ich Myschkin. Ich scherzte sogar halblaut: „Aber Hallo, Dimka, du Hurensohn!“ Ich improvisierte ja entsprechend den Umständen. Ich bedankte mich ebenfalls bei *CAPO*. Anscheinend half er bei diesem Sujet auch in vielerlei Hinsicht. Ich ging davon aus, dass die Abgeordnete ihr hohes Podium benutzen und ihren Kollegen von einem so wunderbaren Vorschlag erzählen würde, der so aktuell und uneigennützig ist. Und wenn man Beharrlichkeit zeigt, kann man Polen mit einer Geldstrafe von einer Billion Dollar belegen. Eine Entschädigung für moralischen Schaden an Russland für öffentlich wiederholte Lügen verlangen. Deutschland 130 Kilometer der Ostseeküste und Dutzende von Siedlungen zurückgeben. Den Angehörigen oder, wenn sie nicht überlebt haben, dem Staat Israel den Tod vieler Bürger im Holocaust und die Beschlagnahme ihres Vermögens kompensieren. Ich war voller Hoffnung auf die Unvoreingenommenheit der Richter und die Eindeutigkeit der Klagen, die die

angesehensten Anwälte verkünden werden. Die Urteile werden in Englisch, Deutsch, Russisch, Polnisch und natürlich Hebräisch vorgelesen.

Der erste Umgang mit einer bekannten öffentlichen Dame erwies sich jedoch als erfolglos - ihre widerliche vulgäre Kadenz klang immer noch in meinen Ohren. Es ist eine Schande! Pfui! Ich muss weiterhin nach öffentlichen *Waren* suchen, um mit ihnen zu verschmelzen und neue gigantische Projekte zu entwickeln. Myschkin starb moralisch und sittlich in der Allianz mit Ekaterina Polskaja, wie die gesamte nationale Kultur stirbt. Gibt es eine Chance, dass ein anderes öffentliches *Ding* mein Wesen wiederbeleben wird? In diesem Moment lachte *CAPO* auf, sein Gekicher betäubte mich für ein paar Sekunden. Er sagte: „Alle *Erzeugnisse* geben den Vorzug den materiellen Gütern...“

Ich löschte leicht meine empörten Gefühle aus, beendete meine Arbeit, neunhundert Quadratmeter wurden vollkommen sauber, brachte die Arbeitsutensilien an ihren Platz, kehrte in meine Rumpelkammer zurück, aß drei Tula-Lebkuchen, spülte mit Leitungswasser nach und legte mich auf die Matratze.

„Mit wem soll ich mich vereinigen?“ – dieser aufdringliche Gedanke zermarterte mein Hirn. Ich wartete auf einen Geistesblitz, damit der Hinweis des *Erzeugnisses* Freude bereitete. Ermutigt durch seinen intellektuellen Vorteil, Myschkin wusste ja, dass er über einen unbändigen Verstand und eine Rätselhaftigkeit verfügt, öffnete ich das Tablet und begann zu suchen. Dabei war mir klar, dass sensorisches Wissen in mir dominiert und dieses eine Bremse bei der Bestimmung interessanter öffentlicher Persönlichkeiten für die Verschmelzung und Erfassung aktueller Themen sein könnte. Wenn das Internet jedoch eine einfache Widerspiegelung der Realität ist, kann die Suche ziemlich lange dauern. Und so war es auch: Der Hauptinformationsfluss bestand aus Szenen, Statistiken und Empfehlungen für den Kampf gegen das Coronavirus. Ich gab meine Such aber nicht auf und wühlte die Jahre 2019 und 2018 durch. Sie waren mit Materialien gefüllt, die die nationale bürokratische Ressource scharf kritisierten. Das Potenzial von Algorithmen zur Bekämpfung dieses sozialen Übels war eher mager aber gleichzeitig radikal ausgefallen: eine Gefängniszelle und ein Gerichtsurteil über die

Beschlagnahme von geplündertem Eigentum.

Plötzlich fiel mir ein Fernsehinterview mit einem Beamten ein, das aus seinem Büro ausgestrahlt wurde, welches mit Bücherregalen vollgestellt war. Als ich die Buchtitel sah, klatschte ich sogar in die Hände: „Na sowas! Ein Bürokrat, der so viel liest und solche herausragenden Autoren!“ Der Vor- und Nachname des Interviewten kam auch durch: Alexei Mudrin, Doktor der Wirtschaftswissenschaften, eine herausragende Persönlichkeit im Wirtschaftsblock der Regierung. Warum kam ich ausgerechnet auf ihn? War das meine eigene Entscheidung oder war das wieder ein Tipp von *CAPO*? Anscheinend stellt Myschkins Bewusstsein seinen eigenen Verstand auf die Probe: Inwieweit kann er sich mit einem solchen Monster des Wissens vereinigen! Für eine erfolgreiche transzendente Kommunikation muss vor der Allianz geklärt werden, was Mudrin genau liest, und, falls etwas völlig unbekannt ist, auf die geplante Verschmelzung verzichten. Mittleres Regal - Wirtschaftswissenschaftler: Wassily Leontief ist mir bekannt, Leonid Kantorowitsch kenne ich sehr gut, Gary Becker und James Tobin kenne ich aus den Verweisen der Arbeiten anderer Wissenschaftler. Auf Ficino stieß ich bei Erwähnungen anderer Autoren, seine Werke las ich aber nicht. Von Parmenides und Al-Biruni hörte ich nicht einmal. Oberes Regal: Laozi, Konfuzius, Schopenhauer - mit diesen großen Philosophen habe ich mich ausführlich beschäftigt. Avicenna, Leibniz, Kant, Ockham sind alles von mir verehrte Denker. Voltaire, Isaak Luria, Descartes, Heisenberg, Einstein, Paracelsus, Newton, Platon, Bacon, Kopernikus, Wernadski und Stephen Hawking... Diese herausragenden Köpfe sind mir auch bekannt.

Anscheinend ist Alexei Mudrin ein belesener Typ, aber warum wurde er Beamter und nahm einen hohen Posten ein? Echte Intellektuelle lassen sich ja von Positionen und Gehältern nicht verführen. Das Amt eines Beamten erfordert eine Einschränkung des Kosmos des Bewusstseins, und Stellenbeschreibungen behindern rücksichtslos die Fähigkeit, den Platz der eigenen Persönlichkeit im Universum zu verstehen. Verantwortungsvolle Regierungspositionen faszinieren und verführen die einfache menschliche *Ware* mit den süßen Begierden des

unbeschreiblichen Haushaltsluxus, heilen vom kalten Grauen, verloren und nutzlos zu sein. Aus Angst vor innerem Aufruhr scheuen moderne Adlige vor Autoren, deren Werke die Regale meines Verschmelzungskandidaten füllen. Was überwiegt in diesem mir unbekanntem *Erzeugnis*? Intelligenz, Ehrgeiz oder gespenstische Bestrebungen nach einem Ideal eines Regierungsvertreters? Wie kann ich ihn verstehen? Das Gehirn ist das unzugänglichste für die Erkenntnisorgan der Materie, es ist der Lagerraum des Mikrobioms. Oder geht es hier vielleicht um einen Fall der metaphysisch schmerzhaften Spaltung? Wenn ich nur die Fähigkeit der DNA-Deskription der für mich interessanten *Waren* erwerben könnte! Dann würden erfolgreiche Experimente zweifellos in Myschkin ein phänomenales Talent für das Lesen menschlicher Typen entwickeln. Und für die Allianz ist das der wichtigste Stimulator.

Ich fange also an, mich an Alexei Mudrin heranzuschleichen. Die Finanziere, Mudrin ist ja einer von ihnen, sind *Waren*, mit denen man besonders vorsichtig sein muss. Wie soll ich mich verhalten, wenn er mir gegenüber spöttisch und arrogant sein wird? Entschlossen werde ich mit einem Lächeln all seine Unhöflichkeit und sogar Beleidigungen runterschlucken und fleißig Höflichkeit als Reaktion auf seine möglichen stechenden Angriffe zeigen. Schließlich bin ich Myschkin, ein Niemand, ein unauffälliges *Erzeugnis*, und Mudrin ist eine große, limitierte *Markenware*. Es ist notwendig, ein originelles Projekt zu skizzieren, noch aber fällt mir nichts ein. Ich hoffe wieder auf eine spontane Eingebung, wie bei Ekaterina Polskaja. Ich habe keine Erfahrung im Umgang mit Finanzieren, die mich in Verlegenheit, geschweige denn Verzweiflung, bringen könnten. Das düstere Bild der russischen Wirtschaft ist mir im Allgemeinen bekannt, aber ich muss wieder auf der Ebene der Details improvisieren und überzeugende analytische Konzepte aufbauen. Ich bin ja ein guter Improvisator und *CAPO* wird helfen. Die Hauptsache ist, unvorsichtige Schlussfolgerungen zu vermeiden. Plötzlich kam wie aus dem Nichts Kants Gedanke: „Es ist keine Freiheit, sondern alles in der Welt geschieht lediglich nach Gesetzen der Natur“. „Warum ungerechten dieser Gedanke?“ – fragte ich mich überrascht.

In diesem Moment blickte Jekaterina Wassiljewna in meine Rumpelkammer hinein. „Gut gemacht, du hast es hinbekommen, – lobte sie mich. – Ich habe mir deinen Bereich angesehen, ohne Beanstandungen. Hier ist eine Maske für dich, trage sie unbedingt. Wenn jemand von der Direktion dich ohne diese sieht, werden wir in Schwierigkeiten geraten. Hast du noch Fragen?“ – „Nein“, – antwortete ich ehrlich. – „Gut, dann gehe ich mal“.

Als ich wieder allein war, begann ich wieder an Mudrin zu denken. Seine innere Welt interessierte mich immer mehr. Warum beschäftigte er mich aber auf einmal? Jede zwanghafte Besessenheit impliziert eine potenzielle Bedrohung, und wenn dabei der Wunsch zunimmt, geht das Sujet über meinen Verstand hinaus. Allerdings macht eine solche Anerkennung Dmitrij Myschkin noch neugieriger. Also weg mit den Zweifeln; ich beginne den Prozess der Vereinigung. Das Gesicht kann ich noch nicht erkennen, die Figur ist aber gut umrissen: groß, sportlich, Alter - ungefähr sechzig. Ich fühle noch keine Verbindung zu seinem Bewusstsein. Ich erhöhe die Spannung der Fluide, sie überschreitet bereits die übliche Größe, die ich ausstrahle, wie wenn ich an das Universum denke. Plötzlich erscheint ein vertrautes Gesicht vor Augen. Ich kenne es aus dem Internet. Ich fühle, dass Mudrin mein Eindringen bemerkt hat. „Wie dreist ist es! Wie sind Sie hier gelandet?“ – meckert er gereizt. Gleichzeitig kann ich aber hören, wie er still vor sich hindenkt: „Dieser Typ war nicht in meinem Gedächtnis verankert. Versagt es bereits? Soweit kommt es noch!“ Dann wendet er sich an mich: „Was wollen Sie? Ich habe keine Zeit, mich mit Fremden zu beschäftigen...“

Ich biete ihm aber zu meiner eigenen Überraschung ein Diskussionsthema an, dem eine kurze Erklärung vorangestellt ist: In der modernen Welt gibt es eine Vielzahl von Kommunikationswegen: kontaktlos, ferngesteuert, vereinigend, virtuell, biopolar, zellulär, psychogen, visuell, akustisch. Lassen Sie uns heute eine der neuen Umgangsformen ausprobieren. Und ich möchte, dass wir unseren gemeinsamen Intellekt auf finanzielle Probleme des modernen Russlands konzentrieren“. – „Wer sind Sie eigentlich?“ – „Ich bin Myschkin. Bei einer Verschmelzung mit dem Verstand berühmter Persönlichkeiten entstehen in

meinem Bewusstsein Wirbelströme, die zur Vereinigung mentaler Potenziale und zum Bringen origineller Ideen auf eine Art Diskussionsplattform beitragen. Einmal war ich schon damit erfolgreich. Ob Sie einer Allianz zustimmen oder nicht, die Verschmelzung Ihres Verstandes mit meinem wird stattfinden“. – „Was versuchen Sie zu erreichen? Was heißt es, Bewusstsein zu vereinigen? Ich möchte nicht, dass jemand, insbesondere ein Unbekannter, in irgendeiner Weise an meine Autorität in der Gesellschaft und an meinen makellosen Ruf gebunden wird. Und was ist es überhaupt für ein Begriff „verschmelzen“?“ – „Alexei, kennen Sie eine solche Behauptung, dass alle Elemente des Universums in Beziehung stehen und dass alle Wesen in dieser Welt auch miteinander verbunden sind?“ – „Ist es eine Prüfung? Ich bin kein Physiker, ich habe eine wirtschaftliche Ausbildung absolviert. – Ich sprang für einen Moment aus unserer Allianz heraus und warf vor mich hin: „Das Buch von Paracelsus steht aber für alle gut sichtbar. Man könnte sich mit seinen Gedanken vertraut machen, die für die geistige Entwicklung nützlich sind“. – „Ich verstehe Sie nicht, und gehen Sie schneller zur Sache“. – „Verstehen« heißt doch wohl ganz allgemein: Vorstellungen, Begriffe besitzen, mit denen man eine große Fülle von Erscheinungen als einheitlich zusammenhängend erkennen, und das heißt: »begreifen«, kann“. – „Ist es ein Zitat oder ist es Ihre eigene Aussage?“ – „Nein, nicht meine. Autor dieser Worte ist Werner Heisenberg. Kennen Sie ihn?“ – „Ich hörte, dass es in Deutschland so einen Politiker gab. Auch hier konnte ich einer mürrischen Bemerkung außerhalb der Allianz nicht widerstehen: „Er ist kein Politiker, sondern ein berühmter theoretischer Physiker. Dabei steht Heisenberg in seinem Bücherregal. Ich bin sicher, dass er das Buch nicht einmal geöffnet hat!“

Dann kehrte ich zu Alexei zurück und sagte, was ich schon lange gedacht hatte: Die wichtigste Bank des Landes kreditiert die Geschäftsbanken und überwacht deren Tätigkeit. Monopolistisch führt sie Emissionen der Geldmittel durch, reguliert den Geldumlauf und den Wechselkurs, fungiert als Finanzagent der Regierung und Verwalter der offiziellen Gold- und Devisenreserve sowie hat ein Verbot auf Kreditierung des Haushaltsdefizits. Wie lässt sich die privilegierte Position der Zentralbank in Russland in Bezug auf ähnliche Strukturen in anderen

Staaten erklären? Kein Land der Welt erlaubt seiner Nationalbank, Aufsichtsfunktionen auszuführen und gleichzeitig am Kapital von Geschäftsbanken teilzunehmen, Kredite zu vergeben, den Finanzmarkt und den Versicherungsmarkt zu regulieren. Hat das Land zwei Regierungen? Eine, die in der Verfassung vorgeschrieben ist, und die andere, die Schattenregierung, die finanziell und kommerziell ist? Ist unter solchen Bedingungen der öffentlichen Verwaltung eine wirksame Entwicklung zu erwarten? Der Leitzins der Zentralbank lag in den letzten sechs Jahren zwischen 6 und 17 Prozent. In allen anderen Industrieländern ist sie nicht höher als 0,3 Prozent. Kommerzielle Kredite für Unternehmen in Russland werden zu einem Zinssatz von 15 bis 25 Prozent ausgegeben. Glauben Sie, dass Russland unter solchen Finanz- und Kreditbedingungen Chancen auf eine sozioökonomische Entwicklung hat? Können Sie bitte einen Kommentar dazu abgeben, warum die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter in der Zentralbank der Russischen Föderation 46,7 tausend Menschen beträgt, und in den Zentralbanken der sechs führenden Volkswirtschaften der Welt – die EU, Deutschland, Großbritannien, Japan, die USA, Kanada arbeiten summarisch weniger Menschen? Dabei ist das Kapital, das von Banken dieser Länder verwaltet wird, um einige tausend Mal größer als das Vermögen der Zentralbank der Russischen Föderation. Darüber hinaus sind die Aktivitäten der Russischen Zentralbank in den letzten drei Jahren unrentabel, während genannte Banken profitabel sind. Sind russische Finanziers intellektuell schwächer als ihre westlichen Kollegen?“.

Ein paar Sekunden später hörte ich ein unzufriedenes Murren: „Warum sollte ich antworten? Lassen Sie mich in Ruhe. Es gibt Regierungschefs, sie sollten denken, nicht ich, ein gewöhnlicher Beamter“. – „Sie sind aber kein gewöhnlicher Beamter, sondern einer der bedeutendsten. Sie gehören zu der Gruppe der Gaidar-Reformer, die für die Profanation des Monetarismus und das blinde Folgen pseudomonetaristischer Rezepte in der Praxis in den akademischen Kreisen als

„Chicago Boys“ bezeichnet werden“³. Wir werden jetzt nicht die Fehler jener Reformen auflisten, die zu den größten Katastrophen in der Geschichte des modernen Russlands geführt haben. Ich bin empört darüber, dass ein so lächerliches *Ding* wie Gaidar im offiziellen öffentlichen Raum weiterhin hochgeschätzt wird, dass er als Retter des Landes und großer Reformier gepriesen wird. Seit diesen Reformen sind fast 30 Jahre vergangen, und ihre Folgen sind mehr als offensichtlich. Das Bewusstsein jedes *Erzeugnisses* kann sich im Laufe der Zeit ändern. Warum greifen Sie diese Fragen, die sowohl für gestern als auch heute wichtig sind, nicht auf den zentralen Fernsehkanälen auf? Sie haben doch freien Zugang zu allen Medienzentren!“

Wie ich erwartet hatte, folgte eine arrogante Belehrung anstelle einer Antwort. „Wie alt bist du?“ – fragte mein Allianzpartner spöttisch und ging zum Du über. – „Achtundzwanzig!“ – „Milchgesicht! Wenn du wie ich die Sechzig überschritten hast, wirst du viel verstehen und weniger Fragen stellen. Wir haben unser eigenes Leben, du und alle von euch haben ihr eigenes“. – „Noch eine Frage und ich werde unsere Vereinigung beenden. Das durchschnittliche Gehalt im Land beträgt 30 tausend Rubel. Universitätsprofessoren erhalten 80 tausend, Akademiker 120 tausend. Warum erhalten Leiter der großen staatlichen Banken 70 bis 80 Millionen Rubel pro Monat? Und einige noch mehr...“

Für sich selbst merkte ich an: „Ich habe ein konkretes Problem gekennzeichnet. Er müsste ja darüber nachdenken und sachlich antworten“. Es gab jedoch wieder keine Antwort und stattdessen wurde ich scharf zurechtgewiesen: „Lass mich in Ruhe und raus aus dem Kopf! Ich werde jetzt eine Tablette gegen Kopfschmerzen einnehmen, damit du verschwindest“. – „Sie sind anscheinend ein Befürworter folgender Schlussfolgerung: „In allen Staaten ist dasselbige gerechte, das der bestehenden Regierung zuträgliche“. Wenn Sie den Autor dieser Worte nennen, werde ich Sie mit Applaus belohnen“. – „Ich kenne deine Autoren nicht, ich habe völlig andere Autoritäten. Und ich habe weder Zeit noch Lust, das Niveau deiner Bildung zu bewerten, geschweige denn

³ Der Monetarismus entstand an der Chicagoer Schule.

deine Gedanken“. – „Ich zitierte Platon, er befindet sich in Ihrer Bibliothek an prominenter Stelle. Nun, um sich mit einem anderen *Erzeugnis* verschmelzen zu können, – kam mir hierbei in den Sinn, – ist in erster Linie das Vorhandensein von Gehirn und Willen erforderlich. Ausschließlich in diesem Fall findet eine Allianz der zellulären Materie statt, die zu einer mehrfachen Aktivierung des gemeinsamen Verstandes führt. Und doch werde ich eine letzte Frage stellen. Für Staatsbürger Russlands liegt der Zinssatz für Privateinlagen bei Banken wie Sberbank und VTB zwischen 3,5 und 5,5 Prozent. Die Banken selbst geben das von der Bevölkerung gesammelte Geld für kommerzielle Kredite an juristische und Einzelpersonen zu einem Satz ab 15 Prozent pro Jahr. Das heißt, sie verdienen, indem sie mehr als 200 Prozent von jeder Einlage erhalten. Wäre es also nicht gerecht, diese Bankpraxis als Raub der Bevölkerung zu bezeichnen? Was halten Sie davon?“ – „Ich habe bereits erklärt, dass ich keine Lust habe, mit dir zu kommunizieren. Raus aus meinem Kopf“. – „Eins muss ich noch loswerden: Sie haben weder Gewissen noch Gehirn oder Wille. Leben Sie wohl, Alexei“, – warf ich und brach die Vereinigung mit Mudrin ab.

Der zweite Versuch einer fruchtbaren Allianz mit den zufällig gewählten Figuren scheiterte also. Jetzt hörte ich wieder *CAPO*'s Lachen. Man könnte sagen, dass diese Figuren nach Kant „*Dinge an sich selbst*“ geblieben sind. Es war Kant, der mich dazu veranlasste, sich selbst und die anderen als *Sachen*, die in ihren Eigenschaften unterschiedlich sind, zu verstehen. Er schaffte es nicht, seine eigenen theoretischen Schlussfolgerungen in die Praxis umzusetzen. Kann ich spekulative philosophische kantische Ideen durch echte Erfahrung auf die Probe stellen, erfolgreich materialisieren und irgendwelche Ergebnisse erzielen? Gleichzeitig bin ich mir nicht ganz sicher, ob Kants Einsichten für mich verständlich sind. Anscheinend wird für eine erfolgreiche Arbeit in der von mir gewählten Richtung ein deutsches oder jüdisches Genensemble benötigt. Zu meinem großen Bedauern kenne ich mein Erbgut überhaupt nicht, die Eltern haben keine Zeile oder ein anderes Zeugnis über sich selbst hinterlassen. Aber ich warte beharrlich auf das Kommen einer solchen Zeit, in der die Rechte und die

entscheidende Stimme von Persönlichkeit des öffentlichen Lebens wie Polskaja und Mudrin oder noch einflussreicheren, die für ihre Schädlichkeit und ihren Geiz bekannt sind, bei für die Gesellschaft nützlichen Aktionen endlich auf unbekannte, unscheinbare und alleinstehende Kluge übergehen werden. Vorausgesetzt, dass mein Glaube an den Weltverstand weiter gestärkt wird. Ich habe keinen Zweifel daran, dass ursprünglich eine starke Verbindung zwischen allen *Sachen* um uns herum besteht und sich entwickelt.

Meine Arbeit war getan, zum Schlafen war es noch viel zu früh. Sollte ich vielleicht nach einem dritten Kandidaten zur Verschmelzung suchen? Es lohnt sich wohl, eine weitere *Warenfigur* zu finden, oder vielleicht sogar zwei. Aber erst nachdem ich einen Proteinkeks gegessen und eine Tasse Tee getrunken haben. Dann suche ich mir eine neue öffentliche *Ware* aus.

Übrigens, warum möchte ich mich unbedingt mit einem *Warenzeichen* verbinden? Um sich selbst was zu beweisen? Dass das Land jahrelang schwarz gefärbt ist, es wie vor ein paar Jahrzehnten an einem Dienstag passierte? Wie in den 90er Jahren die „Chicago Boys“ nicht nur die Finanzen (in dieser Zeit stieg der nationale Wechselkurs von 6 auf 75 Rubel), sondern auch die Kultur in die eigene Hand nahmen. Fast alle Fernsehsender sind mit primitiven Liedern und Tänzen, vulgären Filmen, einförmigen Interviews mit Marionetten aus dem Showbusiness gefüllt. Es kommt zu keiner Polemik der aktuellen Lebensfragen weder im Fernsehen noch in der Presse. Fragen der Wissenschaft werden auf keinen öffentlichen Plattformen zur Debatte gestellt. Es macht den Eindruck, dass die Massen ziemlich bald die verschiedenen Hits aus den TV-Shows gut kennen werden, der x aber als „ha“ und y als „u“ gelesen werden. Ich dachte an den Burschen zurück, mit dem ich zusammen die Prüfungen zur Erlangung des Abschlusszeugnisses ablegte, und der sich genau dadurch hervortat. Nanometer wird für solche Besserwisser zum „Meter der Schneiderin Nana“. Der gesamte Raum des öffentlichen Lebens wird von farbigen *Warenmechanismen* eingenommen, die künstlich hergestellt werden - Birkorow, Maskin, Duspenski, Miontjew. Seit Jahrzehnten sind Geld, vulgärer Spaß, Sex, Rausch und Drogen zu

Superwerten geworden, die von Reformern wie Mudrin der Bevölkerung auferlegt wurden. Unter ihrem Einfluss gehen die Modi der Erkenntnis an meinen Zeitgenossen vorbei, Bücher der klügsten Autoren werden in einer Auflage von fünfhundert Exemplaren veröffentlicht, und primitive nutzlose Werke kommen in einer Auflage von zigtausend Exemplaren auf den Markt. In den letzten dreißig Jahren hat sich die Anzahl der Bibliotheken im Land dreimal von einhundertvierzigtausend auf achtunddreißigtausend verringert, aber mehr als einhunderttausend Tattoo- und Schönheitssalons, fünfzehntausend Kneipen und Bars haben geöffnet. Ist dies nicht ein Zeichen für kolossales Konsumwachstum, für eine dämonische Abnahme des Intellekts der *Erzeugnisse*? Und was ist mit Hunderten von Projekten, die die Umwelt zerstören! Es ist Zeit, einen allgegenwärtigen Slogan wie den voranzutreiben, den unsere Vorfahren in den 20er und 21er Jahren im ganzen Land gemeinsam ausriefen:

RELIGION IST DAS OPIUM DES VOLKES!

Der gegenwärtige Slogan sollte ebenfalls aktuell klingen:

RUSSLANDS GELDPOLITIK IST DAS OPIUM DES VOLKES!

Wie tief und universell sind meine gegenwärtigen Überzeugungen? Der Status quo eines *Erzeugnisses* namens Dmitrij Myschkin erfordert eine sehr eingeschränkte Geselligkeit was bedeutet, dass externe Analysten in keiner Weise Werturteile fällen dürfen. Aber ist diese beharrliche Suche nach eigener wahrer Innenwelt nicht vorübergehend? Myschkin ist nicht nur ein Waisenkind, sondern ist auch völlig allein in der räumlichen Existenz. „WIR SIND ABER IMMER FÜR SICH DA“, – hörte ich *CAPO*'s klangvolle Stimme. „Verzeihung, Freunde“, – antwortete ich der inneren Stimme und fuhr eilig fort. Ich beruhige mich oft mit dem Gedanken, dass ein entfachtetes und durch Ideen erregtes Bewusstsein keine Geselligkeit braucht. Ich applaudiere dem Schöpfer für die Lösung der wichtigsten Frage: Er stattete die lebenden *Warenmassen* mit keinen Waffen aus. Es geht nicht um eine Vielzahl von Schusswaffen und Messern oder einige mikrobielle Gifte, es

geht um die physiologische Fähigkeit zu töten. Polskaja, die reduzierte *Ware*, könnte beispielsweise am Ende unserer Allianz sagen: „Stirb, Myschkin, du verabscheuungswürdiger Habenicht! Verschwinde!“ Und das war's! Ich würde sofort im Nichts verschwinden... Leider aber hat Er uns, die von Ihm geschaffene moderne *Erzeugnisse*, auch mit keiner biologischen Fähigkeit ausgestattet, verlegen oder schüchtern zu sein, sich zu schämen, klein beizugeben, zu protestieren, sich öffentlich gegen absurde Dummheit zu wehren, die Korruption zu bekämpfen, die unseren Lebensraum zunehmend füllt. Die Fähigkeit, zu bewundern, das höchste Maß an Begeisterung vor tiefen Gedanken der Warengößen zu empfinden, die uns auf der Intellektebene weit übertreffen, hat Er uns auch nicht gegeben. Ich fürchte mich, daran zu denken, was für ein kümmerliches Dasein ich fristen würde, wenn ich die Eigenschaft nicht erworben hätte, meine eigenen spontan entfachten Ideen in den Schattierungen der Einsamkeit zu genießen, nicht die Fähigkeit hätte, mit meinem Mikrobiom zu kommunizieren, die einmalige Gelegenheit nicht entwickelt hätte, den Reichtum meiner eigenen Individualität zu nutzen, das Bewusstsein anzustrengen und gedanklich globale Projekte zu erstellen. Wenn ich über die stoische Mentalität staunen würde, wie die Warenmassen heute überall mit dem Coronavirus infiziert werden, dann würde ich mir selbst sofort das Urteil erteilen, im Nichts zu verschwinden... In dieser Hinsicht bin ich außerordentlich froh, dass der Surrealismus von Myschkins Bewusstsein nicht den geringsten Widerstand der Wirklichkeit erfährt.

Wen soll ich für die nächste Diffusion auswählen? Wen soll ich als nächstes in die Allianz einladen?

Was haben die beiden vorherigen Versuche gezeigt, die ich am Beispiel von Tatiana und Krista Hogan, siamesischen Zwillingen aus Kanada, die ihre Gedanken innerhalb eines einzigen Bewusstseins leicht einander vermitteln, durchführte? Die Waren, mit denen ich meine Experimente spontan durchführte, zeichneten sich durch keine Veranlagungen des Intellekts, der Moral, des Bürgersinns oder der Ehre, dafür zeichneten sie sich aber durch klare

Vorstellungen über eigenes materialistisches Interesse als Priorität im Leben. Dies ist das Hauptproblem unserer gegenwärtigen biologischen Spezies: die ursprüngliche Besessenheit vom eigenen Vorteil. Es kann auch nicht anders sein, wenn man weiß, dass die Anzahl der Mikrobenzellen, die sich in einem modernen Menschen befinden, die artspezifische Zellenanzahl um das Billionenfache übersteigt. Diese machen nur einen winzig kleinen Teil des Menschen aus, nicht mehr als ein paar Milliarden. So wird klar, wer das Bewusstsein des Homo sapiens kontrolliert: Dies sind Mikroorganismen, die durch Mutationszyklen im Laufe eines langen Evolutionsprozesses eingebracht wurden. Rob Knight beschrieb dies ausführlich.

Anscheinend fühle ich mich aus diesem Grund nicht zu Frauen hingezogen. Zunächst muss ich im Detail untersuchen, welche Bakterien, Archaeen, Protisten, Viren und Pilze unsere Spezies bewohnen. Erst dann werde ich eine Entscheidung treffen. Ist es überhaupt möglich, eine völlig neue Art zu schaffen, ohne dass riesige Kolonien ultrakleiner Bioteilchen darin vorhanden sind? An dieser Stelle erwartet mich ein langer Streit mit der akademischen Gemeinschaft. Ich gebe zu, dass Myschkin keine tiefen Biologiekenntnisse besitzt. Und die Labormanipulationen mit dem Genom der Embryonen von Homo sapiens sind jetzt gesetzlich verboten. In dieser Angelegenheit ist die Kirchenbehörde der unerbittliche Gegner der Wissenschaft.

Plötzlich kam der Wunsch auf, mich mit einem Gespräch mit einem sündigen und korrupten Politiker zu amüsieren. Ich bin den politischen und sozialen Wirren fern, aber mit der Gewissenhaftigkeit eines Analytikers verfolge ich die qualitative Dynamik der *Warenmasse* und stelle die stetige Verschlechterung der *Erzeugnisse* fest. Bemerkenswert ist, dass dieser negative Prozess nicht auf den Widerstand des Subjekts selbst stößt. Eine allgemeine Degradation unserer Spezies schreitet voran: wesenhaft, mental, moralisch, phänomenologisch. Die Gesellschaft will ihre eigene Feindseligkeit und Aggression gegenüber Wissenschaft und Kultur nicht erkennen, der Obskurantismus vereinnahmte den von Jahr zu Jahr schwächer werdenden

kollektiven Verstand. Im Land ist dieses Volk, das von seinem eigenen übertrieben hohen Wert überzeugt ist, für seine hypertrophierte Arroganz, Einbildung und Verlogenheit bekannt. Während der Konvergenzplanung kam mir plötzlich aus mir unerklärlichen Grund ein *Erzeugnis* namens Kirill Matulin, ein Vertreter der politischen Elite, in den Sinn. Ein stattlicher Typ, der häufig an den Talkshows im Fernsehen teilnimmt, die ich mir manchmal auf meinem Tablet ansah. „Warum kam aber ausgerechnet er mir in den Sinn? Wieder eine Kandidatur des Mikrobioms?“ – stellte ich mir selbst die Frage. Ich erinnerte mich aber sofort an ihn und eine lebhaftige Inspiration kam im Bewusstsein auf: Ich kannte das Interviewthema sehr gut und geriet schnell in seinen Bann.

„Wo bist du, wo bist du, Matulin?“ – fing ich an, ihn zu suchen. Mein begeisterter Verstand begann, die Möglichkeiten zu prognostizieren, die mir während der Vereinigung mit diesem Politiker zufallen könnten. „Wo bist du, wo bist du, Matulin?“, – suchte ich weiter in der Vorfreude auf die nächste Allianz. Diverse Parteien im modernen Russland kreieren sich mit kunstvollen, naiven Farben Igemärchen über ihren Patriotismus, beste Absichten ihrer Taten und ihre Weisheit. Diese Heiligenporträts werden im Internet und im Bewusstsein des Großteils der Gesellschaft im In- und Ausland verspottet. Öffentliche Plattformen für die Opposition gegen offizielle Parteien sind fest vernagelt. Ich bin öffentlicher Kritik an den Partei- und Regierungsangelegenheiten der Gesellschaft im Internet fern, das ist absolut nicht meine Welt. Also: „Wo bist du, wo bist du, Matulin?“ „Wo bist du, wo bist du, Matulin?“ Ah, da ist er! In einem Auto, hat sich auf dem Rücksitz breit gemacht, und der Fahrer fährt ihn durch die Straßen von Moskau.

– „Grüße Sie, Herr Matulin! Verzeihung, dass ich Sie belästige, erlauben Sie mir aber im Rahmen des Interviews, Ihnen einige relevante Fragen zu stellen...“ – „Sind Sie von einer Internetausgabe...? Warte mal, warte mal, wie bist du in mein Bewusstsein gelangt? Ich nickte ein und merkte nicht sofort, dass du nicht da bist. Woher kommst du denn? Oder bin ich immer noch im Traum...? – „Nein, nein, ich bin wirklich in Ihrem Bewusstsein und vertrete diejenigen, die im Krieg von 1990 bis 1993 in Westgeorgien, in Sochumi und in anderen Städten „Abchasiens“

gestorben sind. – „Abchasen, Nordkukasier und Russen?“ – fragte er nach. – „Nein, Georgier, – erwiderte ich. – „Die höheren Kräfte des Mikrobioms haben mir die Fähigkeit verliehen, Teil des Bewusstseins der Interviewten zu sein“. – „Verstehe ich nicht. Das ist aber sehr mystisch, obwohl ich nicht an sowas glaube. Getrunken habe ich ja noch nicht“, – dachte Matulin vor sich hin. – Ich konnte aber seine Gedanken lesen.

– „Was erzählst du, georgischer Schweinehund? Jetzt werde ich dich aus mir hinauswerfen... Welche verdammten Georgier noch? Hau ab, solange du noch kannst!“ – warf er mir wütend zu. – „Das wird nichts. Je länger Sie sich unserem Gespräch widersetzen, desto länger bleibe ich in Ihrem Wesen“. – „Das gibt’s doch nicht! Ich bin ein föderaler Politiker und stehe unter dem Schutz des Staates. Verschwinde du, georgischer Schweinehund! Ich habe gar keine Lust, über Georgier zu sprechen“. – „Es tut mir leid, wir werde es aber dennoch tun müssen. Wenn Sie meine Fragen ehrlich beantworten, wird Ihr Bewusstsein nicht traumatisiert, wenn nicht, dann werden Sie sich binnen weniger Stunden in der Psychiatrischen Kaschtschenko-Klinik wiederfinden“.

– „Halte an, Kostja. Ich will für ein paar Minuten aussteigen und frische Luft schnappen“, – befahl der Politiker. Der Fahrer hielt an. Matulin stieg aus dem Auto, natürlich mit mir zusammen. Stumm las ich den Namen der Straße: Sadowaja-Spasskaja. „Gott sei Dank, bin ich den Georgier losgeworden. Komisch, dass sein Akzent nicht zu hören war. Ich werde ein paar Dutzend Meter laufen, mich von der Besessenheit befreien und weiterfahren. Man wartet auf mich“. – „Herr Matulin, ich befinde mich immer noch in Ihrem Bewusstsein, ich habe auch alles gehört, worüber Sie grade dachten. Ich bin kein Georgier, ich bin Russe. Ich habe keinen Akzent, ich war noch nie in Georgien“. – „Was zum Teufel ist in mich gefahren?“ – fluchte er. – „Stimmen Sie dem Interview zu, sonst muss ich in Ihrem Kopf eine Woche, einen Monat, ein Jahr oder gar zehn Jahre bleiben...“ – „Los, frage schon...“ – warf er mir gehässig zu.

– „Abha“ aus dem Mingrelischen – georgische Ethnie – bedeutet „Bereich hinter der Schulter“ oder „am Rande“. Es gibt auch das griechische Wort „Abasia“,

was „Unbeweglichkeit“ bedeutet, die zweite Variante ist „Territorium“. Die nächsten Nachbarn dieser Region, Türken, Perser, Griechen und Araber, kennen keine Nationalität und auch kein Wort wie „Abchasier“. Sie bezeichnen diesen Stamm, eine kleine Ethnie, „Abasa“, anscheinend abgeleitet von dem Wort und der Nationalität „Abasiner“, die hinter dem kaukasischen Kamm leben.

In autonomen Republiken und Gebieten der UdSSR entwickelten sich im Jahr 1988 separatistische nationale Bewegungen. Es wurde die „Konföderation der Bergvölker des Kaukasus“ gegründet. Folgendes Hauptziel stand vor ihren Mitgliedern: „Schaffung eines islamischen Staates an den südlichen Grenzen Russlands“. Die in diesen Kongress einbezogenen autonomen Republiken hatten keine Außengrenzen zu anderen Staaten, sondern befanden sich im geschlossenen Gebiet Russlands, in diesem Sinne hatten sie praktisch keine Aussicht auf direkte Kommunikation mit der islamischen Welt. Um ihre Ziele zu erreichen, wandten sich die Kongressmitglieder an die „Abhasen“, die Ethnie „Apsua“, die die Anhänger des Islams waren, den Hafen von Sochumi „hatten“ und die Probleme des direkten Kontakts mit der islamischen Welt lösen würden. Mit Hilfe ihrer Sympathisanten im Land und in der Welt begannen die Kongressmitglieder den Krieg mit dem christlichen Georgien um die Teilung unter dem Vorwand, dass das angebliche Territorium „Abhasiens“ immer dem „Abhasen“ gehört habe. Um den angelegten Plan zu erreichen, schafften sie unter den „Abhasen“ anti-georgische Stimmung, versorgten sie mit Geld, Waffen und islamischen Parolen und begannen gemeinsam, einen Krieg um die Trennung Abhasiens von Georgien zu führen.

Sie, Herr Matulin, haben aktiv an der Eskalation des Konflikts teilgenommen, diese Ansprüche politisch unterstützt, sind zu einem Sprachrohr für „abhasische“ territoriale Forderungen geworden und in diesem Sinne zu einem Verfechter der möglichen Entstehung eines islamischen Staates. Die Führung der Bassajew-Truppe koordinierte Ihre politische Aktivität. Staatsanwaltschaft Georgiens verfügt über entsprechende Beweise dafür, dass Sie enorme finanzielle Mittel erhalten haben. Später, als Jelzin sich in diese militärpolitische Affäre

einmischte, um die Gründung eines islamischen Staates zu verhindern, begann er, seine eigene Linie der Ablehnung dieser wunderbaren Länder zugunsten Russlands zu verfolgen. Sie haben Ihre Ausrichtung geändert und bauten nun Ihre politische Karriere in Russland auf. Dabei forderten Sie nach Unabhängigkeit „Abchasiens“ und seinen Beitritt zur Russischen Föderation.

Die Frage ist: Haben Sie sich geirrt und im Laufe der Zeit Ihre anti-georgische Position bereut, die zum Völkermord an den Georgiern geführt hat, oder sind Sie sich diesbezüglich immer noch sicher und können auch heute behaupten, dass diese Länder immer „abchasisch“ waren? Und der Krieg war gerecht, da die Georgier die „abchasische Bevölkerung“ immer unterdrückt haben - dies waren Ihre häufigen öffentlichen Äußerungen während dieses Krieges.

– „Ich bereue nichts. Die abchasische Nation hat diese Gebiete immer besessen und diese Länder besiedelt. Deine Stimme klingt jung, und die Geschichte dieser Region ist dir völlig unbekannt. Der abchasische Staat ist seit dem 15. Jahrhundert bekannt, also erst Wissen erlangen und dann in eine Auseinandersetzung geraten. Eigentlich ist dies eine alte, abgeschlossene Geschichte, lass mich also in Ruhe“. – „Ich sagte doch, wenn es kein Interview gibt, werde ich für immer in Ihrem Wesen bleiben. Nächste Frage: „Können Sie die Hauptstadt des „abchasischen“ Königreichs nennen? Übrigens gab es in der Geschichte nie eine solche Bezeichnung wie „Abchasien“, zu allen Zeiten hieß es aber „Apchaseti“. Mit dem Einstieg der Bolschewiki in die große Politik erinnerte man sich an das Königreich und übersetzte seinen Namen ins Russische: „Abchasien“. Ein Königreich „Apchaseti“ existierte in den 8.-10. Jahrhunderten, das andere in den 16.-19. Jahrhunderten“. – „Diese Städte existieren nicht mehr“, – unterbrach er mich. – „Es stimmt nicht, sie existieren noch. Die Hauptstadt von Apchaseti in diesen beiden Zeitintervallen war stets die georgische Stadt Kutaissi, in der kartwelische Stämme, das heißt Georgier, seit Tausenden von Jahren leben. Nächste Frage: „Was war die Amtssprache im Königreich Apchaseti?“ – „Ich kann mich nicht dran erinnern, lass mich in Ruhe damit!“ – „Es war die georgische Sprache und die christliche Religion. Die sogenannten „Abhasen“, das heißt

„Apsua“, haben sich immer zum Islam bekennt. Eine solche Ethnie oder ein solches Volk wie „Abchasen“ ist der Geschichte gar nicht bekannt. Dieser Begriff wurde als geografisches Konzept verwendet, ebenso wie die Russen, die „am Rande“ des Staates lebenden als Ukrainer bezeichneten. Welche Sprache liegt dem Namen der Stadt Sochumi zugrunde?“ – „Abchasische“, – sagte er überzeugt und grinste. – „Wie lassen Sie es sich erklären...“ – „Ich erinnere mich nicht daran“. – Täglich haben Sie in allen russischen Radio- und Fernsehsendern rumgeschrien, dass alle Toponyme „abchasisch“ seien, und dass „Abchasien“ während der Sowjetzeit einer gewaltsamen Georgianisierung ausgesetzt war. Das ist eine gottverdammte Lüge! Der Ihnen bekannte Lawrenti Beria so wie auch sein Vater und Großvater sind in Mercheul, fünfzehn Kilometer von Sochumi entfernt, geboren. Unter dem Zaren vor der Revolution im Jahr 1917 gehörte der Amtsbezirk Sochumi, und das ist ein Gebiet vom Fluss Enguri bis zum Fluss Psou, dem Gouvernement Kutaissi an. Und nach der Revolution erinnerten sich georgische Historiker daran, dass es in den 8.-10. Jahrhunderten und in den 16.-19. Jahrhunderten einen Staat „Apchaseti“ gab, dessen wichtigste Ethnie und Sprache georgische waren und dessen Religion christlich war. Daraufhin gaben sie der neuen Autonomie den Namen Apchaseti, auf Russisch „Abchasien“.

Zum Ursprung des Namens Sochumi: Aus dem historischen Schriftgut des 18. Jahrhunderts ist eine Siedlung namens „Tshumi“ bekannt“. Tshumi aus dem Mingrelischen übersetzt bedeutet „Fisch“. Der Name der Stadt Sochumi hat nichts mit dem sogenannten „Abchasen“ zu tun. Das Königreich Kolchis ist der Weltgeschichte seit dem 6. Jahrhundert v. Chr. bekannt. Es erstreckte sich damals entlang der Schwarzmeerküste von Trabzon (heutige Türkei) bis Gelendschik, dessen Name aus dem Mingrelischen übersetzt „Erholungsort“ bedeutet, und im Südosten bis nach Kutaissi. Im Internet gibt es Tausende von Münzen, die in der georgischen Sprache in Kolchis geprägt wurden. In der historischen Literatur gibt es kein einziges Wort über die „abchasische“ Ethnie, das „abchasische“ Geld und eine separate „abchasische“ Sprache, aber es gibt Hunderte von Buchbänden, die über das Aufblühen des Königreichs Kolchis berichten. Der ethnische Begriff

„Abchas“ taucht erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf.

Der Name Sotschi kam am Ende des neunzehnten Jahrhunderts auf. „Sotscha“ bedeutet auf Georgisch „Erholung unter der Kiefer“. Auf meinem Tablet habe ich eine Karte der Stadt Sotschi des Jahres 1970 gefunden. Man trifft auf georgische Straßennamen: Bolschaja Mingrelskaja, Malaja Mingrelskaa, Gorijskaja und andere. Der städtische Fluss von Sotschi trägt den Namen „Msimta“ aus dem Georgischen übersetzt „Mse“ bedeutet Sonne und „Mta“ bedeutet Berg. In der Nähe von Adler liegt die Siedlung Didorkol. Auf Georgisch „didi“ bedeutet groß und „orkol“ bedeutet Krug. Von Adler in Richtung Sotschi erstreckt sich das Imereti-Tiefland. Imeretien ist ein ethnisches Gebiet Georgiens, seine Hauptstadt ist Kutaisi. In der Nähe von Sotschi befindet sich eine kleine Siedlung „Staraja Lasika“. Lasen gehören der kartwelischen Ethnie an, das heißt sie sind Georgier. Vor der Stadt Tuapse befinden sich zwei Seen: „Verchnij Dzhimuri und Nizhnij Dzhimuri“, das Wort „dzhimur“ auf Mingrelisch bedeutet „Salz“. Bis vor kurzem und vielleicht auch heute noch wird dort Salz gewonnen. In der Nähe des Ritsa-Sees befindet sich die Siedlung Awadchara, was auf Georgisch „für die Kranken“ bedeutet. Soll ich mit der Toponomastik fortfahren? Ich denke, das reicht.

Die gegenwärtigen „Abhasen“ sind eine zugewanderte Ethnie „Apsua“ aus den Ländern in der Nähe des Flusses Kuban. Sie selbst bezeichnen sich doch nicht als „Abhasen“, sondern als „Apsua“. Aus dem Griechischen übersetzt „Apsua“ bedeutet seelenlos⁴. Es macht keinen Sinn, mit Ihnen zu diskutieren, wenn Sie sich selbst nicht einmal als „Abhasen“ bezeichnen? In toponomastischen und historischen Aussagen umriss ich nur unbedeutende Fragmente der Schwarzmeerküste des Kaukasus, um zu bestätigen, dass die Georgier Tausende von Jahren auf dem abgetrennten Gebiet „Abhasien“ lebten und es als ihre Heimat betrachteten. Natürlich lebten andere Völker und Stämme seit der Antike auf diesem Land: Georgier (Mingrelier, Kolchier, Lasen, Swanen - dies alles ist eine kartwelische Ethnie), Griechen, Türken, Abasgen, Ubychen, Schapsugen,

⁴ a - Verneinungspartikel, psycho - Seele.

Adyge, Tscherkessen, Abasinen, Apsua und später seit dem 18. Jahrhundert Russen und verschiedene andere kleine ethnische Gruppen. Ein Teil von ihnen wanderte nach dem Russisch-Türkischen Krieg in die Türkei aus.

Einer der „abchasischen“ Philologen übersetzte in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts das Gedicht „Der Recke im Tigerfell“ in die „abchasische“ Sprache, jedoch in georgischer Rechtschreibung. Die geschriebene „abchasische“ Sprache wurde 1951 im Auftrag Stalins auf der Grundlage des kyrillischen Alphabets geschaffen. Zwei oder drei Jahre später trat sie in das Leben der „Abchasen“ ein, und in der Stadt Sochumi wurde die erste „abchasische“ Schule am Prospekt Mira eröffnet, die jedoch nicht mit „abchasischen“ Schülern besetzt war, da ihre Anzahl in der Stadt nicht bemerkenswert war. Aus diesem Grund gab es nur eine „abchasische“ Klasse und zwei russische Klassen. Ein Teil des Unterrichts wurde in russischen Klassen gehalten, da es noch keine Lehrbücher in „abchasischer“ Sprache gab. Seit 1950 gab es dafür fünf georgischen Schulen in Sochumi. Dies ist eine genaue Information. Und sie alle waren mit Schülern gefüllt.

– „Du bist von Georgien bezahlter Agent! Damit du es weißt, – schrie Matulin sogar auf – 1892 wurde die Kommission für die Übersetzung liturgischer Bücher in die abchasische Sprache gegründet, und 1907 wurden die Gottesdienste in der „abchasischen“ Sprache gehalten. Was erzählst du mir, du georgischer Lakai? Darüber kannst du in der Wikipedia lesen“. – „Vielleicht wurde aber die geschriebene „abchasische“ Sprache, wie ich bereits sagte, 1951 auf der Grundlage des kyrillischen Alphabets vom Philologen Dmitri Gulia geschaffen. Das Wort „guli“ auf Georgisch bedeutet „Herz“. Es gab vielleicht Übersetzungen, aber in die georgische Sprache, die sich im dritten Jahrhundert bildete. Und was Wikipedia und historische Daten darin angeht... Geschichte ist keine reine Wissenschaft, sondern „nützliche“ politische Versionen. Kürzlich wurde auf Ihre Empfehlung hin ein Buch eines Pseudohistorikers A. Tschirikba „Abchasien und die italienischen Stadtstaaten der 13.-15. Jahrhunderte“ veröffentlicht. Tatsächlich ist das abchasische Königreich seit dem 8. Jahrhundert bekannt, es kontaktierte mit Rom

und Byzanz, aber dies waren Staaten der georgischen Ethnie, die einzige Sprache der schriftlichen und mündlichen Kommunikation war die georgische. 325 übernahmen die Georgier die christliche Religion, lokale Experten beherrschten Latein und Griechisch (das Neue Testament war in diesen Sprachen) und kommunizierten mit Europäern. Und dieses Buch von A. Tschirikba ist doch eine einzige Erfindung und eine Lüge. Worüber sprechen wir noch, wenn der Nachname des Autors georgischer Herkunft ist. „Tschiri“ bedeutet „der trockene“ und „tschiriki“ bedeutet „die trockenen“, wie zum Beispiel Früchte, Gras und Blätter. Das Ende von „Ba“ wurde hinzugefügt, um den Namen „abchasisch“ zu machen. In Georgien trifft man heute ziemlich oft auf die Nachnamen Tschirija und Tschirikija. Georgische und italienische Historiker werden sicherlich auf die Fälschung des Autors reagieren.

– „Ist dir bekannt, dass die „abchasischen“ Bolschewiki nach Unabhängigkeit von Georgien und Beitritt zum Russland forderten? – versuchte er zu parieren. – „In jenen Tagen warfen viele kleine und große ethnische Gruppen die Frage nach ihrer Unabhängigkeit auf“, – antwortete ich mit einem Grinsen. – Die Bolschewiki waren sehr großzügig bei der Schaffung ethnischer Enklaven. So tauchten in den 20-30er Jahren neue Nationen auf: Kasachen, Kirgisen, Tadschiken, Turkmenen, Weißrussen und ihre Schriftsprachen... Diese bolschewistische Großzügigkeit führte Jahre später zum Zusammenbruch der UdSSR. Und der älteste Staat, der dem Russischen Kaiserreich und später der Sowjetunion angehörte, war Georgien, das aus allen historischen Dokumenten ab der Mitte des zweiten Jahrtausends vor Christus bekannt ist.

Laut der Volkszählung im Amtsbezirk Sochumi von 1904 betrug die Einwohnerzahl vierundneunzigtausend. Unter ihnen sind neununddreißigtausend Georgier, achtzehntausend Griechen, dreizehntausend Russen, siebentausend „Abasgen“, dreitausend „Apsua“, fünftausend Esten, viertausend Türken, dreitausend Armenier, dreitausend Ubychen und zweitausend Perser. Es werden keine „Abchassen“ in der Volkszählung aufgeführt. 1991 wurde am westlichen Rand der ehemaligen Länder des zaristischen Russlands ein neuer Staat gebildet:

die Ukraine. Er umfasste Dutzende von ethnischen Gruppen. Und sind alle von ihnen „Ukrainer“ geworden?

Sie haben den Beitrag der russischen Friedensmission zur Abtrennung Abchasiens mehr als einmal öffentlich hoch gelobt. In der Tat ist bekannt, dass die Armee von General Lebed die Zivilstadt Sochumi und andere Siedlungen tagelang mit Flugzeugen bombardierte. Das von Jelzin gestellte Hauptziel ist in der Welt bekannt: Georgier aus dem sogenannten „Abchasien“ zu vertreiben. In den Jahren 1990-93 wurde der geplante Völkermord am georgischen Volk durchgeführt, verschiedene bewaffnete ethnische Elemente drangen in die Häuser der Anwohner ein, nahmen ihre Pässe weg und als das Wort „Georgier“ gesprochen wurde, wurden sie sofort erschossen. Mehr als fünfzigtausend Georgier starben während der ethnischen Säuberung, mehr als zweihundertfünfzigtausend flohen über die Berge nach Oberswanetien, das heißt in sichere Orte Georgiens.

In den 8.-10. Jahrhunderten und in den 16.-19. Jahrhunderten, also fünfhundert Jahre, bestand der Staat Abchasien, aber es gab keine „abchasische“ Ethnie, Schriftsprache der Abchasen, es gab nur eine ethnisch begrenzte Sprache einer kleinen Ethnie „Apsua“. Ihre Sprache verfügt nicht einmal über die einfachsten Wörter. Sie nennen beispielsweise Brot „achleb“, Meer – „amore“, Fisch – „aryba“, Gastronom – „agastronom“ und so weiter. Die gesamte Kultur des alten Apchaseti: sprachliche, religiöse, finanzielle und toponomastische war georgisch. Wie viele Vorwürfe der Nachbarn würde es gegen Russland geben, wenn sich die Russen als „Uralier“ oder „Sibirier“ bezeichnen würden? „Apchaseti“ ist ein geografisches Konzept, moderne „Abchasen“ haben diesen Begriff gestohlen und sich selbst angeeignet, obwohl er niemandem gehörte und in der Übersetzung „am Rande“ bedeutet. Das „abchasische Königreich“, dessen Hauptstadt immer die georgische Stadt Kutaissi war, umfasste erst einmal die gesamte georgische Ethnie: Mingrelier, Swanen, Imeretier, Kachetier, Ratschinen und Adjarianer. Das war typisch für diese Zeit. Anfang des 20. Jahrhunderts sind Deutsche bereits von der Selbstidentifikation „Ich bin Bayer“, „Ich bin Sachse“, „Ich bin Schwabe“, „Ich bin ein Hanseat“ zur Erkenntnis des Selbst als eine

einzigste Nation übergegangen und sie sprachen mit Stolz: „Ich bin Deutscher“. Das Gleiche geschah mit Italienern, die sich aus Langobarden, Toskanern, Sizilianern und Bürgern anderer unabhängiger italienischer Staaten zu einer einzigen Nation vereint haben. Mit Burgundern, Normannen und Bretonen, die schließlich zu Franzosen wurden. Höchstwahrscheinlich lebte eine kleine ethnische Gruppe „Apsua“ unter den georgischen Ethnien des Königreichs Apchaseti. Und das war's auch schon.

Im Internet, das ich oft durchsuche, stieß ich auf Informationen, dass Georgier Dokumente für internationale Gerichte gegen Vertreter der Jelzin-Regierung vorbereiten und sie des Völkermords am georgischen Volk und der ethnischen Säuberung beschuldigen mit dem Ziel, einen großen Teil des Staatsgebiets zu beschlagnahmen. In der Anklageschrift der georgischen Seite, die an die Gerichte Europas übergeben wurde, sah ich Ihren Nachnamen. Sie werden zunächst als eine von den Islamisten und später als eine von der Jelzin-Verwaltung engagierte Person angeführt. Sie werden als einer der aktiven Propagandisten der ethnischen Säuberungen der Ureinwohner bezeichnet. Zeugenaussagen zeigen Informationen über große Bestechungsgelder, die von den Konföderierten für die politische Deckung ihrer Forderungen erhalten wurden, und später über politische Dividenden, die von der Jelzin-Verwaltung ausgezahlt wurden, als Jelzin die Kontrolle über die Situation in Abchasien übernahm. So haben Sie eben Ihr politisches Image verbessert! Einer der Angeklagten sind Sie, Herr Matulin. Haben Sie keine Angst davor?

– „Versuchst du mich einzuschüchtern? Sag mir wie du heißt, du Schweinehund...“ – er fuhr mit Flüchen fort. – „Ich bin eine Mikrobe, sonst würde ich nicht in Ihr Bewusstsein gelangen. Denken Sie sich meinen Namen selber aus. Was haben Sie und Ihre Kollegen mit der blühenden Ecke Westgeorgiens gemacht, die zu Sowjetzeiten in „Abchasien“ umbenannt wurde? – Heute ist es ein benachteiligtes Land mit einer mageren, ja völlig zerstörten Infrastruktur! Sie trugen dazu bei, dass den zweihundertfünfzigtausend Georgiern ihr Zuhause, Heimatland, ihre Städte, Kindheit und Liebesgeschichten weggenommen

wurden... Ich bin sicher, unser Mikrobiom wird, Herr Matulin, Ihr ewiger Ankläger.

Damit beendete ich die Konvergenz mit dem Politiker.

Wird es einen fairen Prozess gegen heutige Konsumausschweifungen geben? Diese Frage stelle ich mir selbst oft. Ich glaube nicht an die Ausführbarkeit einer solchen Hoffnung, zu tief ist meiner Meinung nach, die moderne, sogenannte Zivilisation, gefallen. Nur wenige werden vor der Versuchung des demoralisierenden Genusses nicht zurückschrecken. Und ich beweise mir beharrlich, dass ich ein ganz anderer Typ bin. Myschkin sucht in der Routine des fließenden Alltags nach verborgenen Verbindungen zwischen seinen Molekülen, Zellen und Nanopartikeln, die im Universum verstreut sind. Die Aussage von Aristoteles „Das Glück gehört denen, die sich selbst genügen“ habe ich erst intuitiv und später bewusst zu meinem Motto gemacht. In der Anschaulichkeit wird das Ich harmonisch verwirklicht, und dies ermöglicht es mir, auf der wackeligen Schwelle zwischen Verblendungen und Realität zu balancieren. Nur ich allein und niemand sonst ist sich meiner eigenen Sichtweisen und Gedanken bewusst. Dabei vermeide ich den Druck, der durch eine Vielzahl von fremden Meinungen ausgelöst werden könnte.

Durch das Mikrobiom angeeignete Fähigkeit, frei in das Bewusstsein anderer *Erzeugnisse* einzudringen, hat die innere Welt von Myschkin auf eine unglaubliche Art und Weise mit einem neuen Status instinktiver Selbsterhaltung und vielversprechenden Zukunftsaussichten bereichert. Und sie kann, da bin ich mir sicher, unglaublich attraktiv sein. In der Dämmerung des äußeren irdischen Daseins habe ich mich ausschließlich durch das innere Spiel der Vorstellungskraft am Leben erhalten können, und natürlich hat die Provinzbibliothek dazu beigetragen. Alle Freuden des Lebens waren tief in mir, wo ich niemanden den Zutritt erlaubte. Und nun, nach dem großartigen Geschenk des Mikrobioms, kommt es bei mir oft zu einer Revolte des Bewusstseins: ein großer Wunsch, alle kompromittierenden Partner für empathische Dialoge zu suchen und zu finden. Vor der Annäherung mit *CAPO* fühlte ich mich jedoch nicht sicher. Vielleicht habe ich

deshalb die Kommunikation mit der *Warenmasse* in meiner Stadt kategorisch ausgeschlossen. Aber nach diesem wunderbaren Geschenk des Mikrobioms habe ich ziemlich oft den Wunsch, mich mit abscheulichen *Erzeugnissen* zu verbinden.

Ich denke also wieder intensiv an die bevorstehende Aufgabe, die richtige *Sache* für die nächste Allianz zu finden. Ich hab's! Michail Bystrow, ein bedeutender föderaler Politiker in jüngster Vergangenheit. Und heute erscheint er oft in den Nachrichten. Er moderiert Talkshows im Fernsehen. Ein paar Mal, als ich noch beim Opa lebte, sah ich diese Programme und war erstaunt, wie solch ein hirnloser Typ in eine verantwortungsvolle Position berufen werden konnte. Ist er überhaupt in der Lage, ehrlich zu antworten? Ein paar Fragen tauchten schnell in meinem Kopf auf. „Sei vorsichtig, Dmirij“, – warnte mich meine innere Stimme mit leichtem *CAPO*-Akzent. – „Bystrow ist wie eben viele hochrangige Ignoranten von seiner geistigen Einmaligkeit überzeugt. Wenn der Gesprächspartner ihn nervt, kann er nicht nur unhöflich, sondern auch handgreiflich werden. Und mit seinem massiven Körperbau wird sein Schlag ziemlich schmerzhaft sein. Dieses aggressive Verhalten ist typisch für Mikrobiome, bei denen die Anzahl der Archaeen⁵ die Norm überschreitet“.

Ich werde nicht von meinem Plan abweichen. In ein paar Minuten finde ich Bystrow. Er ist dabei das Make-up, das ihm für eine grade beendete Sendung aufgetragen wurde, von seinem Gesicht zu entfernen. Ich warte geduldig darauf, bis er fertig ist, und beginne dann das Gespräch: „Guten Abend, Herr Bystrow! Neue Technologien ermöglichen es, das Bewusstsein zu vereinen und ein Gespräch zwischen zwei oder drei Personen innerhalb eines einzigen Verstandes zu führen...“. – „Ich habe gar kein Geld! Lass mich in Ruhe und verschwinde, sonst rufe ich die Polizei“, – sagt mein Allianzpartner nervös und rückt seine Krawatte zurecht. – „Von Geld war nicht die Rede. Das war nicht das, was ich fragen wollte. Warum wird in Ihren Sendungen nie das Konzept des Transhumanismus diskutiert?“ – „Ich sagte, lass mich in Ruhe, – wiederholt er und fügt verächtlich hinzu: „Welche Technologien werden nicht um des Geldeswillen erfunden?“

⁵ Mikrobe

Er verstand natürlich nicht, dass wir uns in einem Bewusstsein befanden, und mit welcher Stimme er auch immer zu mir sprach, laut oder vor sich hin, ich würde ihn hören. Aber ohne meine Erlaubnis wird er Myschkins innere Stimme nicht hören können. Vorsichtig schilderte ich die Situation: „Sie sind nicht in der Lage, mich loszuwerden. Ihre Bemühungen werden zu nichts führen. Sie und ich haben jetzt ein einheitliches Bewusstsein, wie die kanadischen Zwillinge Hogan, die am Kopf miteinander verbunden sind. Wenn Sie wollen, dass ich Sie in Ruhe lasse, beantworten Sie bitte ein paar meiner Fragen“.

Nach dieser Warnung komme ich sofort zur Sache: „Sie haben einen Abschluss in Kulturwissenschaften, wollen aber nichts über Transhumanismus sagen. Bitte kommentieren Sie dennoch die Aussichten für eine wissenschaftliche Ausrichtung wie die transhumanistische Transformation. Oder zumindest ihrer Anfangsphase, der Genredaktion“. – „Ich werde jetzt einen Anruf tätigen, um dich verhaften zu lassen, – gerät Michail Bystrow außer sich. – Es gibt immer noch Herden von Coronavirus im Land, und du bist so frech gewesen, um in mich hineinzuklettern. Ich bin über sechzig und gehöre fast zur Risikogruppe. Belästige die Jungen. Und noch einmal, jedes Wort, das ich sage, kostet Geld, ich arbeite nicht ohne Honorare. Bezahle oder verschwinde!“ – Er schüttelte stolz seinen kahlen Kopf.

– „Sie zwingen mich, eine radikale Entscheidung zu treffen, mich für die nächste Nacht, den nächsten Tag, die nächste Woche oder den nächsten Monat in Ihrem Bewusstsein niederzulassen... Sie werden nicht in der Lage sein, Ihre langweiligen Talkshows zu moderieren und Geld zu verdienen. Ich erinnere Sie daran, dass Sie eine Alternative haben: Beantworten Sie ein paar Fragen und wir werden uns trennen. Und das Wichtigste über die Genredaktion müssen Sie ja wissen, denn solches Wissen ist bereits eine Pflicht der Zeitgenossen. Die Redaktion des Genensembles des Homo sapiens ist eine Technologie, deren Ziel es ist, die Gesundheit und den Intellekt unserer Spezies zu verbessern, die Genkorruption zu bekämpfen, die Moral zu erneuern, und die Dauer einer vollwertigen Existenz zu verlängern. Also?“

– Gut, du Schweinehund. Sag aber niemandem, dass ich dir dieses Interview kostenlos gegeben habe. Auf diese Weise beschädigst du mein Image und mein Geschäft, – sein fleischiges Gesicht mit dicken Lippen und kahlem Kopf wurde rot“. – „Wenn Sie in Gedanken mit sich selbst sprechen, kann ich Sie gut hören“, – bemerkte ich halblaut. – „Noch eine Frage. Wann, in welchem Jahr wurde Jeschua von Nazareth zu Christus? – „Wie wann? Bei der Geburt...“ – erklärt Bystrow sicher. – „Was bedeutet der Name Christus und aus welcher Sprache stammt dieses Wort?“ – „Ich bin gerade nicht in Form, also werde ich es dir nicht sagen... Stell andere Fragen oder verschwinde. Übrigens muss jedes Interview mit mir bezahlt werden.“ – Seine Wange begann unwillkürlich zu zucken. – „Christus kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Messias“. Nazareth ist eine antike Stadt mit etwa fünftausend Einwohnern. Es ist unvorstellbar, dass Juden in der jüdischen Residenz vor mehr als zweitausend Jahren Griechisch sprachen oder dass es in Nazareth Griechen gab. In einer Synagoge konnte also bei der Geburt eines Kindes die Eintragung - Leidat ha eled - mit der Aufzeichnung des griechischen Namens Christus nicht möglich gewesen sein. Aus der Geschichte ist bekannt, dass das Baby bei der Geburt den Namen Jeschua erhielt. Dies ist eine Kürzung des Namens Jehoschua. Es besteht wiederum aus den Wurzeln zweier Wörter: Jehova - der Name Gottes in Tora und Schua - Erlösung. Beide Wörter stammen aus der aramäischen Sprache. Wann wurde er aber zu Christus? Sie sind ja Professor für Kulturwissenschaften, Sie müssten sich doch dafür interessieren, außerdem sind Sie selbst Jude. Verschiedene Quellen sprechen von 2.-3. Jahrhundert n. Chr. Oder beantworten Sie diese Frage nicht ohne Bezahlung...“

Wieder wartete ich einen kurzen Augenblick ab und fuhr mit der nächsten Frage fort: „Wie viele Menschen an der Wende der alten und der neuen Ära trugen den Namen Christus?“ – „Ich weiß es nicht! Provoziere mich nicht, mein Blutdruck steigt, – flehte mich Bystrow mit bedrückter Stimme an. – „Ich bin ein ehemaliger Kommunist, ich glaube nicht an Gott“. – „Sie sind ein Geisteswissenschaftler, deshalb sollten Sie die Geschichte kennen, denn Religionen sind die reichste Grundlage geistiger Bereicherung der Völker. Dieser

Name wurde also in der fernen Antike und wird heute immer noch an Kindern in griechischen Familien vergeben. Beantworten Sie nun folgende Frage. Sind die Ikonen, die Jesus darstellen, – übrigens ist dieser Name eine griechische Transkription Namens Jehoschua, – oder beispielsweise das Wandgemälde von Leonardo da Vinci „Das Abendmahl“ im Kloster Santa Maria delle Grazie von alten Originalen kopiert oder sind sie das Gebilde der künstlerischen Phantasie? Ich erinnere Sie daran, dass die ersten christlichen Gotteshäuser in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts entstanden sind. Aus biblischen Texten ist bekannt, dass Christus 33 Jahre alt wurde. In den ersten Gotteshäusern gab es keine Bilder von Jesus. Sie tauchen erst ab den 7. Jahrhundert auf. Zur gleichen Zeit erschienen Kreuze auf ihnen. Und „Das Abendmahl“ wurde im 15. Jahrhundert gezeichnet. Wie würden Sie das kommentieren?“ – „Du hast mich mit deinem Eindringen wütend gemacht, also fällt mir nichts ein. Willst du mir beweisen, dass du schlauer bist? Ich gebe es zu, lasst mich nur in Ruhe“.

Diesmal hat er mir fast etwas leidgetan. Ich beschloss, das wackelige Thema der Religion sein zu lassen und mich der Kultur zuzuwenden, und versicherte, dass es nicht länger als fünf Minuten dauern würde: „Wie erklären Sie die Tatsache, dass in den letzten 70 bis 80 Jahren in Russland kein einziger Schriftsteller zum Vorschein getreten ist, der zum Stolz der nationalen Literatur werden könnte? Sie sind entweder mittelmäßig oder Vielschreiber. Nach Bulgakow kam niemand“. – Du zwingst mich dazu, jemanden zu loben und jemanden zu kritisieren, – sagte Bystrow in einem lehrreichen Ton. – Hier geht es aber ums Geschäft. Nichts Persönliches. Für das Kompliment an ein Buch zahlt der Autor für die Kritik an demselben Buch sein Konkurrent. Wurdest du vielleicht von meinen Konkurrenten geschickt? Spuck es aus und erzähle alles aufrichtig! Ich verspreche, dass ich dich noch für weitere fünf Fragen ertragen werde. Aber keine bewertenden Fragen. Wie zum Beispiel: Gefällt Ihnen die Serie „Suleika öffnet die Augen“, – diese Frage ist nicht für mich. Ohne Honorar werde ich meine Meinung nicht äußern. Die moderne Welt erfordert neue Ansätze. Meinung ist Geld, ist Geschäft... Hier können Sie sowohl gewinnen als auch verlieren...“

Er belehrte mich weiterhin wie Mudrin, aber ich fühlte mich plötzlich unerträglich gelangweilt und verließ, ohne zu zögern, die Allianz, beleidigt von der Moral der gegenwärtigen öffentlichen *Ware* sprang aus ihr heraus.

Es war schon nach Mitternacht. Morgens um halb sechs muss alles wieder gereinigt werden: Die Böden werden zweimal oder gar dreimal am Tag gewischt. Coronavirus hat neue Standards auferlegt. Ich beschloss, schlafen zu gehen, schaltete die schwache Lampe aus und rollte mich unter einer dünnen, stacheligen Decke zusammen. Das mit dem Ausruhen war wohl nichts. Nach einer Weile hörte ich im Schlaf deutlich die Stimme von *CAPO*.

„Dmitrij“, – wandte er sich an mich, – „als du in Myschkin gelebt hast, wollte ich nicht offen mit dir sein, weil es keinen Sinn darin gab. Aber jetzt bist du in einer riesigen Metropole angekommen und kannst der ganzen Welt erklären, wie sich das Coronavirus überall verbreitet hat. In einer abgelegenen Provinz, in der ein Einwohner durchschnittlich zwei oder drei Dollar pro Tag ausgibt und praktisch keinen Kontakt zum Rest der Welt hat, tauche auf eine unerklärliche Weise das allgegenwärtige Coronavirus. Macht es dich nicht stutzig, wir lieben ja Myschkin und wünschen ihm nicht die geringste Unruhe? Bist du mit Programmen der Weltraumforschung vertraut?“ – „Ja, aber wie hängt die aktuelle Pandemie damit zusammen?“ – wunderte ich mich.

– „Damit die Geschichte kohärent ist, unterbreche den Sprechenden nicht. Nur wir, Mikroben, die ewig im gesamten Universum vorhanden sind, sind in deiner klitzekleinen Welt auf dem Planeten Erde vertreten. Sie haben über fünfzehn Weltraumbahnhöfe, die im kontinuierlichen Modus arbeiten. Sie befinden sich in den Vereinigten Staaten, Russland, Frankreich, China, Japan, Indien, Israel und Neuseeland. Jeder Start einer Rakete in den Weltraum, insbesondere einer Rakete, die mit festen Brennstoffen betrieben wird - die meisten davon erfolgen in den USA, - hinterlässt beim Verlassen der Atmosphäre ein Loch in der Ozonschicht mit einer Größe von 100 tausend bis 500 tausend Quadratkilometern. So entstehen Türen zur irdischen Welt, Risse in der uns umgebenden Atmosphäre. Viele bemannte Raumschiffe mit Kosmonauten starten in Baikonur. Es ist bekannt,

dass unsere Mikrobenbrüder in Raketen mit oder ohne Besatzungsmitglieder leben. Sie leben auch in der äußeren Umgebung des Gehäuses und ernähren sich von organischen Stoffen aus den Mechanismen der Flugkontrolle. Im Weltraum setzen sich andere Mikroben auf der Aluminiumhülle von Raketen ab und landen sicher auf den größten Weltraumbahnhöfen der Welt: Baikonur, Cape Canaveral, Xichang und Kourou. Aluminium und Edelstahl sind ideale Lebensfelder für Mikroben. So werden durch Flugapparat „irdische“ Mikroben aus der inneren Kabine und Kot in die Stratosphäre gebracht und „kosmische“ Mikroben, die sich während eines Fluges auf die äußere Oberfläche eines Schiffes oder einer Rakete niedergelassen haben, wiederum importiert. „Importierte“ und „lokale“ Mikroben treffen sich auf den Weltraumbahnhöfen oder, wenn die Schiffe unbemannt sind wie die Raketen von SpaceX, in anderen Teilen des Planeten“.

Ich hörte aufmerksam zu, und die Stimme erklärte weiter: Mikroben sind lebende Organismen und sie, stelle dir mal vor, verlieben sich ineinander, mutieren und so entstehen neue Mikroorganismen. Eines dieser neuen Wesen ist das Coronavirus - das Ergebnis einer Liebesgeschichte zwischen lokalen und importierten Mikroben. Es gibt bereits viele Löcher, um unseren Bruder aus dem Weltraum zu „importieren“. Im Zusammenhang mit dem Wachstum der Weltraumforschung können wir von ihrer tausendfachen Zunahme ausgehen. Und je mehr dieser Löcher geben wird, desto häufiger wird eure Spezies unter neuen Pandemien leiden. *Erzeugnisse*, die den Planeten bevölkern, verstehen nicht, dass der Kontakt zwischen uns notwendig ist, um ihre eigene Sicherheit zu gewährleisten. Hier ist zu beachten: In einem ruhigen Zustand sind die *Erzeugnisse* nicht in der Lage, Probleme, die ihr Leben in naher Zukunft dramatisch verkomplizieren könnten, zu bemerken und vorherzusehen. Der Mensch ist noch kein ausgerichtetes *Erzeugnis*. Es genießt immer noch die Grausamkeit und Ungerechtigkeit. Und sein Regisseur-Einrichter kann ausschließlich das Mikrobiom sein“.

Ich wusste nicht, ob ich schlafe oder wach bin, dennoch wartete ich neugierig auf eine weitere Geschichte. Und nach einer Pause erklang die Stimme erneut und

faszinierte mich mit der sanften Intonation eines Kenners: „Von den Billionen Planeten und Sternen im Universum kann nur die Erde mit einer psychiatrischen Klinik verglichen werden. Kriege, Intrigen, Aufteilung der Einflussbereiche, endlose Ansprüche auf Territorium, Ressourcen, Versionen, Macht, Liebe und Hass. Ihr kopiert buchstäblich den kleinsten Teil der irdischen Mikroben „Teteonen“, die wir loswerden, indem wir sie mit euren Flugapparaten in den fernen Weltraum abschicken. Ihr habt die einzige und dauerhafte Leidenschaft: eure Existenz auf der Illusion aufzubauen, dass ihr die Eroberer der nächsten Welten seiet. Was für eine naive Selbsttäuschung! Wir sind diejenigen, die seit Milliarden von Jahren leben und praktisch unsterblich sind! Und ihr existiert nur einen Augenblick und ausschließlich auf dem Planeten Erde. Gott konnte euch nicht erschaffen, da ihr auf die banalste Weise primitiv und ambitiös seid. Ich wiederhole, der Mensch oder, wie wir euch nennen, das *Erzeugnis* ist das unvollendete Gebilde unseres Verstandes. Wir haben ihn mit einer bescheidenen Fähigkeit zur Selbsterkenntnis ausgestattet, um über unsere eigene *Ware* zu lachen. Was sonst? Schließlich verursacht das von uns geschaffene *Erzeugnis*, das hauptsächlich von sich selbst verführt ist, nichts als Gelächter. Und der Wunsch, das Wesen der Sachen im Universum zu erfassen, ist träge und begrenzt“.

Ich erkannte nun einige meiner eigenen Gedanken im Monolog. Rede ich also mit mir selbst? Oder ist es doch die Stimme von *CAPO*, die ich seit einigen Tagen nicht mehr gehört habe? Und ich versuchte, mich mit dem ganzen Wesen in die Aussagen der Nachtstimme zu vertiefen: „Wir wurden ja gleichzeitig mit der Entstehung des Universums geschaffen. Gott ist unser Urvater. Was deutet darauf hin? Unser ewiges Leben in jeglichen Umgebungen, auf Planeten und Sternen, in der endlosen Milchstraße, bei beliebiger sowohl höchsten als auch niedrigsten Temperatur, jedem Druck und jeder Bewegungsgeschwindigkeit. Wir waren es, die auf Seinen Wunsch hin alle anderen *Warenmassen* sowohl in eurem Areal als auch im gesamten Universum erschufen. Lernen sie uns kennen, führen sie gemeinsame Konferenzen durch, bauen sie Dialoge mit uns auf. Wir und nur wir werden euch helfen, euer Leben zu verlängern und euch mit einem würdigeren Verstand als dem

jetzigen zu belohnen. Nichts für ungut, euer ist ja ziemlich schwach. Wir sehen eine Zukunft für euch, und deren Stützen werden eine tiefe Verbeugung vor Mikroben und Achtung vor diesen sein! In euren Gotteshäusern verehren sie uns, Mikroben, erfinden sie keine anderen Schöpfer für sich selbst, wir sind eure Vorväter, eure *CAPO*'s! Ihr besteht ja aus uns, in euch sind ja nichts anderes als wir vorhanden. In Europa begannen übrigens viele im Zuge der Entwicklung der Grundlagenforschung darüber nachzudenken und zu verstehen, wer ihr wahrer Vorvater ist. Ich möchte darauf hinweisen, dass der Glaube an den einzig göttlichen Ursprung eurer Spezies bei *Erzeugnissen* allmählich nachlässt. In den letzten zehn Jahren wurden in Deutschland beispielsweise 102 Gotteshäuser abgerissen, 260 Gotteshausgebäude verkauft, in England wurden im gleichen Zeitraum etwa 300 christliche Sakralbauten in Restaurants, Geschäfte, Privatgeschäfte und Kinos umgestaltet. In anderen Ländern ist ein ähnliches Bild zu verzeichnen. Ich informiere dich über all das in der Metropole, und du verstehst wohl, warum ich dich damit nicht in deiner alten niedlichen, aber provinziellen Stadt belästigt habe“.

Obwohl ich noch schlummerte, konnte ich doch eine Frage stellen, die mich beschäftigte: Und wie erklären Sie, *CAPO*, die vergangenen Pandemien, die sich auf der Erde ausbreiteten, als es noch keine Flüge in den Weltraum gab? Warum tauchten auch damals Hunderte, Tausende verschiedener Viren auf dem Planeten auf?“ – Du solltest wissen, – es folgte eine geduldige Erklärung, – dass Meteoriten aus dem Weltraum ab dem Moment der vollständigen Abkühlung der Erde ständig auf sie zu fliegen. Sie brachten eben unsere Brüder, außerirdische Mikroben, auf sich mit. Ich habe dich bereits daran erinnert, dass Krokodile und Ratten, Mammuts und Kakerlaken, Schmetterlinge und Menschen, mit einem Wort, die gesamte Flora und Fauna auf diesem Planeten ausschließlich unsere *Erzeugnisse* sind. Höre nicht auf eure Wissenschaftler, Ärzte und Biologen, sie verstehen nicht, wenn sie behaupten, dass das Virus angeblich ein selbstentwickeltes Produkt sei. Nein! Das ist Blödsinn! Virus ist ausschließlich ein mikrobiomisches *Erzeugnis*. Nachdem du angefangen hast, mit mir zu kommunizieren, hast du selbst

angefangen, den Menschen als *Erzeugnis* zu bezeichnen. Wenn einer von euch stirbt oder ums Leben kommt und zu jemandes Nahrung wird, dann behält die Mikrobe ihr Leben. Sie geht in die andere Hypostase eines Lebewesens über. Wenn die Mikrobe das *Erzeugnis*, in dem sie lebt, nicht mag, verlässt sie zusammen mit dem Kot den ungeeigneten Körper und wandert in andere *Erzeugnisse*. Und oft tötet sie ihn sogar, indem sie in andere *Waren* übergeht. Es muss nicht unbedingt ein Mensch sein, manchmal ist es eine Maus, ein Schwein, eine Flunder und so weiter. Es wird so ewig ablaufen, und wir werden nur in einem Fall sterben - zusammen mit dem Tod des Universums. Ich habe dir mehr als einmal gesagt: Werde eine Mikrobe, und du wirst ewig leben. Andernfalls werden deine kleinsten Partikel nach dem Tod in anderen Mikrobiomen gefunden. Dein Leib wird sich in viele Millionen Atto-Größen auflösen. Du als solcher wirst nicht mehr existieren. Mein Angebot ist noch gültig. Du erinnerst dich oft an Kant und zitierst ihn gerne. Willst du wissen warum?“

Ich erkannte, dass ich gegen meinen Willen eine andere, aber seltene Allianz einging, diesmal mit *CAPO*, und antwortete gehorsam: „Ja, bitte“. Die Stimme setzte fort: „Du sollst mehr über uns wissen. Ich werde dir einige kleine Geheimnisse anvertrauen. Nach Kants Tod vor 216 Jahren ist der größte Teil seines Mikrobioms in mich übergegangen. Zufall! Vor mehr als 28 Jahren, als ich mit meinen Mitbrüdern mutierte, spürte ich, dass ich in dein Embryo gelangte, und mit mir zusammen landeten auch die Fragmente des Femtometerbereichs der DNA des großen Philosophen. Diese Teilchen versuchen, in dein Bewusstsein einzudringen, aber die geschwächten Kräfte der kantischen Kleinstfragmente können diese nicht immer unterstützen. Und doch ist Kant in deinen Überlegungen und Reden präsent, manchmal sogar während der Dialoge mit mir. Hast du es jetzt verstanden? Wenn ich bzw. wir ewig existieren, dann werde ich nicht davon gelangweilt, ein paar Jahrzehnte sich in deinem Körper zu befinden. Aber um dich zu veranlassen, in den Status einer Mikrobe überzugehen, werde ich dich jedes Mal an euren anderen Denker erinnern - Voltaire. Unter anderem sagte er: „Wir werden diese Welt ebenso dumm und ebenso schlecht zurücklassen, wie wir sie

vorgefunden haben, als wir in ihr ankamen“. Ist es sinnvoll, in dieser flüchtigen und paranoiden Welt ein *Erzeugnis* zu bleiben? Denke nur daran, was für ein großes Vergnügen dir die Kommunikation mit Mikroben, die Milliarden von Jahren leben, bereiten wird! Sie wissen alles über das Universum von seiner Geburt an, alle Entwicklungsstadien, die vor ihrem wachsamem, hungerigen, neugierigen und in die Einsamkeit verliebten Blick satt fanden. Dmitrij, ich möchte dir ein Kompliment machen: in deinem Wesen ist viel von Mikroben. Und sie sind die Schöpfer der ganzen organischen Welt. Wenn alle *Erzeugnisse* uns erforscht und zugehört hätten, dann wäre jeder von euch ein Priester in seinem Mikrokosmos geworden. Ich warte geduldig auf deine Entscheidung und möchte nicht daran zweifeln, dass Myschkin, mit seinem dafür ausreichenden Verstand, auf meinen wohlwollenden Rat hören wird. Ich habe Erfahrung in diesem Geschäft und habe bereits einige der intelligentesten und niedlichsten *Erzeugnisse* zur Transformation überredet. Und diejenigen, die zugestimmt haben, sind glücklich. Und diejenigen, die sich weigerten, blieben dumme Attoteilchen unter der Kontrolle des Meisters des Lebens, der Mikrobe! Sie ist der Herr und Schöpfer der Welt! Werde zur Mikrobe und du wirst dich selbst retten! Beginne mit einer einfachen, aber wichtigsten Sache: Entwickle in sich eine ständige Überzeugung, dass du deine eigene Körpermaße hasst. „Warum gibt es so viel von mir?“ - diese Frage sollte dich quälen und dich gegen dich selbst verbittern. Je kleiner die Masse deines Leibes ist, desto bedeutender sind die Möglichkeiten deines Bewusstseins, desto näher bist du den Mikroben, wenn du dich dazu entscheidest, eine von ihnen zu werden...“

Plötzlich verstummte die Stimme, und ich fiel in einen ruhigen Schlaf.

Morgens, nachdem ich mit einem gehärteten Bagel und einem Glas Wasser den Hunger gestillt hatte, machte ich mich auf die Arbeit. Glücklicherweise war der Umgang mit den Gästen des Heims namens Glinka minimal, und ich konnte mich meinen Gedanken ergeben. Jetzt war ich hauptsächlich mit dem Vorschlag von *CAPO* beschäftigt, meine Körpermaße zu reduzieren und mich auf die Verwandlung vorzubereiten. Um zwei Uhr war die Etage komplett aufgeräumt,

und ich fragte Jekaterina Wassiljewna, ob sie was dagegen hätte, wenn ich in die Stadt gehe. „Und wo willst du hin?“, – fragte sie. Ich sagte, dass ich in meiner Freizeit als Freiwilliger im nächsten Krankenhaus arbeiten möchte, in dem Coronavirusinfizierte behandelt werden“. – „Willst du Großmut zeigen? Das kannst du dir abschminken. Nicht, dass du, Gott bewahre, eine Infektion einfängst und sie in unser Zentrum bringst, wo Obdachlose und Menschen ohne Einkommen Schutz finden. Und es wird zu einem Infektionsherd. Wenn du so einen großen Wunsch hast, der Stadt zu helfen und an humanitären Aktionen teilzunehmen, gebe mir ein paar Minuten, und ich werde eine würdige Verwendung für dich finden. Bleib mal kurz hier sitzen“.

Ich sagte natürlich nichts dagegen und nahm in einem Korridor in der Nähe ihres Büros Platz.

Bevor ich Zeit hatte, mich mit einer den Ideen zu befassen, die mir immer wieder in den Sinn kommen, kehrte die Verwalterin mit den folgenden Worten zurück: „Zwei Blocks von uns entfernt am Nowotscherkasskij Boulevard befindet sich ein Supermarkt. Sie benötigen einen Assistenten, um über das Internet und über das Telefon bestellte Produkte zu verpacken. Für kranke, aber nicht ansteckende Menschen! Verstehst du? Und für Rentner. Schaust du da vorbei?“ – „Natürlich!“ – ich sprang auf. – „Nimm kein Geld für die Arbeit. Wenn sie dir eine Banane oder einen Apfel anbieten, sei nicht schüchtern, und nimm es. Wenn du aus unserem Gebäude rausgehst, biege nach rechts ab, gehe entlang der Ilowajskaja bis zur Kreuzung mit der Straße Nizhnie Polja. Da biegst du nach links ab und gehst geradeaus der Donezkaja entlang. Bei der Zahnarztpraxis biegst du wieder nach links und noch dreihundert Meter. In einer halben Stunde bist du da. Nimm eine Maske mit. Wirst du es finden?“ – „Ja!“ – versicherte ich es meiner Chefin bereits beim Verlassen des Raumes.

Als ich nach draußen ging, tauchte plötzlich ein klarer Gedanke in meinem Kopf auf, den ich noch nie hatte: „Der Verstand ohne hohe Moral und Sittlichkeit ist eine völlig ungeeignete *Sache!*“

Wozu das Ganze? Eine der Erscheinungsformen der Unmoral ist die

Verlogenheit. Sie ist nicht in meinem Arsenal der Selbstdarstellung vorhanden, außerdem bin ich nie mit ihr in Berührung gekommen und nicht ihr Opfer geworden. Der Umgang mit anderen *Erzeugnissen* hält sich bei mir sehr begrenzt, sowohl in der Vergangenheit als auch hoffentlich in der Zukunft. Was hat es mit meiner nächtlichen Sinnestäuschung auf sich? Vielleicht ist sie ein Vorbote des bevorstehenden Zusammenstoßes mit dem Energiefluss von Lügen in naher Zukunft? Vielleicht besteht jemandes Aufgabe darin, das organische Wesen von Myschkin zu verzerren, seine Gefühle zu schwächen, Verwirrung in seine Vernunft zu bringen und ihm die Fähigkeit zu nehmen, mit *CAPO* zu kommunizieren? Ich konnte mich nicht zusammenreißen und schrie auf: „*CAPO*, zeigen Sie sich bitte!“ Und er tauchte sofort in meinem Bewusstsein auf: „Ich höre dir zu! Was ist passiert, Myschkin?“ Seine freundliche Stimme beruhigte mich ein wenig. – Sind Sie in der Lage, mich vor möglichen Täuschungen zu schützen? Ich hatte die Vorahnung eines virtuosen Angriffs auf mein Bewusstsein mit falschen Idealen und Zielen. – „Ich bin immer da, ich bin vorläufig in deiner biologischen Masse angesiedelt. Keine Sorge. Außerdem ist dein Verstand in der Lage, eigenständig die Spreu von den Körnern zu trennen. Keine Panik also. Ich möchte dich daran erinnern, dass du dich an deine Zukunft gewöhnen sollst, die Zukunft unter uns, Mikroben. Und denk daran, dass niemand außer uns in der Lage ist, aus seinem Bewusstsein herauszukommen. Ich zitiere meinen, entschuldige, unseren Kant. Sein Gedanke wird dir helfen, den Lügen anderer *Erzeugnisse* auszuweichen: „Es ist etwas sehr Bemerkungswürdiges, dass wir die Möglichkeit keines Dinges nach der bloßen Kategorie einsehen können, sondern immer eine Anschauung bei der Hand haben müssen, um an derselben die objektive Realität des reinen Verstandesbegriffs darzulegen“. Bis bald!“

Ich beruhigte mich und ging weiter. Schon nach wenigen Schritten machte mich eine neue Überlegung stutzig: „Warum streite ich nie mit meinem Verstand? Ist es überhaupt normal? Vielleicht ist er es, der mir als Quelle der Moral dient? Früher dachte ich, dass der Verstand die eine in mir vorhandene unabhängige Fähigkeit und die Moralität die andere aber ebenfalls unabhängige Fähigkeit ist.“

Und jetzt komme ich immer mehr zu dem Schluss, dass der Intellekt und die Moralität eine einzige Quelle haben - *RATIO*⁶. Der Verstand kann sich ohne Moralität nicht vollständig entfalten und ein *Erzeugnis* verschönern und bereichern. Warum bin ich auf dieses Thema zurückgekommen? Ach ja, letzte Nacht dachte ich kurz an einen Fernsehmoderator. Man erkennt ihn durch sein Jackett im chinesischen Schnitt und er erscheint häufig in den Nachrichten auf dem Tablet. Trotz einer gewissen Belesenheit fehlt ihm auch nur ein bisschen Moral. Und dieser Umstand hat meine letzten Überlegungen in Frage gestellt, dass die beiden Komponenten der Persönlichkeit, Intelligenz und Drang zur Einhaltung moralischer Normen, aus einer einzigen Quelle stammen. Ich denke, es ist notwendig, praktische Forschung zu diesem Thema durchzuführen und *CAPO*'s Meinung dazu zu erfahren“.

Ich beschleunigte den Schritt und dachte dabei über den Plan meiner Handlungen: „Zuerst muss herausgefunden werden, welchen Nutzen diese Experimente für mich bringen werden. Angenommen, ich beweise mir selbst, dass die Moral in der Gefangenschaft des Verstandes ist. Oder umgekehrt, dass die Denkfähigkeit und die moralische Qualität einer Person autonom sind. Was habe ich davon? Werde ich verstehen, dass die Bewertung eines *Erzeugnisses* von der Idee der Mono- oder Polyressourcen ausgehen sollte? Schon jetzt, ohne eingehende Analyse, bin ich bereit zu erklären: Mono ist besser! Wenn ein *Erzeugnis* einen mächtigen kreativen Verstand hat, dann ist es höchstwahrscheinlich eine hochmoralische Persönlichkeit, die gleichzeitig stark im Geist ist. Und wenn der Fernsehmoderator im Jackett kein bisschen Moral hat, dann ist auch sein Verstand sehr mager. Dafür überwiegt die Eitelkeit bei solchen *Waren* enorm. Ich gab jedoch sofort zu, dass eine solche Schlussfolgerung nicht mit der Heisenbergschen Unbestimmtheitsrelation übereinstimmt: „Ein Forscher wirkt durch seine Handlungen auf das untersuchte Objekt ein und verzerrt dadurch die Realität, und daher kann die Welt um den Menschen herum nicht vollständig erfasst werden“. Ich lass das Thema vorerst sein, man muss ja nicht immer alles ernst nehmen, was

⁶ Aus dem *Lateinischen* - Vernunft.

einem nachts oder mittags in den Sinn kommt...

Ich erreichte die Straße Ilowajskaja, bog nach links ab und ging weiter. Jetzt beschäftigte mich ein neues Problem. In Russland liegt die durchschnittliche Geschäftsrentabilität bei 10 Prozent, so das Internet. Was für ein unternehmerisches Talent muss man jedoch haben, um einen Bankkredit zu 15 Prozent aufzunehmen - einen kleineren Prozentsatz findet man in diesem Land nicht - und einen Gewinn von 10 Prozent zu erzielen? Ich würde es noch verstehen, wenn der Kreditzins 5 oder 7 Prozent betrug. Aber 15 mit einem Gewinn von 10 Prozent! Dies ist eine Frage aus dem Bereich der Psychiatrie und nicht der Finanzen und Wirtschaft. Das Unternehmertum in Russland scheint wohl endgültig virtuell geworden zu sein. Die Politik der Zentralbank blockiert die Funktionen der Banken: Ihre Aufgabe ist es, den realen Wirtschaftssektor mit Geldmengen zu sättigen, was unmöglich ist, wenn unerschwinglich hohe Kreditzinsen und unüberwindbare Bedingungen für die Ausgabe von Krediten festgelegt werden. Unterdessen kann die Förderung der Hypotheken und Kreditvergabe an den realen Wirtschaftssektor Russland zu einem Eldorado für lokales und ausländisches Kapital machen. Das Land hat mehr als 100 Millionen Hektar Ackerland, das mit Unkraut bewachsen ist. Ein umfangreicher Verkauf solcher leerstehenden Grundstücke würde das Wachstum des Wohnungsbaus drastisch erhöhen. Es würden neue Beleihungsobjekte geben, entsprechende Finanzinstrumente. Viele Länder haben jetzt einen Überschuss an freiem Geld. In Deutschland werden Kredite zu 0,4 bis 0,5 Prozent pro Jahr vergeben. Aber das Kapital geht nicht nach Russland. Korrupte Bürokratie ist ein Hindernis auf dem Weg zu finanziellen Ressourcen. Warum greifen Mikroben eigentlich nicht in die Entscheidungen der *Erzeugnisse* ein? Wahrscheinlich lachen sie, die Mikroben, über die zahlreichen Fehler von Vertretern unserer Spezies, die sich aus der zerstörerischen Unvernünftigkeit mit Arroganz und Kurzsichtigkeit ergeben. Daher führten meine zahlreichen Wanderungen durch die Labyrinth des Bewusstseins sehr selten zu vernünftigen Ergebnissen. Es erscheint daher sinnlos, sich an *CAPO* zu wenden, um Hilfe zu erhalten, ihn zu bitten, *Erzeugnisse* vernünftiger zu machen, sie zu

veredeln. Mikroben leben seit Ewigkeiten und kennen unsere *Ware* nur zu gut. Wenn sie selbst nicht über die qualitative Verbesserung nachgedacht haben, dann interessiert dieses Problem sie überhaupt nicht.

Da ist der Supermarkt. An der Tür stehen zwei Schlägerwächter, die mir mit einem misstrauischen Blick begegnen. „Was willst du?“ – zischt einer von ihnen widerwillig. Unsicher erkläre ich, dass ich aus dem Glinka-Zentrum komme, um Lebensmittelbestellungen zu verpacken. „Hast du eine Maske?“ – „Ja“. – Einer der Eisenbrecher würdigte mich einer königlichen Antwort: „Biege am Ende der Halle nach rechts ab und dann wieder nach rechts. Sag, woher du kommst, zieh die Maske über, und man lässt dich in das Lager ein. Ich rufe da an“.

Das Lager war ziemlich groß, etwa 700 Quadratmeter, nach meiner Schätzung. Eine Frau mittleren Alters kam auf mich zu: „Hat dich Katja aus Glinkas Haus geschickt?“ – „Ja“. – „Packe 500 Tüten zusammen und dann kannst du gehen. In jede Tüte legst du drei Bananen, zwei Äpfel, einen Kohlkopf, fünf Kartoffeln, zwei Rüben, einen Laib Brot und Kristallzucker hinein. Zucker wurde in 300 Gramm Tüten abgepackt. Alle Produkte sind in diesen Kisten. Leg eine Karte in die Tüte hinein. Ein Oligarch hat beschlossen, unsere Arbeitslosen mit Lebensmitteln zu unterstützen“, – es schoss mir gleich durch den Kopf: „Dies ist eine andere Version“. – „Hast du alles verstanden? Ach ja, für die Arbeit darf man ein Sponsorenpaket mitnehmen. Du kannst hier etwas davon essen und den Rest mitnehmen. Aber nicht mehr. Du musst noch einen Zettel unterschreiben. Okay, fang an zu arbeiten. Und was ist los mit deiner Hand? Sie scheint irgendwie träge zu sein...“ – „Geburtsverletzung, aber ich kann damit umgehen“.

Während die Angestellte sprach, machte ich einige einfache Berechnungen in meinem Kopf und sprach meine Zweifel aus: „Es wird mindestens drei Minuten dauern, eine Tüte zusammenzupacken. Wenn wir mit 500 multiplizieren, werden wir 1500 Minuten oder 25 Stunden bekommen. Jetzt ist zwanzig nach drei, was bedeutet, dass ich morgen um 16 Uhr mit der Arbeit fertig sein werde. Morgens muss ich aber das Zentrum sauber machen...“ – „Du bist aber, sieh mal einer an, ein schwieriger Typ, kannst gut rechnen. Wie viel kannst du also heute schaffen?“

– „Einen Augenblick mal, gleich werde ich es haben... 140 Tüten. Dafür werde ich sieben Stunden brauchen, das heißt, ich werde die Arbeit um 23 Uhr beenden“. – „Na, dann los, ich werde es kontrollieren, du Mathematiker!“

Die Angestellte zeigte mir einen Wasserspender mit einer Pyramide aus Pappbechern sowie eine Toilette und verschwand dann im hinteren Teil des Lagers. Ich begann schnell die gängigsten Lebensmittel in die Tüten zu packen und versuchte, nichts zu verwechseln. Ein Roboter könnte diesen Job mit viel mehr Erfolg erledigen. Die Gelegenheit, über ernsthafte Fragen nachzudenken, was ich in jeder geeigneten Minute tue, rettete mich vor Monotonie. Jetzt dachte ich über den mentalen Zustand der Mitbürger nach, die während der Quarantäne zur Selbstisolation verdammt wurden. Ich wusste, dass in Russland ständig Gerichtsurteile erlassen werden, die Gefängnisstrafen vorsehen. Es ist davon auszugehen, dass sich zurzeit mehr als 200 tausend Sträflinge hinter Gittern befinden. Was ist ein Gefängnisregime? Eine 15 bis 20 Quadratmeter große Zelle mit acht bis zehn Insassen. Pro Tag nur ein vierzigminütiger Spaziergang in einem Innenhof mit einer Fläche von nicht mehr als zwei solchen Zellen. Und so muss man drei bis zehn Jahre absitzen! Und die *Erzeugnisse* überleben und kehren zu einem Leben in Freiheit zurück, oft sogar ganz gesund. Im Vergleich dazu sind zwei oder drei Monate in eigener Wohnung, mit der Familie, mit einer Vielzahl von Fernsehprogrammen, einer Auswahl an Büchern, Internetverbindung, mobiler Verbindung mit der Welt, dem Recht, vom Balkon aus zu kommunizieren und die umliegende Gegend zu betrachten, mit den Hunden spazieren zu gehen, in nahegelegene Geschäfte und Apotheken einzukaufen, nur eine Kleinigkeit. Niemand schränkt die Geschwindigkeit der Schritte, die Zeit der Warenprüfung im Geschäft, oder die Anzahl der Fragen, die an das Apothekenpersonal gestellt werden, ein. In der Gesellschaft wächst inzwischen die Panik, als ob Technologien zur Ausrottung gesetzestreuer Bürger eingeführt worden wären. Nur wenige verstehen, dass die vorübergehend angewandte Rechtsordnung die Bevölkerung vor einer tödlichen Krankheit schützen und eine kritische Überlastung der Krankenhäuser verhindern sollte...

Ich dachte, dass *CAPO* Recht hatte: Mikrobe lachen ihre *Waren* aus. Die *Erzeugnisse* haben eigenhändig im vergangenen Jahr allein in Start-ups für Programme zur Entwicklung künstlicher Intelligenz mehr als fünfundzwanzig Milliarden Dollar investiert. Die weltweiten KI-Ausgaben belaufen sich auf Hunderte von Milliarden US-Dollar. Und kein einziger bedeutender Beamter oder Geschäftsmann ist bereit, öffentliches oder privates Kapital für die Verbesserung der nicht künstlichen Intelligenz auszugeben, das heißt ihrer eigenen Organik. Und sie mit ihrer natürlichen Verwundbarkeit braucht dringend eine langfristige systematische Entwicklung. Andernfalls wird unser *Erzeugnis* nach zwanzig Jahren, je nach rasanter Verbreitung von KI, für den Planeten nicht mehr von Interesse sein und wir werden uns auf derselben Mülldeponie auffinden, auf der wir heute Haushaltsmüll und andere Abfälle entsorgen. Die neue KI-Zivilisation wird uns ziemlich schnell in Ungnade stürzen lassen. Unsere Mikroben gehen leicht in neue besser organisierte *Warenmassen* über.

Die Zahl der versandfertigen Tüten in meiner Nähe nahm schnell zu. Der rechte Arm bewegte sich flink, der linke half, und die Gedanken wechselten einander ab. Ich frage mich, ob mir vor dem Abend noch etwas Interessantes einfällt? Ich bin überzeugt, dass Vertreter unserer Spezies nicht über die notwendigen intuitiven Einsichten verfügen, die den düsteren menschlichen Verstand ergänzen sollten. Daher ist das *Erzeugnis* nicht in der Lage zu verstehen, dass es sich durch die Entwicklung der von vielen bewundernden Kraft der KI einen Platz auf den Mülldeponien des Universums sichert, unter von uns selbst verachteten, vergessenen und unbrauchbaren Fäulnis. Sollte ich vielleicht das Angebot von *CAPO* annehmen und meine aktuelle Hülle ändern? Eine weise unsterbliche Mikrobe werden, um in dieser Eigenschaft großartige Projekte hervorzubringen und umzusetzen? Schließlich werden die heutigen *Warenprodukte* mit ihren erbärmlichen Gehirnressourcen nicht nur sich selbst, sondern den gesamten Planeten zerstören. Diese Vorahnung verstärkt sich allmählich in mir, nicht wegen meiner Misanthropie und nicht wegen der Aufregung um mein eigenes Schicksal, sondern mit zunehmender Überzeugung, dass die Spezies, zu

der ich gehöre, der Hauptproduzent des Unglücks ist, das im Raum unserer Gegenwart herrscht.

„Beeile dich, Dmitrij!“ – forderte ich mich selbst flüsternd auf. Dies hing überhaupt nicht mit meiner momentanen Arbeit als unbedeutender Verpacker zusammen, sondern mit der bevorstehenden radikalen biologischen Transformation zur Rettung der Welt. Isaac Newton stellte einmal fest, dass die Erde ihn an ein riesiges Tier oder vielmehr an eine Pflanze erinnert. Und was kann man von *Waren* erwarten, die auf dem Körper eines Tieres oder einer Pflanze leben? Mit anderen Worten von Parasiten? „*Erzeugnis!*“ – wollte ich laut aufschreien. – Schau dich doch mal im Spiegel an! Es ist unmöglich, sich mit solch einem elenden Verstand und einem verblendeten Bewusstsein zu vervollkommen. Der Horizont deiner Entwicklung ist trostlos und unansehnlich. Für wahre Weise ist das Bild seit mehr als einem Jahrhundert klar: Der menschliche Verstand ist von außen undurchdringlich und nicht empfindlich gegenüber Signalen höherer Wesenheiten. Für das Bewusstsein fehlt dem Erzeugnis der Räume und die Ausdehnungen. Das Wichtigste ist aber, dass Mikroben der modernen *Ware* nicht einmal die Chance geben wollen, intellektuelle Offenbarungen, Erleuchtungen und Einsichten zu erfahren. Für den Verstand höherer Ebene wird eine neue Art erforderlich sein; diese wird durch die Kraft der künstlichen Intelligenz geschaffen. Dank des Hinweises von *CAPO* bezeichne ich diese als *Homo cosmicus*“.

Für einen Moment stellte ich mir ein zukünftiges Universum vor, in dem einzigartige Mikroorganismen herrschen werden. Diese Mikrobiome werden sich bei jeder Temperatur ob plus oder minus sowie beim extremen atmosphärischen Druck ob extrem hoch oder niedrig wohl fühlen. Als Nahrung können ihnen jegliche Chemie, organische Substanz, Schwermetalle, Plastik dienen. Sie werden unter allen Bedingungen ewig leben: in den Vulkanschloten, im Eis, in den tiefsten Becken des Weltozeans, in aggressiv-sauren Umgebungen und so weiter. Jegliche Bewegungsgeschwindigkeiten werden für sie ein Kinderspiel sein, auch die kosmischen. Sie dringen überall ein, sei es heiße Lava oder Permafrost. Sie sind es, die Gottes Geschöpfe sind, und nicht der Mensch. Für Mikroben sind wir „*unsere*“

Erzeugnisse“. Alle Krankheiten der *Warenmasse*, das heißt in menschlichen Gemeinschaften, sind nichts anderes als Kämpfe und heftige Auseinandersetzungen zwischen den hierarchischen Gruppen der in uns lebenden Mikrobiome. Ihr schöpferisches Potenzial ist grenzenlos, es wird durch die von ihnen hergestellten *Erzeugnisse* bestätigt, zu denen nicht nur unsere Spezies, sondern alle Inhalte des Universums gehören. Wetterschöpfer sind Mikroben. Tsunamis, Stürme, Vulkanausbrüche, Meteoritenbewegungen sind alles ihre Arbeit. Sie sind es, die ihre Hände auf Kriege zwischen Menschen, den Kampf zwischen Tieren, Insekten, allen Lebewesen halten, auch wenn sie keine Hände haben. Liebesromane, Ehen, Trennungen und Scheidungen, Geburt und Tod, Licht und Dunkelheit, Armut und Reichtum, Wälder und Wüsten, die Ausdehnung des Universums, das Aussterben von Galaxien, Leiden und Glückseligkeit, Treue und Leichtsinn, wissenschaftliche Erkenntnisse und Aberglaube - hinter all dem steckt sie, die Mikrobe...

Ja, ich werde immer mehr davon überzeugt, dass sie unser Schöpfer und Meister sind. Und höchstwahrscheinlich werde ich die Mikrobe in naher Zukunft meinen Gott nennen. In der üblichen alltäglichen Hektik ist ein *Erzeugnis*, das von der Verfolgung aller Arten von Gütern und Eigentumsformen erfasst ist und das die Schickleria verehrt, nicht in der Lage, zu dieser grundlegenden Schlussfolgerung zu gelangen. Sie ist unvorstellbar ohne ein tiefes Verständnis des eigenen „Ichs“, ohne mystische Besessenheit, ohne Kenntnis der philosophischen Überlegungen über die Natur des eigenen Ursprungs.

Ich begann mich zu erinnern, was ich über die Geschichte der Religion wusste. Natürlich waren meine Vorstellungen sehr allgemein. Die früheste Form der Religion ist der Glaube an die Kommunikation eines Schamanen mit Geistern. Das Heidentum oder Polytheismus ist mehr als fünftausend Jahre alt. Die antike griechische Religion entstand vor etwa viertausend Jahren. Die Hauptfigur der Verehrung der Griechen war Zeus der Donnergott, der mit anderen Göttern auf dem Olymp saß... Die polytheistische altägyptische Religion setzte die Verehrung vieler Götter voraus, darunter Sonnengott Amon und Fruchtbarkeitsgott Apis...

Die Azteken hatten mehrere tausend Götter. Mehr als dreitausend Götter im japanischen Shinto. Laut Veden, die etwa tausend Jahre vor der neuen Ära lebten, ist Shiva die Hauptfigur der indischen Anbetung. Das Judentum mit dem Gott Jahwe ist ungefähr sechstausend Jahre alt. Und vor zweitausend Jahren entstand das Christentum, das den Christus ehrt, den einen Gott in drei Personen... Die jüngste Religion ist letztlich der Islam, für dessen Anhänger es keinen Gott außer Allah gibt. Und die letzte Weltanschauung der westlichen Zivilisation sind „*unsere Werte*“.

Ich würde nie mit den Jüngern dieser Glaubenslehren streiten, genauso wie mit den Atheisten. Die Freiheit, spirituelle Praktiken zu wählen, die Leidenschaft, das Geheimnis des ewigen Lebens zu verstehen, Weltanschauungspostulate sind eine zutiefst persönliche Angelegenheit jedes Einzelnen. Aber für mich wird hinter der Religion ein irrationaler, existenzieller Wille vermutet, der auf Mythen beruht. Wir wenden uns an die Götter, um einen Schirmherrn bzw. einen Beschützer zu finden, der uns alle, vor allem aber den Gläubigen und den Betenden, mit seiner Kraft vor den Widrigkeiten schützen kann. Was von dir verlangt wird, ist konkret - einfältige Anbetung, und dir wird etwas Abstraktes angeboten: ewiges Leben und jede Art von Hilfe. Dem Verstand sind aber die Suche und das Herumirren im Labyrinth des Bewusstseins eigen, und hier wird der neugierige entfachte Verstand durch religiöse Dogmen und Verpflichtungen abgekühlt, als ob er die Gehirnwindungen blockiert. Und an dieser Stelle ist die Fähigkeit, die Gegenwart von der Fiktion zu unterscheiden, bereits verloren.

Meine allmähliche Ablehnung von Gott begann im Waisenhaus. Der Gedanke an die Zukunft stürzte zunächst in die unergründliche Ungewissheit und ging dort verloren. Später verbannte ich immer öfter das Thema aus meinen Überlegungen und im Alter von zwanzig Jahren gab ich es vollständig auf. Am meisten irritierte mich die aufdringliche Forderung des neuen Testaments, alle darin enthaltenen Gebote als verbindlich und nicht verhandelbar anzuerkennen. Meine Natur widersetzte sich einem solchen Druck. In etwa genauso ging es mir, als ich die heiligen Texte des Islam las. Religion sollte wahrscheinlich nicht durch

Vernunft erfasst werden, sie kann nur Gefühle beeinflussen oder einfach als der wichtigste Bestandteil des kulturellen Erbes betrachtet werden. Nach dem *CAPO* einer meiner mentalen Gesprächspartner wurde, denke ich immer mehr über Mikroben nach und kann nicht anders, als diese Kreaturen zu bewundern. Dies gibt mir die Freiheit, mich von den Dogmen verschiedener Religionen zu befreien.

Wenn das Universum von Mikroben bewohnt wird, dann ist eine unendliche Anzahl von Phänomenen in der Welt vor allem auf ihre aktive Existenz zurückzuführen, und all dies zusammen verleiht ihren *Erzeugnissen* jene Merkmale, die in mir und in allen anderen *Warenmassen* dominieren. Ist es nicht verwunderlich, dass wir uns mit zahlreichen und vielfältigen heiligen Werken auseinandersetzen, die über etwas Imaginäres, Fiktives und Unwissenschaftliches erzählen und dabei aber so wenig über unsere wahren Schöpfer wissen: unzählige, allgegenwärtige und unermüdliche Mikroben! *Warenmassen* sind zu banal, um den wahren Schöpfer und Meister des Universums zu erkennen. Es ist viel einfacher für elende *Erzeugnisse*, die Phantasien und Mythen der untergebildeten Autoren zu glauben, die in Zwietracht mit hohem Verstand stehen. Es sind Mikroben, die nach eigenem Ermessen auf alle Organe von Lebewesen einwirken, die Arbeit des Verstandes anregen oder im Gegenteil alle Fähigkeiten und Funktionen verschiedener Bewohner der Erde, des Wassers oder der Luft beeinträchtigen. Und Diener der Religionen, in ihren kostbaren Gewändern, verziert mit Schmuck, gekleidet wie Popstars für das Publikum, machen sich über die Leichtigkeit der *Erzeugnisse* lustig und predigen über die angeblich wahre Weltentstehung und schaffen damit einen dichten Schleier vor jedem, der in sein eigenes Verständnis der Urheberschaft aller Dinge eingreift.

Es ist jedoch angebracht, an Kants Warnung zurückzudenken: „Alle Aufgaben auflösen und alle Fragen beantworten zu wollen, würde eine unverschämte Großsprecherei und ein so ausschweifender Eigendünkel sein, dass man dadurch sich sofort um alles Zutrauen bringen müsste“.

Ich machte eine kurze Pause. Ich aß einen Apfel und eine Banane, trank zwei Gläser Wasser aus dem Wasserspender. Dann setzte ich meine Arbeit fort. Ich

frage mich, was mit meinem Körper passiert, wenn ich das Angebot von *CAPO* annehme, sich in eine Mikrobe zu verwandeln? Was passiert zum Beispiel mit meinen inneren Organen? Es wäre schön, im Voraus eine vertrauenswürdige Person zu finden, um gleich alles auf einmal Herz, Lunge, Nieren, Leber, Bauchspeicheldrüse, Knochen, Gelenke, Venen und Hornhaut zu verkaufen... All dies kann viele Menschen gesund halten, und jemandem sogar das Leben retten. Und ich werde Sie bitten, das Geld an mein Waisenhaus zu überweisen. Es leidet unter einem chronischen Geldmangel. „Geld, Geld!“ – ruft die ganze Welt. Allen mangelt es daran. Hier ist er, der Gott der modernen *Erzeugnisse*.

Keynes setzte faktisch Geld und Kapital gleich. Man kann darüber streiten. Nehmen Sie mich zum Beispiel. Ich habe kein Geld oder Eigentum. Mein Kapital ist ich selbst, genauer gesagt, das materielle Teil, wenn ich so sagen darf, von Myschkin. Das Internet deutet darauf hin, dass dieser Vermögenswert Hunderttausende von Dollar einbringen kann. Nieren kosten beispielsweise durchschnittlich 80 tausend, Leber und Lunge 200 tausend, Knochenmark 20 tausend pro Gramm. Ohne gesundheitliche Probleme könnte ich 100 Gramm dieses für die Hämatopoese wichtigen eigenen Gewebes verkaufen. Die Hornhaut des Auges wird auf 350 tausend geschätzt, die Geschlechtsdrüsen (Hoden und Eierstöcke) auf 15 tausend und die Bauchspeicheldrüse auf 70 tausend... Die allgemeine Schlussfolgerung von Keynes ist daher anfällig für Kritik. Aber er hatte absolut Recht, als er das Wirtschaftswachstum weniger mit den Zinssätzen als vielmehr mit der effektiven Nachfrage nach Waren verband. Die Nachfrage kann jedoch sowohl den Anstieg der Produktion als auch den Preisanstieg beeinflussen. Daher denke ich, dass es dennoch notwendig ist, die Zinssätze angemessen zu erhöhen, damit die Warenpreise auf dem gleichen Niveau bleiben oder im Vergleich zu der Geldmenge langsamer wachsen. Andernfalls wird die Wirtschaft mit Wertrückgang der Akkumulationen bei steigenden Geldverpflichtungen konfrontiert. Diese Entwicklung der Ereignisse wird zu einer Finanzkrise führen. Dadurch können meine Organe deutlich am Wert verlieren.

Wie findet man aber ein *Erzeugnis*, dem man so große Mittel anvertrauen kann? Ich weigere mich die Direktorin des Waisenhauses, die mich für 500 Rubel verkaufte, in Betracht zu ziehen. Myschkin kennt ansonsten nur zwei von all den Frauen und die nur flüchtig: seine Landsfrau Daria und Ekaterina Wassiljewna aus Moskau. Sollte ich vielleicht *CAPO* um Rat bitten? Ich bin an seinem Hinweis sehr interessiert. Heute werde ich in meiner Unterkunft den Dialog mit ihm wieder aufnehmen. Er wird sicherlich empfehlen, den Erlös nicht an eine staatliche Einrichtung zu übergeben, sondern ihn auf jedes Waisenkind aufzuteilen. Ich stimme zu, das ist die beste Lösung. Ich glaube, dass jeder von uns etwas hat, das eine einzigartige Fähigkeit garantiert, sich selbst zu verbessern. Im Gegensatz zu Myschkin, der über seine eigene radikale Neuformatierung nachdenkt, wollen viele eine *Ware* bleiben. Das ist deren Recht. Und in diesem Fall brauchen sie dringend materielles Kapital in der Welt des totalen Konsums.

Ich adressiere noch eine Frage an *CAPO*. Nicht das er sich über meine Probleme lustig macht? Der Kopf des *Erzeugnisses* ist voll mit lächerlichen Phantasien und müßigen Gedanken, und der Herr des Universums interessiert sich natürlich nicht für sie, sie beschäftigen ihn gar nicht. Aber wenn er Sympathie für mich empfindet, kann er mich verstehen. Dann stelle ich ihm auch die dritte Frage: Haben sie in der Welt der Mikrobiome Festtage und wie genau werden sie gefeiert? Und zu guter Letzt: Haben sie einen Wanderungsbegriff? Wie ist der Begriff bei den Mikrobiomen organisiert? Ich möchte diese Aspekte des Lebens von Mikroben kennen, bevor ich mich dazu entscheide, mich in ein *Kapow*-Wesen zu verwandeln oder eine geringwertige *Ware* zu bleiben. Für unser Bewusstsein scheint das ewige Leben nicht so verlockend, ja gar langweilig zu sein. Unser Planet ist klein. Die überwiegende Mehrheit der *Erzeugnisse* verfügt über kein Selbstwertgefühl oder Ehrbegriff und hat einen Intellekt, der weit unter dem Durchschnitt ist. Es ist schwer vorstellbar, dass das Leben von Individuen dieser Art bis zum Ende der Zeit dauern wird.

Dem Anschein nach haben Mikroben eine völlig andere Wahrnehmung der Welt um sie herum. Wenn wir „um uns herum“ sagen, meinen wir unseren

irdischen nahen Raum, und vor ihnen erstreckt sich das ganze Universum. Es kann einfach nicht langweilig werden! Deutsche Mystiker glaubten, dass ein Mensch nicht länger als sechzig Jahre leben, nicht durch Eigentum belastet und durch ein Bewusstsein frei von Götzendienst gekennzeichnet sein sollte. Andernfalls kommt es schnell zu einer Verschlechterung der *Ware*, und die Hauptressourcen gehen zur Neige. Und ein kümmerliches Dasein zu fristen, das auf ein eintöniges Leben und eine physische Fortpflanzung der eigenen Art reduziert ist, bedeutet, sich selbst zu den härtesten Qualen zu verurteilen. Der Zustand, in dem die Bewusstseinsentwicklung aufhört, ist durch eine negative Dynamik aller besten Funktionen einer biologischen Spezies gekennzeichnet. Ohne die Vorherrschaft der Vernunft zerfällt die Ware in Teile. Mikroben sind sich zweifellos des Zusammenhangs zwischen dem allgemeinen Bewusstsein des Universums und der Lebensdauer der auf der Erde lebenden Kreaturen bewusst. Das Verständnis dieser Abhängigkeit ist für *Erzeugnisse* jedoch völlig unzugänglich. Anstatt systematisch in eine inspirierende Evolution ihrer Spezies zu investieren, um ihre biologische Natur zu verbessern, geben sie Hunderte von Milliarden Dollar für die Produktion ihrer eigenen Konkurrenten aus: künstlich intellektuelle Androiden. Die Logik solcher Verschwendung ist für mich völlig unverständlich. Abgesehen von der momentanen Hoffnung auf Gewinn sehe ich hier nichts. Die KI wird aber die Menschen schnell aus ihrem derzeitigen Lebensraum verdrängen.

Die Höhlen bleiben natürlich und das Grasfutter auch. Das heißt, die Menschen werden die Chance haben, zur urchgemeinschaftlichen Ordnung zurückzukehren. Aber ist diese zweifelhafte Gelegenheit es wert, enorme, oft persönliche und nicht öffentliche, Ressourcen auszugeben? Wie die Wissenschaft seit Hunderten von Jahren nicht mit der Religion zusammenarbeiten will, so würdigt uns unser Meister, die vollkommene Mikrobe, nicht einmal eines schwachen Interesses. Sie interessiert sich keineswegs für unsere Meinung. Sie ist unerreichbar und großartig. Sie macht sich von Zeit zu Zeit über uns lustig, indem sie ihr Unwesen in Form von Pandemien, Invasionen tödlicher Viren und bakteriellen Angriffen treibt.

Ich schaute in mein Tablet. Es war bereits nach elf. Ich machte meinen Arbeitsplatz sauber und ging zum Ausgang. Ich verabschiedete mich vom Wachmann und ging zum Nowotscherkasskij Boulevard, holte frische Luft und trudelte zum Heim.

Der Wunsch, die nächtlichen Hauptstadtränder zu inspizieren, kam mir nicht in den Sinn. Ich erwischte mich wie so oft bei dem Gedanken, in meinem Gedächtnis nach einer odiosen *Ware* zu suchen, mit der es nützlich wäre, eine faszinierende Allianz für den Spaß des Verstandes einzugehen, entrückt durch acht Stunden manueller Arbeit. Ich hatte wieder ein Bedürfnis, das immer attraktiver wird, die Faszination des Verstandes für die Konvergenz, weil dabei immer aufregende Handlungen entstehen. Offenbar hat das Mikrobiom dafür gesorgt, dass sich dieses Hobby nicht zu einer perversen, zauberischen Kultform entwickelt. Ich konzentriere mich darauf, das Objekt der Verschmelzung zu finden. Im Kopf herrschen Nebel, Chaos und ein Wirbelwind aus irgendwelchen Buchstaben und Bildern... Ich hab's! Sergej Lowkin. Einer der Meister des Aufbaus überzeugender Beweissysteme bei jeglicher Interpretation verschiedener Ereignisse, die von den Behörden benötigt werden. Dieses sogenannte natürliche Talent ist im Zentrum des Landes mit einer ironischen Konnotation als „ehrlich“ bekannt, und im Osten, wo er sich breit gemacht hat, bezeichnet man ihn als Reformpolitiker. Den Wunsch etwas „zu haben“ verwandelt Herr Lowkin gekonnt in das gesetzliche Recht etwas „zu besitzen“. Ich erinnere mich an die Schlagzeilen im Internet, Beweise für seine Tätigkeit: „Baikal unter Lowkin“, „Der Fänger in Lügen“, „Der Müllgeneral“, „Der Befehl, Sibirien zu verbrennen“ und andere. Angesehenes *Erzeugnis*, exklusive *Ware*. Hier braucht man ein Spiel, das verführerisch und glaubwürdig ist. Es sollte auf der Überzeugung von Lowkins intellektueller und materieller Überlegenheit gegenüber den *Waren* einer riesigen Region beruhen, die ihm das Recht auf radikalste Entscheidungen einräumt. Bei der Vereinigung mit ihm sollte man ihm schwindelerregende Projekte anbieten. Dieses Schlitzohr hat eine Menge Erfahrung in der Verwaltung und Bereicherung. Anbieten können wir ja, aber wird er seine erfolgreichen Technologien herausrücken? Sollte ich vielleicht auch

mogeln? Phantasiesujets entwickeln und sich als junger Karrierist, der zu jeder Schandtats bereit ist, um auf dem Forum „Führungspersonen Russlands“ teilzunehmen? Ihn um Rat bitten, wie man am besten die Parteileiter hinaufsteigen können? Meine Dienste bei der Umsetzung von Projekten anbieten, die von den Behörden gefördert werden? Wenn ich in der Region eine hohe Position einnehme, können wir im Rahmen einer Partnerschaftvereinbarung Ausschreibungen organisieren, und das ist ein großartiges Geschäft. Mit Aufregung hoffe ich, dass die Allianz mit Lowkin ein großes Potenzial hat. Er wird es wahrscheinlich sein, der einen Punkt in meinen Überlegungen bezüglich Homo sapiens setzt. Wo gehört er hin? Es kam mir Kant in den Sinn: „Alle Anschauungen sind extensive Größen“.

Ruhendes Bewusstsein ist überhaupt nicht mein Credo. Geringfügige Erfahrung der ersten Allianzen mit Polskaja, Mudrin und Matulin erlaubt mir noch nicht, eine endgültige Entscheidung zu treffen. Es kam eine Spannung auf: Ist mein erstes abenteuerliches Projekt vielleicht in der Lage, mich für das Fällen des wichtigsten Urteils voranzutreiben. Wer bin ich? Wer sind sie? Oder wer sind wir? Was ist der Unterschied zwischen einem *Erzeugnis* und einem *Mikrobiom*? Niemand außer mir beschäftigt sich mit diesem Thema. Und noch bedauerlicher ist, dass die Zahl der wirklich gebildeten Menschen auf der Welt stetig abnimmt. Wesensveränderung ist de facto eine Konstante des Universums. Was bedeutet ein unvernünftiger Typ? Zuallererst ist dies eine Spezies, in deren Verstand es absolut kein Konzept gibt, das auf der Grundlage des vom Intellekt erworbenen und verarbeiteten sowie des vom Bewusstsein wahrgenommenen Wissens aufgebaut ist. Um es einfacher zu sagen: Fehlen von *CAPO* in ihrem Wesen. Berichten zufolge gibt es auf der Erde mehr als 80 Prozent der *Erzeugnisse* mit niedrigem Intelligenzquotienten. Darin gewinnt das Mikrobiom an Tempo und entwickelt den neuen Inhalt der Marktfähigkeit.

Ich werde jedoch nach der Konvergenz mit Lowkin darüber nachdenken. In der Zwischenzeit ist es notwendig, das Gefühl der eigenen *Marktfähigkeit* loszuwerden, die Wahrnehmung der ganzheitlichen Welt zu schwächen und die Fähigkeit, tief in jedes *Erzeugnis* einzudringen, zu vergessen. Dabei werde ich

vorübergehend versuchen, den Wunsch in mir zu erwecken, ein regionaler Bonze zu werden und die Material- und Warenressourcen, pardon, die menschlichen Massen des provinziellen Assortiments zu verwalten.

Also, Sergej Lowkin! Ich fange an, nach diesem Typ zu suchen... Der ist aber weit von mir entfernt, in Baikal. Man muss sich mit der intuitiven Methode der Bewusstseinsübertragung zufriedengeben. Hierbei griff ich auf Kants Hilfe zurück - „wir unterscheiden zwischen den Graden des Raumes nicht. Wir nehmen den Raum als eine apriorische Form der reinen sinnlichen Anschauung“.

Ich fühle, dass der Regionalleiter bereits in der Nähe ist. Wir nähern uns an... Schließlich kommt es zur Vereinigung. Ich fange mit der schmeichlerischen Rede an: – „Grüße Sie, Herr Lowkin! Ich wurde von einem Engel geschickt, um Ihnen verschiedene Möglichkeiten zur Bekämpfung des Coronavirus zu empfehlen“. – „Was für ein Engel noch? Ich bin ein Kommunist, ein Ungläubiger. Raus aus meinem Kopf. Fick dich!“ – „Bei unserer Geburt kommt auch unser Engel auf die Welt. – Ich wollte meinen Gesprächspartner mit dem Wort „Mikrobiom“ nicht noch mehr verwirren, also log ich. – Er begleitet uns unser ganzes Leben lang, schützt uns vor Unglück und lehrt uns, in schwierigen Zeiten ruhig zu bleiben. Er fördert die Fähigkeit, vernünftige Ratschläge von ganzem Herzen anzunehmen. Er befahl mir also, Ihnen zu sagen, dass Sie nicht auf Tanzflächen gehen, keine Kolleginnen umarmen, unbekannte Frauen nicht küssen und ausschließlich mit Kreditkarte bezahlen, das heißt kein Bargeld in die Hand nehmen sollten. Darüber hinaus sollten Sie Olioseptil kaufen: Das beste Mittel, das das Immunsystem der Lunge stärkt. „Corona“ greift insbesondere die Lungen an. Das Medikament wird aus Eukalyptusölen hergestellt, deren Sämlinge übrigens von Nikolaus II. für die Ostküste des Schwarzen Meeres gekauft wurden. Eukalyptusbäume ermöglichten die Besiedlung der Gebiete von Poti bis Lazarewskaja. Diese Pflanzen entwässerten sumpfige Orte, an denen ohne sie die Träger von Malaria, Auslöser von Tuberkulose und Lungenentzündung, vorherrschen würden. Olioseptil Pastillen sollten nicht runtergeschluckt werden, sie sind zum Lutschen gedacht“.

„Das ist aber eine ziemlich seltsame Bekanntschaft, – sagte Lowkin

entmutigt. – Wo sind Sie eigentlich? Ich kann Sie hören, aber nicht sehen...“ – „Diese Bewusstseinsverschmelzung wurde von Ihrem Engel arrangiert. Er hat Sie als eine talentierte und erfahrene Person beschrieben und mir geraten, sich mit einer Bitte an Sie zu wenden“. – „Das wäre ja noch schöner! Was für eine Bitte?“ – „Sie sieht keine Kosten Ihrerseits vor und wird sie auch nicht enttäuschen. Sie kommt Ihnen zugute“. – „Ich höre also. Beeilen Sie sich nur!“ – „Ich habe einen Traum, am Forum der „Führungspersonen Russlands“ teilzunehmen. Ich bin 28 Jahre alt, mein Name ist Dmitrij Myschkin. Ich bin Russe, komme aus Moskau. Ich möchte Karriere machen und ein Beamte werden. Der Engel sagte, dass Sie mir helfen werden, wenn Sie an meinen Vorschlägen Interesse bekommen. Bitte, Sie können jede Bedingung stellen. Wenn ich mit Ihrer Hilfe zum Forum komme, übernehme ich beispielsweise die Verpflichtung, Ihnen analytische Berichte zu jedem Thema - Umwelt, Wirtschaft, Politik und andere - ohne Bezahlung zu erstellen. Wenn ich nach dem Forum einen anständigen Platz als Regionalbeamter annehme oder gar eine Persönlichkeit der föderalen Ebene werde, werde ich ohne Ihre Zustimmung nicht einmal Regierungsverordnungen ausführen. Mehr noch, wenn in den Verordnungen die Rede von „machen“ oder „ausführen“ sein wird, Sie aber befehlen „nicht machen“, „nicht ausführen“, werde ich bedingungslos einzig Ihre Anweisungen befolgen. Alle Projekte zur Geschäftsentwicklung mit privaten Investoren oder staatlichen Unternehmen werden ohne Ihre Zustimmung nicht durchgeführt. Wenn Sie den Befehl geben, den einen oder anderen Mitarbeiter, der unter mir steht, zu entfernen, wird er sofort entlassen. Wenn Sie jemanden ernennen möchten, wird das Problem auf Ihren Befehl sofort gelöst. Jede heikle Aufgabe, die ich von Ihnen nachts, frühmorgens, nach einem Arbeitstag oder an den Feiertagen erhalte, werde ich sofort ausführen. Ich schwöre bei Gott, Ihnen und Ihrer Familie unendlich treu zu sein. Lassen Sie mich nun Ihnen die Idee eines Projekts mit sozialer und politischer Perspektive vorstellen. Dabei können Sie einen verlockenden Betrag verdienen. Ich brauche nur ein paar Minuten Ihrer Zeit“.

Ich machte eine kleine Pause. Sieht so aus, als ob Lowkin bereit ist, mir

zuzuhören. Aber seine Geduld sollte nicht überstrapaziert werden. Ich fahre fort und versuche schnell und überzeugend zu sprechen: „Der Baikalsee liegt in Ihrer Einflusszone. Sie wissen natürlich, dass er seinem Volumen nach das größte Trinkwassersee der Welt ist. Aber das wundervolle Gewässer ist ständig bedroht. Nehmen Sie zum Beispiel das Baikal-Zellstoff- und Papierkombinat. Die Tätigkeit des Unternehmens wurde abrupt eingestellt, ohne dass eine angemessene Vorbereitung auf die Konservierung durchgeführt wurde. Infolgedessen vergiften seit mehreren Jahren etwa 10 Millionen Tonnen gefährlicher Abfälle die Umwelt. Ich habe zwei Maßnahmenprogramme entwickelt, die auf eine grundlegende Behebung der Situation abzielen. Das eine wird helfen, die zurzeit effizienteste Verarbeitung von Lignin, die schädlichste Polymerverbindung, zu etablieren. Das andere wird die vollständige Rekultivierung und Neutralisierung des gesamten Territoriums der Anlage gewährleisten. In der Baikalzone gibt es jetzt tausendzweihundert nicht genehmigte Deponien, was mehr als eineinhalb tausend Hektar Land entspricht. Die gesamte Umgebung ist mit Bor, Kobalt, Molybdän, Zink, Nickel, Blei, Chrom und anderen toxischen Verbindungen gefüllt. Viele Schwermetalle gelangen ins Trinkwasser, schädigen die Gesundheit, vergiften die Natur und fügen nicht nur der regionalen Ökologie, sondern auch der des ganzen Planeten enorme Schäden zu...“.

Lowkin ließ mich nicht ausreden: „Werde konkreter, was genau willst von mir? Was schlägst du also vor? Spuck es aus.“ – „Ich habe einen fertigen Geschäftsplan für diese beiden Programme. Der Gesamtbetrag der Haushaltsinvestitionen beträgt 5 Milliarden 600 Millionen Rubel. Es gibt auch geeignete Auftragnehmer: zwei größte russische Firmen. Wenn Sie einen Vertrag mit ihnen unterschreiben, versprechen sie Ihnen eine Prämie von 12 Prozent des Gesamtinvestitionsbetrags. Und das sind 6 Millionen und 222 tausend US-Dollar. Zuverlässiges steuerfreies Einkommen. Und zudem ist eine gute Sache getan worden! Dazu kommen langanhaltender Applaus der Öffentlichkeit und staatliche Auszeichnungen. Mein Interesse an all dem ist sehr bescheiden: Ich möchte ein Mitglied des Forums „Führungspersonen Russlands“ werden. Und sonst nichts.“

Soll ich Ihnen die Kontakte der Leiter der genannten Unternehmen, die von einem solchen Vertrag träumen, geben?

Lowkin blieb zunächst stumm, dann antwortete er mit einer Frage auf meine Frage: „Woher hast du solche Informationen? Und warum sind dir die Daten aus der Vorprojektphase bereits bekannt? Die ökologischen Probleme des Baikalsees sind eine Tatsache, die allen gut bekannt ist. Besonders beunruhigend ist die Versandung des Sees. Der Schaden, der durch die Aktivität von Irkutskenergo verursacht wird, übersteigt den Schaden von anderen Faktoren, die sich nachteilig auf die einzigartige natürliche Umwelt auswirken. Und dennoch was für eine unglaubliche Geschichte mit einem Engel, der mich beschützen sollte? Was für ein ungebetenes und damit kriminelles Eindringen in mein Bewusstsein? Ich habe nichts dagegen, mir deine Berechnungen anzusehen, aber ich werde dir meine E-Mailadresse nicht geben. Wenn du schon an meinem Gehirn klebst, wirst du auch kein Problem damit haben, sie zu bekommen. Wo bist du eigentlich tätig?

Es scheint, dass dies der erste meiner inneren Gesprächspartner ist, der kein Müll redet. Ich versuchte, ihn nicht abzuschrecken: Sie fragen mich, woher ich die Details der Projekte kenne. Ich sagte bereits, dass sie von Myschkin entwickelt wurden, also von mir selbst. Sie müssen nicht alle meine Ideen auf einmal in Betracht ziehen und eine zusätzliche Geschwindigkeit dem Zeitfluss beimessen. Beginnen wir mit den beiden profitabelsten Angeboten. Ich werde aber an den anderen weiterarbeiten. Myschkin hat eine besondere Gabe, die Welt um sich herum zu verstehen. Ich entwickle globale hochprofitable Projekte und bemühe mich, mich mit herausragenden Zeitgenossen zusammenzuschließen. Sie sind einer von ihnen. Das 21. Jahrhundert ist eine Zeit enormer Möglichkeiten für die Entfaltung hoher Intelligenz, und ich versuche, diesen Umstand umfassend zu nutzen und mich vom hasserfüllten Alltag zu befreien. Ich rate Ihnen, meine vielversprechenden Vorschläge anzunehmen. Während unserer Zusammenarbeit können Sie sich von meinem Verstand sowie von Aufrichtigkeit und Hingabe überzeugen lassen. Alle Kontakte mit Dritten werden niemals öffentlich gemacht“.

Gelassen wartete ich auf die Antwort, da ich Lowkins Gedanken lesen konnte:

„Lustiger Kerl. Ich kann ja einen Blick auf seine Projekte und Auftragnehmer werfen. Und man muss durch die richtigen Leute so viel wie möglich über die Kandidaten zur Ausführung der Umweltarbeiten herausfinden, die dieser Typ empfiehlt. Wer sie sind, ob man sich auf sie einlassen kann. Es werden ja mehr als 6 Millionen Dollar auf dem Spiel stehen...“

Ich beschließe, wieder zum Angriff überzugehen, ohne den materiellen Aspekt zu vergessen: „Wenn Sie mehr Zeit und Energie in die Ökologie investieren, werden Sie zu einem angesehenen Experten und Kenner in der Gesellschaft, zu einer Autorität in den Augen der Regierung und zu einem häufigen Gast führender Fernsehsender. Dabei werden Sie der reichste Mann überhaupt sein. Ich würde Ihnen raten, eine vertrauenswürdige Person zu wählen, in deren Namen materielle Vermögenswerte in verschiedenen Währungen akkumuliert werden. Haben Sie einen Sohn, eine Tochter oder einen Neffen?“ – „Nein, Nein, nur nicht mein Neffe!“ – schrie Lowkin wie verbrüht plötzlich auf.

Er sagte im Großen und Ganzen, dass er die richtige Person finden würde, und er schlug vor, dass ich nach Baikal komme, um eine administrative Position einzunehmen und aktiv an Projekten teilzunehmen: „Der Autor der Idee sollte in der Nähe der Ausfühler sein, nicht wahr?“ – „Ja, Sie haben Recht“, – stimmte ich zu. – Nach Ihren heiklen Vereinbarungen mit den von mir empfohlenen Auftragnehmern werde ich über Ihren Vorschlag im Detail nachdenken. Und was ist mit der Einladung zum Forum künftiger Top-Führungskräfte?“ – „Ich weiß nichts über dich. Schick mir mal alle Daten. Vor- und Nachname, Adresse, Bildung, Beruf, Telefonnummer, Arbeitsort... Bankverbindung... Und so weiter. Der Engel wird dir meine E-Mailadresse geben“, – stichelte er mit offensichtlicher Freude.

Dies brachte mich jedoch nicht in Verlegenheit und ich widersprach in dem Sinne, dass der Engel eine Kreatur mit einer wechselhaften Stimmung ist, die mir möglicherweise Lowkins E-Mail-Adresse nicht geben wollen wird. Dann wird die Verbindung abgebrochen. „Okay, schreib es auf...“ – herabließ sich der örtlichen Reformier. Ich empfang in der Zwischenzeit seine ambitionierten Gedanken:

„Etwas sagt mir, dass die Pläne nicht völlig unbegründet sind“, – sagte er zu sich selbst. – Wer weiß, man muss nachdenken... Was soll's, ich riskiere es mal. Wenn es nicht einmal 6 Millionen, sondern die Hälfte sein wird, kann ich schon nach Moskau gehen. Und im Zentrum haben hohe Posten den süßesten Geschmack...“

Ich habe versprochen, ihn unverzüglich mit zuverlässigen Geschäftspartnern in Kontakt zu bringen. Und er endete mit einem schwülstigen Satz: „Vertrauen ist der Schlüssel zum Verständnis; lenken Sie Ihren Verstand auf Konfidenz und Sie werden einen Sieg feiern!“

Lowkins Mentalität wurde nun klar, ich war nicht enttäuscht von meiner Prognose. Entschlossen unterbrach ich die Verschmelzung und verfiel in Schlaf.

Sobald ich aufwachte, kam mir ein großartiger Gedanke aus dem Talmud in den Sinn: „Der Mensch kommt mit geballten Händen auf die Welt, als wollte er sagen: Die ganze Welt ist mein, verlässt sie aber mit offenen Händen, als wollte er sagen: Seht, nichts nehme ich mit“. Das Mikrobiom drängt mich, das Angebot von *CAPO* anzunehmen und mich in eine Mikrobe zu verwandeln. Es scheint mir jedoch, dass ich schon kurz vor diesem Schritt stehe. Ich habe aber noch offene Fragen, die beantwortet werden müssen. Warum haben Biohacker zum Beispiel die Ideen der Eugenik übernommen und stellen diese der *Warenmasse* als etwas, das sie selbst geschaffen und erfunden haben, vor? Obwohl die besten Köpfe des *Erzeugnisses* bereits vor mehr als 150 Jahren von den Ideen der Verbesserung der menschlichen Rasse fasziniert wurden. Hat Eugenik ein negatives Image gewonnen? Immerhin waren mehr als tausend unserer klügsten Vertreter weltweit mit diesen Ideen beschäftigt, aber Religion und Politiker blockierten die wissenschaftliche Forschung, die angeblich gegen christliche und religiöse Dogmen verstießen: „Wenn Gott einen „anderen“ Menschen erschaffen wollen würde, hätte er ihn „anders“ erschaffen – diese Position ist bekannt und hält der Kritik nicht Stand. Und nach dem Zweiten Weltkrieg geriet die Eugenik in Vergessenheit. Und nun kam plötzlich eine angeblich neue Bewegung des Biohackings. Ihr grundlegender Irrtum liegt im eigenen Programm: „Innovationen in der Biologie sollten leicht zugänglich, kostengünstig und offen für alle sein“.

Der erste Eindruck ist, dass sie ein Geschäftsprojekt vorbereiten. In diesem Fall endet alles mit Einkäufen in Supermärkten: Salben, Gele, Supertabletten, grelle und nützliche Kleidung, spezielle Lebensmittel, magisches Wasser. Ich bin ein Befürworter der Eugenik, besonders heute, wenn die künstliche Intelligenz eine Konkurrenz für das *Erzeugnis* bildet, das innerhalb von dreißig Jahren von ihr aus dem Leben verdrängen wird, und wenn sie jemanden bleiben lässt, dann wird es in der Position eines Leibeigenen, ja gar eines Sklaven sein. Ich bin mir sicher, dass enorme materielle und intellektuelle Ressourcen für eine intensive Arbeit an der Schaffung von Androiden benötigt werden. Ich weiß, dass das Geschäft, das anscheinend unter dem Einfluss des Mikrobioms und vor allem von *CAPO* steht, Hunderte von Milliarden nicht in den Menschen, sondern in ein neues zukünftiges Wesen investiert. Ein sorgloses, oft hirnloses *Erzeugnis* ist nicht in der Lage, seine eigene Aussichtslosigkeit zu beurteilen, seinem Bewusstsein ist es nicht gegeben, seinen nächsten Tod zu erkennen. Es ist im Konsumismus festgefahren, in der Neigung zu Profit und Bereicherung. Ihm fehlt es an moralischem Motiv für Ehrlichkeit. Der Drang, sich politischen Intrigen zu widmen, ist viel höher als moralische Standards. Das *Erzeugnis* versackt in Sexskandalen, in den Forderungen ethnischer, religiöser und politischer Präferenzen. Und solch ein primitiver Verstand inspiriert das Universum nicht, interessiert es nicht, das *Erzeugnis* hat nicht genug Intellekt, um es zu bereichern.

Ich selbst bin überrascht: Zwar selten, aber man trifft im Internet auf einen super interessanten Artikel über die aktuellsten Probleme der modernen Zivilisation, Wissenschaft und spirituelle Suche. Dabei werden solche aber nur von ein paar tausend Lesern aufgerufen. Und vulgäre Dummheit, mittelmäßige Texte oder unmoralische Videos werden von Hunderttausenden, ja Millionen von Menschen gelesen und geschaut, die daran Gefallen finden. Diese schreckliche Statistik überzeugt nach wie vor: Die Qualität des Bewusstseins des *Erzeugnisses* wird immer geringer, und das Ergebnis dieses eskalierenden Wahnsinns ist klar und deutlich: Das *Erzeugnis* wird nicht mehr lange existieren. Es ist diese einfache Statistik, die klarstellt, dass unsere Spezies keine Zukunft hat, und diese bittere

Überzeugung treibt mich dazu, das Angebot des Mikrobioms *CAPO* anzunehmen, sich in eine Mikrobe zu verwandeln.

Nein, es ist nicht die Verachtung unserer *Warenmasse*, die an mir nagt, sondern das Dasein, das durch keine hohen Bedeutungen gefüllt ist. Warum haben wir kein Reichtum an universellen Ideen? Der Verstand ist schwach, das Bewusstsein ist blass. Welche Ziele verfolgt das *Erzeugnis*? Für mich sind dies die niederen: erfolgreich sein sowie unerschöpfliche Finanzen, prestigeträchtiges Eigentum, schöne Hausfrauen, Markenkleidung und -autos, Flugzeuge und Schiffe, öffentlichen Applaus, hohe politische Macht, eine Faust mit Kraft von Pfundgewicht, ein hübsches Gesicht, eine Sportfigur, langes und schmerzloses Leben, Verehrung der Gesellschaft genießen. Alle Attribute sind demnach oberflächlich. Es gibt noch ein paar ähnliche ekelhafte Dummheiten. Ich möchte keineswegs mit solchen Idealen existieren, deshalb nehme ich das Angebot von *CAPO* immer ernster und möchte aus dem Pol des Untergangs ausbrechen, um in Vielfalt der Unendlichkeit mit einem reichen Verstand für immer und ewig zu existieren.

Ich verstehe die Mikrobe wie ein *Erzeugnis* in sich selbst, also im Leben voller Einsamkeit. Wie viele wundervolle Schattierungen werden jeden Tag in einer Vielzahl von Sujets in meinem einsamen Verstand erscheinen. Ach je! Schneller! Ich gab mich schon den Träumen hin, sich selbst umzugestalten! Um nicht ein kleines Teilchen von Nanogröße zu sein, sondern ein wesentlicher, harmonischer Teil des Universums zu werden. Schließlich sieht die organisierte, disziplinierte Welt des Mikrobioms im Gegensatz zur gegenwärtigen, kurzfristigen, kriegerischen, böswilligen, oft sogar kriminellen Existenz der *Erzeugnisse* für Myschkin attraktiver aus als eine Welt voller politischer, theologischer, ethnischer Forderungen und Belehrungen, Einschränkungen der intellektuellen Freiheit durch niedere moralische Postulate, rassistische Abneigungen, totalen Konsum, gastronomische Unmäßigkeit, sexuelle Perversion und einen Zeithorizont, der nur einen Steinwurf von jeder Nase entfernt liegt. Plötzlich kamen mir die letzten Worte von Steve Jobs den Milliardär und Gründer

der Firma Apple in den Sinn, ob gefälschte oder echte Sätze aus dem Internet, aber sie tauchten in meinem Bewusstsein auf. „Ich habe den Gipfel des Erfolgs in der Geschäftswelt erreicht. In den Augen der Menschen gilt mein gesamtes Leben als eine Verkörperung des Erfolgs. Jedoch abgesehen von meiner Arbeit, habe ich wenig Freude in meinem Leben. Letztendlich gilt mein Reichtum nur als Fakt des Lebens, an den ich gewohnt bin. In diesem Augenblick, wo ich in einem Krankenbett liege und auf mein ganzes Leben zurückblicke, verstehe ich, dass all die Anerkennung und all der Reichtum, worauf ich so stolz war, an Wert verloren haben vor dem Gesicht des kommenden Todes.

Materielle Werte und Sachen, die wir mal verloren haben, können wiedergefunden werden. Es gibt aber eine Sache, dass wenn sie verloren geht, kann sie nicht wiedergefunden werden – und das ist das „Leben“.

In einem Haus, in dem du lebst, egal ob mit einer Fläche von dreihundert Quadratmetern oder dreitausend Quadratmetern, bist gleichermaßen einsam.

Das wahre innere Glück kommt nicht von den materiellen Dingen dieser Welt“.

Nach Jobs feurigen Worten stellte ich zuversichtlich fest: Eine weit hergeholte, verzerrte Realität ist das gefährlichste Unglück der modernen „*Warenmasse*“, die sich in einer geistig düsteren und verrückten Welt befindet, die jedoch reich an Werbeangeboten für Verbraucherversuchungen ist. Werden sie vom Mikrobiom verachtet und getäuscht? Oder liegt die Schuld beim von den Mikroben in unsere Spezies angelegten Instinkt der Unvernunft? Diese meine Meinung hat keine rechtliche Grundlage. Nehmen Sie aber diese praktische Empfehlung zu Herzen: Verzichten Sie auf die Schablonen der modernen Zivilisation und suchen Sie nach Alternativen. Hier ertappte ich mich bei dem Gedanken: Habe ich überhaupt das Recht, soziale Verallgemeinerungen für andere vorzunehmen und radikale Ratschläge zu erteilen? Nein, – sagte ich entschlossen, – ich nehme meine Worte zurück. Schließlich sollte jeder entsprechend der persönlichen Überlegungen handeln, und dies nur in einem schmerzlosen Zustand. Außer mir hat diese Empfehlung allerdings keiner gehört. Und ich bin anscheinend ohne ein bisschen

Verzweiflung schon nahe an meinem wahren Platz“.

Plötzlich kam ich zur Besinnung, verließ meine Gedanken und schaute auf die Uhr im Tablet. „Es ist Zeit aufzustehen und zur Arbeit zu gehen“, – schoss mir durch den Kopf. Für das Frühstück plante ich nicht mehr als fünf oder sechs Minuten ein. Dann nahm ich Arbeitsutensilien und begann, meinen Teil der Sozialherberge zu reinigen. Die Arbeit führte ich wie nach einem KI-Programm aus: Mein Bewusstsein war frei, leer wollte es aber nie bleiben. Die von *CAPO* geäußerten Ideen, wie ich mein eigener Leib verlassen und mich in eine Mikrobe verwandeln werde, wollten nun nicht aus dem Kopf gehen. Und ich fragte mich, wie es so passieren könnte. Er sprach über den Dickdarm, der mich mit dem Kot in die Freiheit entlassen würde. Der Mastdarm stellt den Ringabschnitt des Dickdarms und das Ende des Verdauungstraktes dar. Er dient der Zwischenspeicherung des Kots. Muss ich mich wirklich selbst aufessen? Es ist ja schrecklich! Er befindet sich in der Kleinbeckenhöhle, seinen Anfang nimmt er auf Höhe des dritten Kreuzwirbels und endet mit dem Anus, aus dem ich herausspringen muss. Er liegt nahe der Harnblase, Samenbläschen und der Prostata. Vielleicht kann ich *CAPO* darum bitten, mit dem Urin herauszukommen? In den Wänden des Mastdarmes befinden sich ja viele Nervenenden, dies ist eine spezielle reflexogene Zone, und die Ausscheidung von Kot wird durch die Großhirnrinde gesteuert. In den Dickdarm gelangen Produkte der bakteriellen Fäulnis. Darüber hinaus sind in ihm Galle, Zellgewebe, Salze, Hydrolyse des Bilirubins und Bakterien enthalten. Ich muss nach einer alternativen Lösung fragen. Ich bin noch nicht bereit, selbst für fünf bis zehn Stunden in einer so unbekanntem und gefährlichen Umgebung zu weilen.

Gleich kam mir Kants Gedanke in den Kopf: „Das bloße, aber empirisch bestimmte Bewusstsein meines eigenen Daseins beweist das Dasein der Gegenstände im Raum außer mir“. Und noch: „Geben Sie einem Menschen alles, was er will, und im gleichen Moment wird er das Gefühl haben, dass dies alles doch nicht alles ist“. Und Kant drängt mich auch zur Umwandlung. Plötzlich sprang aus meinem Bewusstsein Folgendes heraus, als hätte ich mich mit dem

großen Philosophen vereinigt: „Großer Immanuel, mir ist bekannt geworden, dass Sie sich im Mikrobiom vom *CAPO* befinden. Könnten Sie ihm bitte vorschlagen, unsere Allianz lieber in der Harnröhre zu beginnen und durchzuführen? Ich bitte Sie herzlich darum. Ein solcher Abschied vom gegenwärtigen Wesen von Myschkin und der Beitritt zu Ihrer ewigen, grenzenlosen Welt sollte doch bequemer aussehen!“ Dann kam mir ein flüchtiger Gedanke: „Was ist, wenn er antwortet?“ In diesem Moment hörte ich eine Stimme, die auf Deutsch zu mir sprach:

„Danke für den unerwarteten direkten Kontakt, obwohl ich oft und gerne in deinem Bewusstsein erscheine. Mein Einfluss auf *CAPO* ist gering. Aber ich wende mich an ihn mit der Bitte, dich auf eine andere Weise aus dir selbst herauszubringen. Es gibt mehrere Möglichkeiten. Ich werde mich bemühen. Lebe wohl!“

Das ist aber Wahnsinn, der große Kant kommunizierte mit mir! Dies brachte mich der Entscheidung, mich transintellektuell zu verändern, noch näher. Wovon kann ein *Erzeugnis* noch träumen, als vom Glück in der Nähe des großen Immanuel Kant zu sein? Dieses Gefühl ist wichtiger als Liebesangelegenheiten, vom Sotheby's verzeichneter Reichtum, hohe Kremlpositionen, nationale und internationale Orden und königliche Titel. Wieder kam mir Kants Gedanke in den Sinn: „In allen Erscheinungen hat das Reale, was ein Gegenstand der Empfindung ist, intensive Größe, d. i. einen Grad“. Und sofort erschien das Bild seines weisesten Aussehens in meinem Kopf. Ich schaute noch einmal aufmerksam auf sein Gesicht und das aufgeregte Bewusstsein begann seinen gedanklichen eiligen Lauf.

Wird mein neues Dasein der schnellen Entwicklung von Intelligenz wirklich einen starken Energieimpuls geben? Die Kreativität steigern, die ein neues technologisches, überzeugendes Meisterwerk der transgenen Mutation aller auf dem Planeten lebenden *Erzeugnisse* in einer vollkommenen Entwicklung, also der neuen Art von Mikroben zur Erschließung des Universums erschaffen könnte? Sobald ich mich mit meinen perspektivischen Gedanken einverstanden erklärt

habe, kam mir der Historiker Alexander Mirow in den Sinn. „Warum plötzlich?“, – fragte ich mich überrascht. Und dann erinnerte ich mich daran, dass ich mich in den letzten Tagen mehrmals mit den Sujets zweien schrecklichen Morden an russischen Zarenfamilien auseinandersetzen wollte, konnte aber keine Zeit dafür finden. Und dann, gleichsam zum Spott der Erinnerung, erschien ein Historiograph, der als letzter diese Geschichten beschrieb. Jetzt, da ich Zeit habe, werde ich nach Mirow suchen, um mich mit ihm zu vereinen und ihn nach einigen Details dieser brutalen Morde zu fragen. – „Alexander, Alexander, wo sind Sie? Wo sind Sie?“ – „Ha, da ist er, – sagte ich vor sich hin“. „Guten Abend! Sie befinden sich im Krankenhaus. Mit welcher Diagnose sind Sie hierher geraten?“ – „Coronavirus“, – antwortete er ohne Überraschung. – „Haben Sie Lust und Kraft, sich mit mir zu unterhalten?“ – „Dies ist mein zwölfter Tag im Krankenhaus. Kräfte habe ich noch, aber stellen Sie sich zuerst vor und versichern Sie mir, dass es kein Coronavirus ist, das Sie in mein Bewusstsein gelassen hat. Ich habe viel erwartet, aber um ehrlich zu sein, das habe ich nicht erwartet“. – „Mein Name ist Dmitrij Myschkin, ich habe ein paar Fragen an Sie im Zusammenhang mit den Ermordungen von Kaiser Paul I. und Rasputin. Dies ist ja Ihr Fachgebiet, da kenne ich mich aber noch nicht so gut aus. Ich bin mit Hilfe des Mikrobioms in Ihr Bewusstsein gelangt, es hat mich mit der Fähigkeit bereichert, sich mit dem Verstande meiner Interviewer zu verschmelzen. Haben Sie was gegen unsere Unterhaltung?“ – „Nein, vor allem da es hier im Krankenzimmer sehr langweilig ist. Stellen Sie Ihre Fragen. Ich meinerseits werde Ihnen einige Fragen bezüglich der Hilfe des Mikrobioms bei der Verbindung mit dem Verstand anderer Menschen stellen. Mystifizieren Sie mich oder will das Coronavirus mich auslachen? Ich bin Historiker, hier ist aber das Wissen eines Mikrobiologen notwendig. Ansonsten kann ich Ihre Fragen beantworten...“

– „Wunderbar! Ich bin an der Beteiligung von Olga Scherebzowa an einem der Morde interessiert. Wie konnte es dazu kommen, dass eine Frau aus einer Adelsfamilie zur Hauptfigur einer monströsen Verschwörung gegen den Kaiser wurde? Bitte, Herr Mirow, Ihr Kommentar...“

– „Schön war sie, wie Engel, gestaltet, / Doch böse, wie Teufel, von Sinn“ – die genaueste Beschreibung von Olga Alexandrowna, obwohl der Dichter eine andere Dame im Sinn hatte. Scherebzowa, geborene Zubowa, wurde sie nach der Eheschließung mit Kammerherrn und Geheimrat Alexander Scherebzow. Übrigens waren im Hause Zubow alle Männer und Frauen unglaublich schön. Clever, zynisch und schlagfertig, wie ein kumulatives Geschoss, eine rastlose Abenteurerin: Von einem Adrenalinüberschuss ging sie als Bettlerin verkleidet von einem Verschwörer zum anderen und erteilte Befehle. Obwohl man ohne eine solche Maskerade leicht auskommen könnte. Sie zeichnete sich durch eine völlige Missachtung der Normen der Moral aus und lebte trotz eines lebenden Ehemannes völlig offen mit dem englischen Gesandten Whitworth zusammen.

Unterstützt wurde die heimtückische Schönheit von ernstzunehmenden Leuten. Zuallererst von erfahrenen und gutaussehenden Brüdern, Favoriten der verstorbenen Katharina II., mit guten Beziehungen in der Sankt Petersburger feinen Gesellschaft und, was noch wichtiger ist, in der Garde. Der Liebhaber von Scherebzowa, britischer Gesandte Whitworth, finanzierte die gesamte Infrastruktur der Verschwörung: Bälle, Empfänge, Bestechung der richtigen Leute usw. Und als kurz vor dem Mord an Paul der scharfzüngige Whitworth aus Russland vertrieben wurde und er sich in Kopenhagen niederließ, pflegte er den Kontakt zu den Verschwörern ausschließlich über Scherebzowa. Ein Dämon mit einem Engelsgesicht hielt alle Fäden der Palastrevolution in den Händen.

Dmitrij, der unerwartete Gast in meinem Sechsmeterkranken­zimmer! „Verdienste“ von Olga Scherebzowa in der Verschwörung sind offensichtlich, aber, wie Sie wissen, „ein Mann allein kann das Feld nicht behaupten“. Ich spreche vom unmittelbaren Organisator des Mordes: dem Petersburger Generalgouverneur, dem Chef der Geheimkanzlei Peter von der Pahlen, den Paul als seine Stütze betrachtete und ihm wie sich vertraute.

Der Chef der Geheimkanzlei kannte sein Geschäft, er war ein echter Profi. Er entwickelte eine elegante und effektive Technologie zur Rekrutierung von Verschwörern: Auf seinen Vorschlag schickte der Kaiser diese ins Exil oder

unterzog Offiziere und Vertreter des Adels der Geldstrafen. Dann organisierte derselbe Pahlen ihre Begnadigung. Was ist das Endergebnis? Nach entsprechenden Politinformationen des Chefs der Geheimkanzlei oder seiner engsten Sympathisanten bekamen die Verschwörer neue Komplizen, die Pahlen ihre Freiheit verdanken.

– Langweile ich Sie nicht, Dima? Dann fahre ich fort... Es besteht die Meinung, dass, als Kaiser die Gerüchte über den bevorstehenden Verrat erreichten, er direkt den Petersburger Generalgouverneur danach fragte. Der Häftling versicherte Paul ohne zu zucken, dass die Agenten der Geheimkanzlei sich inmitten der Verschwörung befinden und die Verräter bald entlarvt sein werden. Paul glaubte ihm.

Es war eine Verschwörung von Verrätern und Schurken. Pahlen ist der erste unter ihnen. „Wer eine Omelette essen will, muss erst mal Eier zerschlagen...“ – mit diesen Worten inspirierte er die Menge der betrunkenen Gardisten und Brüder Zubow, die unentschlossen vor dem Schlafzimmer des Kaisers im Michailowski-Palast standen, zum Mord an Paul. Nach dem Mord wurde Pahlen entlassen. In seinem Schloss in Kurland lebte er ein weiteres Vierteljahrhundert und erzählte seinen Gästen farbenfroh die Einzelheiten der Abrechnung mit dem „Tyran“.

Warum wurde Paul getötet? Nicht der einzige, aber der Hauptgrund ist: Er wurde der Feind der damals einflussreichsten Weltmacht - England. Pauls Politik, die auf eine Koalition mit Napoleon abzielte (der Korse warb übrigens zweimal um die Töchter des russischen Kaisers), und der geplante Einmarsch Platows Kosaken in Indien ließen nichts Gutes für den nebligen Albion ahnen. Für die Engländer stand also einiges auf dem Spiel: Wenn Paul am Leben bleibt, wird Russland mit Frankreich gegen Großbritannien vorgehen; Wenn Paul nicht mehr da ist, wird Russland mit Großbritannien gegen Frankreich vorgehen. Die Schwester der Zubows Brüder, der unmittelbaren Mörder des legitimen Kaisers, war in dieser Situation unersetzlich.

– „Scherebzowa, ihr weiteres Schicksal...“ – fügte ich vorsichtig ein. – „Mit Whitworth, für den sie ihr Leben riskierte, kam es zu nichts. Während

Scherebzowa in Sankt Petersburg die Spitzen einer Verschwörung webte, heiratete der Gesandte eine reiche Witwe, die Herzogin von Dorset. Aber die Schönheit erholte sich schnell von diesem Schlag und begann eine Affäre mit dem Prinzen von Wales, dem zukünftigen König George IV. Die Dame, wie Sie sehen können, konzentrierte sich bei der Auswahl der Partner auf britische Herren... Gerüchten zufolge brachte sie einen Sohn des englischen Prinzen zur Welt.

Dort, in London, erhielt Sie für ihre effektive Arbeit von der englischen Regierung eine Prämie von zwei Millionen Rubel. Das Geld sollte unter den aktivsten Verschwörern, sozusagen Prämienkiller, verteilt werden.

Aber wie ihr Zeitgenosse Fürst Lopuchin schrieb: „Scherebzowa zog es vor, den gesamten Betrag für sich zu behalten, da sie sicher war, dass niemand es wagen würde, die wohlverdiente Belohnung zu verlangen“.

Sie wurde berühmt für ihre Schönheit und Leidenschaft für Abenteuer, in der Geschichte wird sie aber vor allem durch den Zarenmord in Erinnerung bleiben. „Schön war sie, wie Engel, gestaltet, / Doch böse, wie Teufel, von Sinn“ – so war Olga Scherebzowa.

Die Verschwörung und Ermordung von Paul I., mit dem Wissen des anglophilen Zarewitsch Alexander, wurden zum ungeheuerlichsten Verrat in der Geschichte Russlands. In diesem kriminellen Gewirr sind sowohl der Verrat des Vaters durch den Sohn als auch der Verrat der Verschwörer an den Eid im Interesse eines feindlichen ausländischen Staates sowie die schlimmsten Konsequenzen für Russland miteinander verflochten. Das Land wurde in einen langen blutigen Krieg mit Napoleon hineingezogen... Es ist ziemlich offensichtlich, dass die Dekabristen die Früchte dieser Verschwörung und dieses Krieges sind.

„Soll ich weiter erzählen?“ – „Danke, danke. Ich habe eine andere Frage: Vor ein paar Jahren beschuldigte ein Vertreter des russischen Außenministeriums das Vereinigte Königreich der Beteiligung an der Ermordung von Paul I. und Rasputin. Sehen Sie als Historiker auch eine englische Spur in Rasputins Tod? Und was bedeutete der Tod dieses sibirischen Bauers im Allgemeinen für Russland?“

– Die Ermordung von Paul I. führte zu einer Reihe weiterer tragischer Ereignisse in der Geschichte Russlands. Die Abrechnung mit Rasputin stammt aus dieser Serie, – begann Alexander Mirow. – Die Ermordung vom alten Grigori zielte in erster Linie auf die Beseitigung eines Gegners des Krieges mit Deutschland ab, der einen Zutritt in die Zarenfamilie hatte. Übrigens waren die Deutschen auch an einem Separatfrieden interessiert. Heute, hundert Jahre nach diesen Ereignissen, ist es klar, dass der Frieden mit Deutschland für Russland rettend war. Der Frieden war nötig wie die Luft zum Atmen. Würde man ihn schon damals schließen, würde es keine Revolutionen im Februar oder Oktober geben, keinen Bürgerkrieg, Millionen von Toten... Und die gesamte Geschichte des 20. Jahrhunderts könnte völlig anders aussehen! Für London und Paris hätte der Rückzug Russlands aus dem Krieg katastrophale Folgen: 70 deutsche Divisionen, die für militärische Operationen an der Ostfront eingesetzt waren, wären in den Westen verlegt...

– Das heißt, ein ungebildeter Bauer aus Tobolsk könnte über den Ausgang des Ersten Weltkriegs entscheiden? – fügte ich ein.

– Nein, natürlich nicht. All das Gerede über seinen unbegrenzten Einfluss auf die königliche Familie ist stark übertrieben: Rasputin gelang es nicht einmal, seinen einzigen Sohn von der Armee zu befreien, egal wie sehr er sich bemühte. Der Einfluss auf die königliche Familie bestand zwar, aber er hatte einen besonderen Charakter: Es war die Autorität eines Arztes und Heilers, der Zarewitsch Alexei rettete.

Der Junge, auf den Russland zehn Jahre lang gewartet hatte (davor wurden nur Mädchen geboren), war von unheilbarer Krankheit, der Hämophilie (Bluterkrankheit), betroffen. Er litt unter häufigen Blutungen. Jede Verletzung bedeutete Lebensgefahr. Einmal las ich über eine Geschichte, die dem achtjährigen Zarewitsch beim Bootfahren passiert war. Der Junge machte nur eine ruckartige Bewegung mit seinem Bein und das Bein deformierte sich... Der Schmerzensschrei war so stark, dass die Eltern ihre Ohren zuhielten. Keine medizinischen Hellköpfe konnten Alexei Romanow helfen. Hämophilie galt als

unheilbar... Die Rettung des Prinzen wurde zum Lebensziel der Eltern.

Und dies schaffte der ungebildete Bauer aus Tobolsk. Berühmter Psychiater Bechterew behauptete, dass Rasputin tatsächlich übersinnliche Fähigkeiten besaß. Rasputin betete, gab dem Jungen eine Abkochung aus der Eichenrinde und Alexeis Blutung hörte auf, der Schmerz verschwand. Ungebildeter Bauer verbot, den Erben mit Aspirin zu behandeln, das damals als Allheilmittel für alle Krankheiten galt. Das blutverdünnende Aspirin war für einen Patienten mit Hämophilie tödlich.

Natürlich war die königliche Familie ihm dankbar und ließ den Rat des Erretters des Sohnes nicht außer Acht. Was hat Rasputin geraten? „Die menschliche Zusammensetzung der Armee bis zur ausreichenden Versorgung der Truppen mit Waffen beschützen“. „Einen Streit mit der Staatsduma vermeiden“, „Sich um die Volksverpflegung kümmern“. Welches Eigeninteresse stecken in diesen Räten? Konnte er den König wirklich vom Krieg mit Deutschland abbringen? Er riet davon ab, da er mit seinem ungebildeten Verstand eines Bauers verstand, dass ein Krieg Russland nichts außer Schwierigkeiten und Unglück bringen würde. Es heißt, er habe Nikolaus II. im Jahr 1912 überredet, sich nicht in das Massaker auf dem Balkan einzumischen. Aber zu Beginn des Ersten Weltkriegs befand sich Rasputin in den letzten Zügen im sibirischen Krankenhaus und konnte den Zaren nicht beeinflussen.

Die Briten mussten alles dafür tun, dass Russland den Krieg fortsetzte. Sie sahen die größte Bedrohung in Rasputin: Angeblich versuchte er, für deutsches Geld die Zarin, die gebürtige Deutsche, und durch sie den Zaren Nikolaus selbst von der Notwendigkeit eines Separatfriedens mit Deutschland zu überzeugen, was in den britischen Interessen unzulässig war. Das Urteil bezüglich Rasputin wurde gefällt.

In den Untersuchungen des Verbrechens im Palast des Fürsten Jussupow (hauptsächlich britische Wissenschaftler, die Zugang zu ihren Geheimdienstarchiven haben) wird behauptet, dass der tödliche Schuss in den Kopf von Rasputin von großkalibrigen 455 Webley-Revolvern abgefeuert wurde, der im Dienst der britischen Armee stand. Nur eine Person hatte einen solchen

Revolver im Keller des Moika-Palastes, wo sich die Tragödie ereignete: Oswald Rayner, ein Leutnant des britischen Geheimdienstes, Mitstudenten aus Oxford und langjähriger Liebhaber des Hausbesitzers Jussupow.

– Dima, haben Sie den Ausdruck „Die Gewinner schreiben die Geschichte“ gehört? In unserem Fall wurde die Geschichte von Rasputins Ermordung von seinen Mördern geschrieben. Laut der Geschichte der Mörder, Jussupow und Purischkewitsch, wurde Rasputin zuerst mit Kuchen und Wein mit Kaliumcyanid vergiftet, dann erschossen, mit einem Gewichtsstück geschlagen und im Fluss ertränkt. Nach jeder Tötung wurde der Alte wieder lebendig, was die Täter zum Fürchten brachte, bis Jussupow mit Hilfe seines Freundes Großfürst Dmitri Pawlowitsch und Purischkewitsch den Mut fasste und seinen Körper in die Newa abwarf.

Die Ergebnisse der medizinischen Autopsie von Rasputins Leiche lassen nichts von dieser Mystik unberührt: „Im Magen des Opfers wurden keine Spuren von Gift gefunden... Es wurden drei Kugeln mit Waffen unterschiedlichen Kalibers auf das Opfer abgefeuert... Die erste traf die linke Seite der Brust und ging durch Magen und Leber - Schuss von Jussupow... Die zweite trat von hinten in die rechte Seite des Rückens ein und traf die Niere - Schuss von Purischkewitsch... Die dritte Kugel durchbohrte die Stirn und drang ins Gehirn ein“. Der letzte Kontrollschuss, der von einem großkalibrigen Revolver auf Rasputin geschossen wurde, wurde von Oswald Rayner gemacht. Natürlich konnte der britische Geheimdienst den Abschluss der strategischen Operation nicht dem Amateur Jussupow und seinesgleichen anvertrauen. Der alte Grigori wurde brutal gefoltert: Sein Hodensack wurde zerquetscht, anscheinend hofften sie, Geständnisse über die Beziehungen zu den Deutschen herauszuschlagen. Ja, ich hätte es fast vergessen: Der Pathologe fand auch kein Wasser in Rasputins Lunge, was bedeutet, dass er bereits tot war, als er in die Newa abgeworfen wurde. Kurz gesagt, all die Geschichten, dass Rasputin weder von Gift noch von Kugeln getötet werden konnte, und die Mörder eigentlich Helden sind, die Mutter Russland vor böser Macht, dem Teufel, gerettet haben, sind eine große Lüge, mit der wir seit

vielen Jahren gefüttert wurden.

Die Attentäter wurden zu Nationalhelden und nahmen Glückwünsche entgegen, unter anderem von zahlreichen Verwandten des Zaren. Die Romanov-Dynastie nahm ihr Ende, wie der alte Rasputin vorhergesagt hatte, kurz nach seinem Tod. Die Monarchie brach zwei Monate nach seinem Tod zusammen. Auch die deutsche Monarchie überlebte den Krieg nicht. Das Österreichisch-Ungarische und das Osmanische Reich kamen zum Fall. Von den am Ersten Weltkrieg teilnehmenden Reichen gewann nur Großbritannien, die die globalen Konkurrenten beseitigte. Als Premierminister Lloyd George vom Ende der Zarenherrschaft in Russland erfuhr, rief er aus: „Eines der britischen Kriegsziele wurde erreicht“.

...Als Nikolaus II. in den Keller des Ipatjew-Hauses runter lief, hielt er den kranken Alexei in den Armen. Der dreizehnjährige Prinz wurde mit Bajonetten getötet.

In diesem Moment gingen Ärzte ins Krankenzimmer hinein, und um ihre Kommunikation nicht zu stören, verließ ich die Allianz mit dem kranken Historiker. Seine Geschichte hat in mir kein Interesse an zwei historischen Tatsachen geweckt, alles ist wie immer ein banales Lebensmotiv. Und ich ging davon aus, dass ich auf etwas Unglaubliches, Aufregendes stoßen würde, das die niedrige Bewertung des Bewusstseins der *Erzeugnisse* neu bewerten könnte. Allerdings sollte man sich beim begeisterten Historiker dafür bedanken, dass er sich während unserer Allianz würdig Verhalten hat.

Es blieben vier weitere Räume in meinem Areal der Arbeitsflächen des Sozialwohnheims Glinka, die noch gereinigt werden mussten. Genau um vierzehn Uhr beendete ich die Arbeit, stellte die Haushaltsgeräte an ihren Platz und ging die Treppe hinunter. Ich wischte mich mit einem nassen Handtuch ab. Dies ist eine Wolga-Angewohnheit, da ich nie eine Dusche hatte, auf diese traf ich zum ersten Mal im Moskauer Wohnheim. Ich nahm eine Mahlzeit zu sich. Sie war immer bescheiden, nie mehr als zweihundertfünfzig Kalorien pro Aufnahme. Sobald ich das Essen beendet hatte, kam mir eine neue Idee in den Sinn.

Wenn ich schon fast bereit bin, das Angebot von *CAPO* anzunehmen und

mich in eine Mikrobe zu verwandeln, dann habe ich noch nie Liebesgefühle erlebt. Vielleicht wird dieses kleine Erlebnis zur vollständigen Offenbarung des Bildes eines neuen Mitglieds des Mikrobioms Myschkin beitragen? Ja, vielleicht. Aber womit soll man anfangen? Auf die Straße gehen, Mädels genau anschauen und warten bis Gefühle für eines von ihnen entstehen? Und wenn sie nicht entstehen, wirst du da den ganzen Tag stehen und keines von denen wird emotionale Unruhen verursachen? Ich bin mit dem Hassgefühl nicht vertraut. Vielleicht brauche ich es ja auch. Dieses habe ich noch nie empfunden. Was ist, wenn ich keine Gefühle empfinden kann? Mikroben sind hochempfindlich, darüber berichteten alle Autoren der mikrobiologischen Wissenschaften in den Büchern. Es bleibt nicht zu machen, außer auf die Straße zu gehen, Leute genau zu betrachten und darauf zu warten, dass diese irgendwelche Gefühle verursachen. Und sich zu merken, welche Gestalten, Gesichter, Figuren, Wesen des Individuums, Gang- und Kommunikationsarten sie haben, ob sie meinen emotionalen Imperativ erwecken und ob sie den Drang zur Entstehung emotionaler Aufregung verursachen. Werde ich in der Lage sein, anhand äußerer Erscheinungsbilder und Merkmale in den *Erzeugnissen*, denen ich begegne, Verderbtheit, Edelmut, Perversion und Schamlosigkeit, Reichtum an Moral und Tugend sowie die Fähigkeit, auf den unersättlichen Konsum zu verzichten und die Anbetung der grundlos geschaffenen Idole aufzugeben, erkennen? Oder wenn ich sie genau beobachte, wird sich absolut nichts in mir aufrühren? Ich mobilisiere mich und mache mich daran, das intellektuelle Rätsel zu lösen. Bin ich für solche Test überhaupt bereit? Ich kenne mich mit der Technologie nicht gut aus, und vielleicht gibt es in der modernen Welt bereits solche, die es ermöglichen, die Charaktere und den seelischen und moralischen Zustand der *Warenmassen* aus kurzer Entfernung zu bestimmen.

Ich ging nach draußen und kam an einer Kreuzung an. Ich begann, in die Gesichter der Passanten zu schauen, in der Hoffnung, in kurzer Zeit Menschen aus der Menge zu erkunden. Schließlich ließ mich der Wunsch, vor dem Mikrobiom als würdiger Kandidat für ihre Familie aufzutreten, nicht los, er mich sogar. Die ersten Versuche, jemanden genau zu betrachten, führten zu nichts Bestimmtem,

Ströme menschlicher Massen flitzten vorbei und ließen keine Gelegenheit, auch nur einen Blick auf ihre Gesichter zu werfen. Der erste Eindruck verblüffte mich – die Stadtmenschen kamen mir wie besessen vor. Sie haben mich sogar erschreckt. Ich kam aber nach ein paar Minuten zur Besinnung und tadelte Myschkin wegen einer falschen Diagnose. Ich lebte in einer Stadt mit nicht mehr als sechstausend Einwohnern. Und hier in Moskau, an der Kreuzung, gingen mindestens zweitausend *Erzeugnisse* pro Minute vorbei. Ich versuchte, Ideen in meinem Kopf zu sortieren: Wo und welchen Ort sollte man sich für eine ruhige Untersuchung unbekannter Gesichter auswählen? Ich erinnerte mich an meine Wolga-Stadt. Ich war immer wieder erstaunt, dass Passanten oft unbekannte *Erzeugnisse* mit Blicken verfolgen, ich spürte aber niemandes Blick auf mir, außer dem von Daria. Übrigens, um nicht zu vergessen, muss ich ihr ein paar Zeilen schreiben. Auf dem Tablet habe ich ihre Adresse aufgeschrieben.

In Moskau wiederholt sich die Situation, niemand schaut mich an. Sie sehen in mir wahrscheinlich keine *Ware* aus ihrer Masse. Der flüchtige Gedanke verschwand, mir fiel nichts anderes ein, ich kannte die Stadt überhaupt nicht und hatte auch nicht den geringsten Wunsch, mich im Detail damit vertraut zu machen. Traurig entfernte ich mich von der Kreuzung und bewegte mich einer unbekanntem Straße entlang. In diesem Moment erinnerte ich mich an den Ankunftsort in Moskau, den lebhaften Belorussischen Bahnhof. Mehrere Hallen, in denen Hunderte von Passagieren auf die Abfahrt der Züge warteten. „Sollte ich mich dahin bewegen?“, – blitzte mir durch den Kopf.

Ich öffnete mein Tablet, erinnerte mich an die Route und eilte zur U-Bahnstation „Marjino“. Fünfzig Minuten später suchte ich bereits nach einem Platz in der Bahnhofshalle. Endlich fand ich ihn. In der Nähe saßen ein zehnjähriges Mädchen, ihre Großmutter, anscheinend eine Frau über sechzig, und ein Militär. Ich kannte die militärischen Ränge nicht genau, aber es gab einen Stern auf den Schulterklappen, anscheinend war er ein Major. Ich begrüßte sie: „Guten Tag!“ und setzte mich neben ihnen. Ich wurde nicht zurück begrüßt, die Dame zog das Kind zu sich und umarmte es, als wollte sie es beschützen. Der Soldat saß

schweigend da und sah mich nur schief an. Nach ein paar Minuten beschloss die Dame, das Mädchen umzusetzen, nahm ihren Platz neben mir ein und platzierte das Kind zwischen sich und dem Soldaten. Für eine Familie, die neben mir saß, war ich ein Außenseiter, aber in diesem Sujet fühlte ich mich wie ein völlig fremdes *Erzeugnis*. Mehr aber auch nicht. Ich warf einen Blick auf die pralle Dame und behielt sie drei, vielleicht vier Sekunden lang fest im Blick. Ihr Gesicht schaute besorgt aus, und sofort hörte ich: „Was glotzt du so, hier gibt es nichts zu sehen! Sehe weg!“ – „Andrej, – sie wandte sich an den Soldaten, – lass uns die Plätze tauschen, ich möchte nicht neben diesem Typ sitzen“. Sie warf einen wütenden Blick auf mich, stand auf, ihre Hände blieben auf dem Kind und sagte noch einmal zum Soldaten: – „Komm Andrej, setze dich um...“. Wieder hat sich die Konfiguration der Familie auf der Bank geändert. Neben mir saß nun ein hochgewachsener Soldat. Dann kam ein Gepäckträger mit einem Rollwagen dazu, nahm das Gepäck von den gegenüber sitzenden Jugendlichen, lud es auf den Wagen um und ging mit ihnen zum Ausgang. Zwei Plätze auf der anderen Seite wurden frei. Ich setzte mich auf einen der freien Plätze auf der gegenüberliegenden Seite um und warf wieder, aber ungewollt, einen Blick auf diese Dame. – „Andrej, warum starrt mich dieser schäbige Kerl an?“, – beschwerte sich die Dame erneut beim Soldaten. – „Mutter, du scheinst die Jugend zu verführen, – sagte der Major mit klangvoller Stimme, wandte sich dann an mich, nun aber wütend. – „Hey, du Ratte, was gaffst du meine Mutter so an?“ – „Verzeihen Sie, das geschah ungewollt, – kam ich in Verlegenheit. – „Ich komme ehr selten unter Leute und bin mit den Verhaltensmustern nicht wirklich vertraut. Ich bin bereit, einen anderen Platz für sich zu finden...“

Nach der Entschuldigung stand ich sofort auf und bewegte mich fort, um mir einen anderen Platz zu suchen. – „Richtig so, verschwinde hier“, – rief er mir hinterher. Man hat mich ja beleidigt, aber ich hatte keine böswilligen Gefühle, außerdem gab ich mich damit ab, dass ich im Unrecht war. Nur wo genau mein Fehler lag, das konnte ich nicht vollständig verstehen, ebenso wie ich nicht verstand warum zur Bildung von Granit in erster Linie Wasser benötigt wird – kam

mir sofort in den Sinn. Ich schmunzelte erneut über den unerwarteten Gedanken, dass Schwefelsäure aus der Fülle von Schwefeldioxid gewonnen wird, es ist äußerst gefährlich. Dann kicherte ich wieder vor mich hin: Es gibt keine Verbindung zwischen der Realität um mich herum und der Realität in mir. Beginne ich erst oder lebe ich bereits in zwei Welten? Ich kehre zur vorherigen Aufgabe zurück, die ich mir selbst gestellt habe. Sollte ich vielleicht versuchen, einen weiteren Test durchzuführen? Der erste war mir misslungen. Allerdings beherrsche ich die Technologie der Diagnostik noch nicht so gut, dass sich in meinem Kopf Gefühle wie Sympathie und Hass entstehen. Wie sollte man den Test durchführen, wenn man die Erzeugnisse nicht anschauen kann? Ich werde es noch einmal versuchen, aber auch nicht mehr.

Ich entdeckte einen freien Platz. Ich näherte mich ihm eilig an und setzte mich hin. Ich treffe auf zwei Gesichter der gegenüberstehenden Männer meines Alters. Ich habe Angst, ihnen in die Augen zu schauen und ihre Physiognomie zu untersuchen. Ich wackle mit meinem Kopf hin und her und verstehe, dass ich ziemlich dumm aussehe. Ich beschließe, einen kurzen Blick auf einen von ihnen zu richten, aber nicht länger als zwei Sekunden, dann sofort auf den zweiten. Sofort treffen sich unsere Blicke mit dem ersten und dann gleich mit dem zweiten. „Schauen sie mich etwa an?“ – kam mir sofort in den Sinn. Nach einer kurzen Pause wiederholte ich die kurze Beschauung. Wieder traf ich auf ihre neugierigen Blicke voller Interesse. Ich kam in Verlegenheit. Plötzlich wendet sich einer von ihnen an mich: – „Warum hast du keine Fahne bei dir? – und zeigt mir ein Fähnchen in bunten Farbstreifen mit der Aufschrift „Liebe besiegt alles“. Ich verstand es nicht und breitete irgendwie unwillkürlich meine Hände aus. – „Oh, du bist nicht einer von uns?“ – „Nein, ich weiß nicht, was du unter „einer von uns“ meinst – antwortete ich, – ich bin aus dem Glinka-Haus“. – „Befreie dann diesen Platz, er ist nicht für dich, wir warten auf unsere Freunde, verschwinde!“, – eine missfallene Grimasse zeichnete sich auf dem Gesicht des Mannes mit der Fahne aus. Ich stand sofort auf und ging zum Ausgang, beschloss, nicht mehr zu experimentieren und zu Glinka-Wohnheim zu fahren.

„Ich muss mich beruhigen, – sagte ich zunächst zu mir selbst, im gleichen Augenblick verstand ich aber, – ich bin ja gar nicht aufgeregt“. Während ich also ein weiteres Mal über die durchlebten Sujets nachdachte, tauchten in meinem Bewusstsein keine negativen Emotionen auf. Bei der wiederholten Wiederherstellung der Wahrnehmung der Abfolge dessen, was passiert ist, habe ich keine Beleidigungen oder Demütigungen meines Egos seitens der Teilnehmer in den beiden Szenen festgestellt und gefühlt. Ich traf in der Bahnhofshalle auf die gewöhnlichste Einstellung mir gegenüber. Einen anderen Stil der Einstellung mir gegenüber kannte ich nicht. Er war immer identisch. Und ich sah es als die Norm der modernen Zivilisation. Die einzige Episode, die mich in Verlegenheit brachte, war während einer kurzen Bekanntschaft mit Daria. Hier habe ich keine gegenseitige Durchdringung aufgezeichnet. Es schien, dass ihre Worte meine Ohren nicht erreichten, oder ich hatte Angst, auf etwas völlig Neues zu treffen. Infolgedessen erlebte ich nur einen deskriptiven Unterschied zwischen uns, der mich zum Erstarren brachte. Also zog ich mich ziemlich hastig zurück. In meinem Bewusstsein herrschte zu der Zeit, als es keine direkten Kontakte zu *CAPO* gab, die eschatologische Weltanschauung vor. Ja, ich bin dem Schicksal aufrichtig dankbar, dass ich endlich einen einzigartigen und treuen Freund habe - das Mikrobiom *CAPO*.

Am Anfang löste das Erscheinen des Mikrobioms in meinem Bewusstsein ängstliche Unruhe: *CAPO* ist doch nicht das Abbild meines Somnambulismus? Aber als er des Öfteren im Bewusstsein aufzutauchen begann und unsere Gespräche stundenlang dauerten, vertrieb ich diese aufdringliche Täuschung und vertraute voll und ganz meiner analytischen Überzeugung, dass genau er mein aufrichtiger spiritueller Mentor ist. Jetzt wollte ich mich beruhigen, von der Aufregung des Verstandes runterkommen, um ein letztes Gespräch mit dem Mikrobiom bezüglich meiner Wiedergeburt als Mikrobe zu führen.

„Ruhe kommt erst später, – blitzte schmunzelnd mir durch den Kopf, – ich bin immer noch fasziniert und gespannt auf die Möglichkeit eines Dialogs zwischen Kant und *CAPO*. Hat die Lobbyinitiative des Philosophen die

Entscheidung des Mikrobioms beeinflusst, einen anderen Weg für Mischkin zu finden, um seine derzeitige Substanz zu verlassen? Was schlägt er vor? Die erste Frage, die mich vor allem beschäftigt: Was für eine Technologie wird es sein, die mich aus mir selbst herausführt? Die zweite Frage: Geht Mischkins Umwandlung mit vollständiger Selbstaufgabe einher, das heißt mit dem absoluten Verlust seines gesamten persönlichen intellektuellen Gepäcks? Oder wird mir das Recht vorbehalten, alle irdischen Erkenntnisse, Empfindungen und Erinnerungen auf diese lange Reise mitzunehmen? Was ist, wenn ich sie vermisste? Vielleicht auch nicht! Aber auf dem Weg des ewigen Folgens und des Eintauchens ins Universum ist mir wichtig, meine eigene irdische Monotonie zu bewahren. Sie rettete mich vor schwierigen Lebensbedingungen und einer allgegenwärtigen Ungerechtigkeit.

Es ist besser, mit *CAPO* auf der Straße zu kommunizieren. Ich muss eine Bank finden, um in Ruhe ein Gespräch mit ihm zu führen. In Moskau gab es einige große öffentliche Bänke, die tagsüber, davon ging ich aus, frei sein sollten. Genau diese werden sich gut dazu eignen, um in Ruhe darauf zu kommunizieren. Die Bushaltestelle war leer und es gab eine Bank unter dem Dach. Ich fühlte mich ruhig und zuversichtlich, um die endgültige Schicksalsentscheidung treffen zu können. Ich setzte mich hin und fing an, das Mikrobiom zu einem Gespräch einzuladen. – „Wo sind Sie, wo sind Sie *CAPO*?“ – Auf der Stelle war er da. – „Ich höre dir zu, lieber Freund. Ich kenne darüber hinaus das Thema unseres Gespräches. Glückwunsch! Das ist die richtige Entscheidung! Ehrlich gesagt, bin ich in den letzten Tagen absichtlich mit dir nicht in Kontakt getreten, um den schicksalhaften Entschluss nicht zu beeinflussen. Ich wollte, dass du ohne unseren Einfluss, alleine zu deinem neuen, ewigen Leben kommst. Apropos Organe, verkaufe diese niemandem, sie können für das Mikrobiom auch nützlich sein. Und um deine Fragen zu beantworten: Jeder Tag bei uns, den Mikrobiomen, ist eine Feier, und was die Wanderung betrifft, bewegt sich unser Bewusstsein dankt der Reliktstrahlung von Mikrobe zu Mikrobe. Wir sind in der Lage, im luftleeren Raum und in der durchdringenden Kälte des Weltraums zu reisen. Was kann ich sonst noch tun?“ – „Sehr geehrter *CAPO*, hat der Herr mit Ihnen gesprochen, ich

entschuldige mich, die bekannteste Mikrobe Kant, bezüglich meiner Bitte, eine andere Lösung zu finden, mich selbst zu verlassen? Nicht durch den Mastdarm, ich bitte um Verzeihung, sondern durch einen sterileren Ausgang oder Technologie“. – „Ja, wir hatten ein Gespräch, es gibt verschiedene Möglichkeiten. Die Mikrobe hat viel breitere Hygienegrenzen. Mikroben leben mit großer Freude für eine Weile im Kot. Aber diese unsere Macken wirst du später verstehen. Wir leben unter jeglichem atmosphärischen Druck. Ich lege alle Karten vor dir offen, damit du deine Perspektiven im Universum sehen kannst. Zum Beispiel beträgt der atmosphärische Druck auf eurem Planeten zweieinhalb Kilogramm pro Quadratcentimeter, auf der Venus vierhundertsechzig Kilogramm pro Quadratcentimeter und auf dem Saturn, wo in dreißigtausend Kilometern Tiefe eine riesige Gasschicht ist, liegt der Druck bei drei Millionen Kilogramm pro Quadratcentimeter. Und so weiter. Ohne weiteres leben wir auf all den anderen Planeten und überall mit Vergnügen. Deine Wiedergeburt wird ziemlich einfach aussehen. Stell ein Glas Leitungswasser um 17 Uhr in deinem Zimmer auf den Tisch und lass es bis 22 Uhr dort stehen. Um 22 Uhr trinke dieses Glas Wasser aus. In fünfzehn Minuten wirst du schon unter uns sein, mit mir und Kant reden, und dann wirst du deinen weiteren Weg selbst wählen.

Du musst das Wichtigste verstehen: Wenn ein *Erzeugnis* eines natürlichen Todes oder ohne unsere Zustimmung stirbt, ist es in keiner Weise in der Lage, eine unabhängige Mikrobe zu werden. Es wird lediglich einen Pikometerteil einer Mikrobe ausmachen, das heißt minus zehn hoch zwölf. Es ist unwahrscheinlich, dass du mit so einer kleinen Größe zufrieden sein wirst. In diesem Fall wirst du zum stillen Leibeigenen, zum namenlosen Sklaven der Mikrobe, in dem kein Streben nach geistiger Freiheit besteht. Du musst dich von der *Warenmasse* trennen, um unabhängig von Raum und Zeit zu sein. Wenn aber die *Ware* auf unsere Zustimmung hin in uns umgewandelt wird, wird sie zu einer anerkannten Mikrobe mit allen Präferenzen im Universum. Abgemacht?“ „Ja... – sagte ich gedehnt. – Noch eine Frage: Wird mein auf Erden gewonnenes Gedächtnis und Wissen im Bewusstsein erhalten bleiben? – „Natürlich, mehr als das, dein Verstand

wird hunderttausendfach zunehmen. Auf Wiedersehen!“

Ich eilte nach Hause, es war fast sechzehn Uhr. Ich habe alles so gemacht, wie es mir das Mikrobiom vorgesagt hat. Lange schaute ich auf das Glas Wasser, nahm das Tablet und schrieb einen Brief an Daria.

„Daria, ich habe zehn Jahre meines Lebens in Myschkin damit verbracht, über die Möglichkeit nachzudenken, die moderne Menschenmasse zu verändern, die von Schönheiten, Komfort und Versuchungen des Konsums verwöhnt und pervertiert ist. Ich träumte davon, Technologien für die geistig-moralische Emanzipation, anatomische und physiologische Evolutionsschritte der Veränderung zu finden, um den Intellekt des Wesens des Homo sapiens zu bereichern. Mein Verstand war dazu nicht gut genug. Ich habe mein intellektuelles Potenzial überschätzt. Dies erfordert universelles mentales Kapital. In einer solchen Welt des sterbenden Verstandes möchte ich nicht leben. Ich hatte das Glück, einen Weg gefunden zu haben, mich in etwas Unauffälliges, ein nanodimensionales Wesen zu verwandeln. Diese Wesen reisen frei im Weltraum, bewohnen die gesamte Erde und jeden von uns.

In der Hoffnung, neben Ihnen zu leben, erlaube ich mir nicht, mich von Ihnen zu verabschieden. Sie sind das einzige *Erzeugnis*, wie bei uns ein Mensch bezeichnet wird, das auf mich aufmerksam wurde, mir mit einem Lächeln begegnete und einem langen Blick hinterherschaut. Wir werden uns auf jeden Fall wiedersehen, Daria, oder vielleicht... Plötzlich kam ich auf eine neue großartige Idee! Ich werde alles bedenken und Sie dann wissen lassen!

Dmitrij Myschkin“.

Ich ging hinaus in den Flur und schaute in den Himmel. Sein westlicher Teil begann lila zu werden. Vögeltrillern betäubten das Ohr. Ich laufe nicht dem Leben davon, ich möchte es umgestalten, einen Sprung in Richtung moralischer Perfektion machen, meine eigene Lebensspanne bis ins Unendliche verlängern und zu einer anderen für die Entwicklung von Intelligenz und Kreativität verlockende Daseinsplattform wechseln. Das Mikrobiom veränderte mein Bewusstsein. Ich habe es nie verstanden, warum mir Leben auf dem Planeten Erde gegeben worden

ist. Das individuelle Zusammenleben mit *Erzeugnissen*, die sich in Bezug auf die Größe des Verstandes völlig unterscheiden, ist sehr schwierig, wenn nicht fast unmöglich, also muss ich mich von euch verabschieden. Abschied ist jedoch nicht das richtige Wort, ich bewege mich in neue Dimensionen des universellen Körpers, um in jedem der *Erzeugnisse* zu leben, das heißt in jedem von euch, in allem und in jedem, aber im tiefsten Geheimnis, in dem die große Intrige meines Seins verborgen sein wird. Nur eine Mikrobe besteht im Universum unendlich lang, zumindest scheint es mir von der noch menschlichen Wahrnehmungsebene aus so. Ich werde mich insbesondere vom Dasein in den intellektuellen Schattierungen der Einsamkeit inspirieren lassen, von den anhaltenden Bildern der Konvergenz. Nicht nur mit *Erzeugnissen*, sondern mit allen *Waren* des Weltraums. Welche unglaublichen Geschichten können Sterne, Planeten und die Milchstraße erzählen? Ich kann es kaum erwarten, ins Mikrobiom einzutauchen!

Ohne Seufzer, Empörung und qualvolles Leiden, aber mit geistigen Aufschwung und erregten Verstand, erwarte ich den Aufbruch in eine neue Welt, in die Ewigkeit des Universums, in der es keine rassistischen Auseinandersetzungen, Klassenwidersprüche, ideologischen Lügen, Konsumimmoralismus, falsche Feiern, Unterdrückung und Despotismus, aber endloses anschauliches Vergnügen gibt.

Bis bald in jedem von euch!

Hamburg, 2019